

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

**Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt**

Zielbruck-Beilagen:
Die Wochenblätter
Westdeutsche Sportzeitung

Durch Polen, nachträglich frei ins Haus, einschließlich der Zielbrud-Zettelfrisen
Die "Deutsche" und "Weltweite" Sperrzeitung "halbmotomil-Nr. 115
Die Störungen durch die Störung des Streifens (Groschen) nicht geteilt werden.
Ganggeschwindigkeit: Silberfeld Walter-Rathmannstraße 50, Herten (Herten 7000—7007)
Ganggeschwindigkeit: Herten 57, Hertenstraße 714 und 4997

Einzelpreis 15 Pfg.

Essen beim Reichskanzler zu Ehren Schobers.

beiden deutschen Brüder Hand in Hand
der Sonne entgegengehen
können.

Rheinlandrumung

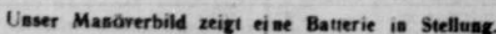
Rheinlandräumung
nach den Verpflichtungen.
Erläuterung

des Ministerpräsidenten Chautemps.

Paris, 24. Febr. (D r a h t b.) Ministerpräsident
Chautemps hat einen Redacteur des „Quoti-

Reichswehr-Manöver im Gebirge.

Das 7. Artillerie-Regiment (Landsberg a. Lech) hielt dieser Tage auf dem Geigerstein bei Leuggries in den bayrischen Alpen eine Gebirgsübung ab.



Fünfzehn Menschen kommen dabei ums Leben.

da sämtliches Vieh umgekommen ist.

Macerata, 24. Febr. (Dr. a. Hb.) Die Zahl der Toten bei dem Lawinenunglück in Bo lognola ist auf 15 gestiegen. Sechs weitere Personen werden noch vermisst.

Vascl, 23. Febr. Nach den neuesten Meldungen haben sich auch am Mont-Cenis. Vah Lawinentastrophen ereignet. Eine gewaltige Lawine verschüttete die Straße auf eine weite Strecke. Eine zweite Lawine hat auch die Telegraphen-, Telefon- und Stromleitungen unterbrochen. Der Verkehr nach Mont Cenis mußte eingestellt werden. Der Bürgermeister von Venas hat die Räumung einiger bedrohter Ortschaften angeordnet. In der Gegend von Maiera in Prati sind drei Häuser durch eine Lawine verschüttet worden. Ein älterer Mann und ein Jüngling wurden ernstlich verletzt. Man befürchtet, daß sich noch zwei weitere Personen unter den Schneemassen befinden.

Bon

Frankreich hat sich von vornherein in wichtigen Fragen mit den leitenden Mächten in Widerpruch gesetzt. Zu Beginn der Konferenz sollte Beschluß gefaßt werden über die Art der Befliegung des Tonnengehalts der verschiedenen Flotten. England wünschte die getrennt nach Schiffsklassen vorzunehmende, Frankreich widerpruch. Es verlangte die Befliegung nach dem Tonnengehalt des gesamten Schiffsmaterials mit der Ermächtigung der Uebertragung zwischen den einzelnen Schiffsklassen. Erst nach langen Verhandlungen ließ es sich zunächst im Auspruch der Konferenz auf einen Kompromiß ein, der den französischen Vorschlag im wesentlichen befräftigte, jedoch die Uebertragung von Tonnengehalt nur für die ersten Streikkräfte auslief.

über — und dieses aber ist das Hörende —
so verlanget die Abschaffung der U-Boote
— oder falls sich diese nicht durchziehen läßt, deren
Verwendung lediglich als Verteidigungswaffe.
In bemängelten Worten hat der Erste Vord der
Admiralität Gründe hierfür dargelegt. Dabei
sind die das allgemeine Menschheitsgefühl
in eine große Rolle, dann die sehr erheblichen Ex-
pansivkräfte, die diese Abschaffung herbeiführen
würde. Man kann Englands Standpunkt
erkennen, sind doch im Weltkriege durch
die deutschen U-Boote nicht weniger als
100 Schiffe mit einem Raummehalt von 18 Mil-
lionen Bruttoregistertonnen verloren gegangen.
Man kann aber auch verstehen, daß Frank-
reich dieses Kampfmittel nicht aus der Hand
geben möchte. Rißl und schließlich hat sein Ver-
treter ausgeführt: Die U-Boote sind eine Waffe
wie jede andere, für kleinere Mächte sind sie
als Verteidigungsmittel unentbehrlich. Ihre
Abschaffung ist nicht angängig. Frankreich ver-
langt Ausbühlerationen, in denen ihr Ver-
brauch geregelt wird. Es ist nicht abgeneigt,
den beengtesten U-Bootskrieg abzuschließen, würde
dann aber u. a. die Frage der Freiheit der
Meere erörtern müssen. Diese letzte An-
erkennung ist für England besonders peinlich.
Denn gerade die Freiheit der Meere — das
bedeutet die Unverletzlichkeit des schwimmenden
Privateigentums im Arce —, hat dieses Land
so niemals anerkannt. Es steht also hier eine
große französische Forderung auf Englands An-
sprachen vor.

über auch den weitestgehenden Abbruchsborschläge finden in Frankreich sein freundliches Echo. Nach ihrer der Konferenz vorzulegenden Schrift will die französische Regierung die Flotte bis zum 31. Dezember 1920 auf 14.000 Tonnen bringen. Dabei berechnet sie die letzten Mottendeck auf 591.000 Tonnen. Der nachmalige englische Reizungen weisen nach, daß dieser Bestand in Wirklichkeit nun auf 11.000 Tonnen fertige Schiffe herankommt. Da Frankreich also eine ganz unübersehbarer Vermehrung der beabachtete. Besonders wird ihm abgenommen, daß es im direkten Gegensatz zu den verbindlichen Vorschlägen der anachronistischen Flotte sogar eine elementaren Schlachtkraft mit 70.000 Tonnen vermehren will und zwar mit dem verdächtig Hinweis auf den Top des neuen deutschen Panzerkreuzers, von dem es erst ein einzelnes Schiff in Bau befindet. Englische und amerikanische Blätter beklagen übereinstimmend, daß der Kellogg-Pakt mit die übrigen Friedensabkommen offenbar von Frankreich als ein wenig wertlos betrachtet werden. Die englische nationalistische Presse dagegen verurteilt den Standpunkt der Regierung hand, daß die englisch-amerikanische Flotte in Solidarität eine viel größere Sekundärrolle ausüben könne als England allein.

Georg Schirrmeister
Henny Schirrmeister geb. Schäfer
vermählt.
Stuttgart. Barmen,
24. Februar 1930

Die Vermählung unserer
Tochter Kläre mit Herrn Erich
vom Baur geben bekannt
Franz Bartels u. Frau.
Elberfeld, den 25. Februar 1930.
Adersstr. 37.

Erich vom Baur
Kläre vom Baur
geb. Stuckert
Vermählte.
Ronsdorf.

Die Geburt eines
prächtigen Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Kurt Dölz und Frau
Hanny geb. Leyer.
Elberfeld, den 23. Februar 1930.

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
durch den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Heute abend 6 Uhr durfte unser lieber
Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Carl Scheer d. Ä.
im Alter von 89 Jahren in Frieden in die
ewige Heimat eingehen.
Mit der Bitte um stille Teilnahme die
trauernden Hinterbliebenen:
**Carl Scheer d. J.
und Familie.**
Wuppertal-Barmen, den 21. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag 25. Febr.,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle Friedhofstr.
Wühl. aus statt.

Samstag abend 10½ Uhr entschlief sanft
und ruhig mein lieber Mann, unser treuer
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel
Rudolf Wülfing
im Alter von 67 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
**Johanne Wülfing
geb. Henkel
und Familie.**
Wuppertal-Barmen (Seifensr. 10).
den 24. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 26. Febr.,
nachmittags 4½ Uhr, von der Friedhofskapelle
Nordenberg aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Heute abend 8 Uhr verschied nach kurzem
Leiden, doch unerwartet, unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante
Ww. Wilh. Gütgemann
Hulda geb. Reinertz
im Alter von 80 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Barmen-U. (Allee 42), den 21. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag 25. Februar,
nachm. 3¼ Uhr, von der Kapelle des Unter-
barmer Friedhofes aus statt. 4734

Heute entschlief sanft nach langem, schwe-
rem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
meine liebe, gute, treue Frau, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Ernst Menges
geb. Anna von Scheven
im Alter von 56 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Menges.
Barmen (Poststr. 15), den 22. Februar 1930.
Die Beerdigung findet Mittwoch 26. Febr.,
nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des U.-Barmer
Friedhofes aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Maß scheiden.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag früh
7¼ Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, infolge Unglücks-
falles, unseren innigstgeliebten guten Sohn, meinen lieben
Bruder
Reinhold Keil
im blühenden Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Keil und Frau
Emmy geb. Böcher
Willi Keil.
Elberfeld (Berlinerstr. 16), den 22. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 26. Febr., nachm. 3 Uhr,
von der Evangel.-altluth. St. Petri-Kirche, Elberfeld, Parade-
straße, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
Das war dein höchstes Glück.
Heute morgen 11 Uhr entschlief nach lan-
gem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Ww. Wilhelm Lusenbring
Johanna geb. Brebeck
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Wilhelm Lusenbring
August Lusenbring und Frau
Anna Lusenbring
Maria Lusenbring als Enkel.**
Elberfeld (Uellendahl 16), den 22. Febr. 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 26. Febr.,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes an der Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu be-
trachten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ver-
schied sanft heute früh 7¼ Uhr meine liebe,
unvergessliche Frau, treusorgende Mutter,
Tochter und Schwester
Frau Charlotte Meyer
geb. Retzlaff
im 29. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
**Paul Meyer, Veterinärarzt
Gertl Meyer.**
Granssee, den 21. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Montag 24. Febr.,
nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Gran-
see aus statt.

Endlich kommt er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führt mich von der Reise
Heim ins bessere Land.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern nachmittag verschied sanft und
ruhig nach langem, schwerem Leiden, im
festen Glauben an ihren Erlöser, meine
innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Ewald Rittershaus
Clara geb. Schulte
nach vollendetem 55. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ewald Rittershaus.
Wuppertal, Brooklyn, Hagen i. W.,
den 24. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm.
3¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer
Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
beim Hinscheiden meiner lieben Frau und
Schwester sagen wir allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten, der Direktion der Barmer
Maschinenfabrik, Angestellten und Arbeitern
Abt. Pumpenbau, dem R. o. B. Militärärztl.
Verein, insbesondere Herrn Pastor Hübner
für die trostreichen Worte am Sarge und
Grabe unseren innigsten Dank.
**Paul Scheel
Alma Höhle.**
Barmen, den 22. Februar 1930.

Statt besonderer Anzeige.

Jes. 55, 8.
In der stillen Sonntagfrühe 5¼ Uhr durfte mein ge-
liebter Gatte, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel,
Neffe und Vetter

Gotthilf Carl Wurm

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 57½ Jahren
heimgehen in die Wohnungen des ewigen Friedens.

In stiller Trauer:

Frau Gotthilf Carl Wurm
Selma geb. Lothringer.

Elberfeld (Hansastr. 13), Barmen, Eislingen a. F., Berlin,
New-Haven (Amerika), Sydney, den 23. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 26. Febr., nachmittags
1½ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes am Breiten
aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Feinste prima d. 6954
Allgäuer Molke- und Butter
gesalzen oder ungesalzen netto 9 Pf.
17.10 Mark vollständig spesenfrei
gegen Nachnahme liefert
Allgäuer Butterhaus G. m. b. H.
Buttergroßhandlung
Kempten (Allgäu).

**Der Stolz der Hausfrau ist ihr
Silberfchatz**
(Bestecke) etc.
Dieser kommt erst zur Gel-
tung, wenn er in einer
mit Samt ausgeschlagenen
Schublade ruht! Verlangen
Sie unverbindlich Angebot.
Auch Elfenkassen, Etuis!
Paul Braches, FABRIK
Brüderstr. 13 Solingen Brüderstr. 13

**Wäscherei
Almenräder**
Barmen-U. Tel. 6182.
Naßwäsche, speicherfertig, Pfd. 20 Pf.;
Trockenwäsche Pfd. 25 Pf., l. Freie
getrock. Mangelwäsche Pfd. 30 Pf.;
die glatten Teile gemangelt, die
Leibwäsche im Freien getrocknet;
gebrauchsfertige Wäsche Pfd. 37 Pf.
fast schrankfertig, Leibwäsche ge-
bügelt, glatte Wäsche gemangelt.
Keine Extraberechnung für bunte
Wäsche. Spezialität: Stärkewäsche.

**Motten- und Holzwurm Vernichtung
Teppich-Reinigung**
Kollock, Barmen, Rosenbruchstr. 28.
Telephon 1074.

**Kammerjäger
Mühlinghaus**
Unterbarmer Gröfstr. 10
Telefon 5165.
Vertilgt Ungeziefer jeder Art

Zeitungs-Matratze
billig abzugeben. C. W. Rathenaustr. 30.

**Schirm-
Reparaturen-
Betriebe**
schnell, solide, billig
L. H. Schnitzler
Schirmgroßfabrik
Elberfeld
Poststr. 10

**Der rote
Fahrplan**
des
General-
Anzeigers
der
Stadt Wuppertal.
Preis 60 Pfg.

Gelegenheitsverkauf der nicht wiederkehrt!

Etwa 300 Kupons Herrenstoffe

für elegante Maß-Anzüge u. Paletots, beste Aachener u. andere deutsche u. engl.
Kammgarn-Qualitäten, reine Wolle und reines Kammgarn, in schönen mod. Mustern
in blau und schwarz, in Längen von 3 bis 4½ Mtr. sonstiger Wert bis 24 Mk.

Serie I
Mtr. **10.-**

Serie II
Mtr. **12.50**

Serie III
Mtr. **15.-**

So billig sind gute Stoffe noch nie verkauft worden.

Der Textilhof Elberfeld

Herzogstraße und Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Waschkunstseidenen Stoffen
Unterkleider - Wäsche - Strümpfen
Schlupfhosen - Decken - Dekorationen

Kaiserham, dadurch wertvoll, daß er wenig ge-
staltete Bilder enthielt, zeigte die Sitten und Ge-
bräuche der Eingeborenen, gab Beispiele ihrer
primitiven Kunst der Holzschneiderei und Stein-
bearbeitung. Heute sind von den 140 000 Ein-
wohnern der Insel 90 000 Christen. Der Vor-
tragende konnte darzulegen, wie durch die Einführung
des Christen tums und die damit verbundene kul-
turelle Hebung der Eingeborenen der drohende
Untergang dieses alten Volkstammes der Insel
aufgehoben wurde.

Am 12. März spricht im Naturwissenschaftlichen
Verein, Barmen, Herr Sacherath aus Ober-
feld über „Die Hygiene des Wassers“.

Ethik und Kultur.

Vortrag in der Kantgesellschaft.
Ortsgruppe Oberfeld-Barmen.

Es ist nicht verwunderlich, wenn eine Zeit,
die so sehr im Zeichen der Umwertung aller
Werte steht wie die unsrige, in verstärktem Maße
die Frage nach dem Sinn von Geschichte und
Kultur und nach dem Wert allen Seins über-
haupt aufwirft. Und ebenso wenig liegt es ab-
seits von den Wegen des gewöhnlichen Denkens,
wenn ein kulturkritischer Geist, wie er
etwa in der Spenglerschen Untergangsprognose
und in der These des Kreisles um Karl Barth
von der Tragwürdigkeit aller Kultur seinen Nie-
dergang findet, die Gesetzmäßigkeit des abendländischen
Wesens weit hin bestimmt. Daß der Wandel
der Kultur mit seiner Problematik für den Men-
schen nicht eine Erscheinung nur unserer Zeit ist,
sondern daß ihm eine Gesetzmäßigkeit zugrunde-
liegt, unter der der größte Teil des Geschichts-
prozesses sich vollzieht und weiter vollziehen
wird, wurde durch Professor Dr. R. Hart-
mann-Röhl in einem interessanten Vortrag vor
den Mitgliedern und Freunden der Kantgesell-
schaft in Oberfeld-Barmen näher beleuchtet. Die
auf dem Bestehen zu einer lebendigen Ge-
schichtsauffassung basierenden Ausführungen
konnten natürlich nur flüchtig angedeutet werden.
Das Dargestellte bildete einen wertvollen Anhalt
zu den Überlegungen des ersten Halbjahres.
Die Ausführungen erzielten ihren ethischen Ge-
halt durch die Betonung der unbedingten Ver-
antwortlichkeit des denkenden und handelnden
Menschen der Zukunft gegenüber, die allein
seinem Tun und Lassen offen steht. Es wurde
dargelegt, daß jede Zeit andere Kulturen, andere
Normen schafft, die in ihr als Richtschnur des
ethischen Handelns gelten. An dem prägnanten
Beispiel der geschichtlichen Entwicklung der Völ-
ker, die vom partianischen Ethos des Hellenismus
über das jüdische Ethos des Judentums und Gemein-
schafts zum Ethos der Differenzierung, des Indi-
vidualismus und schließlich zur Kultur des In-
tellects führte, wurde diese Tatsache näher belegt.
Der Geschichtsprozeß mit seinen vielfachen Wan-
dungen fand andererseits seine Deutung als Trä-
ger einer eigentlichen Gesetzmäßigkeit, der wiederum
der Begriff des wertvollsten Gemeinschafts-
geistes zugrunde liegt. Als Ausprägungen dieses
objektiven Geistes erscheinen Sprache, Recht, Sitte,
Staatsbegriff, Kunst und Wissen, wobei festzu-
halten ist, daß die Güte der geistigen Kräfte einer
Zeit nie in eine Kasse paßt, sondern in der Ge-
samtheit der Kräfte liegt. Mit der Reife des Ein-
zelnen wächst in der Gesamtheit; wird erst der Voll-
mensch geschaffen. — Die Wandlung des ob-
jektiven Geistes wurde, als durch drei Typen von
Gesellschaft bedingt, eingehender erläutert: Die
aus dem Reich des Vitalen, Oekonomischen her-
vorwachsende Gesellschaft, die aus der Welt der
Ideen, Normen und Werte drängende, verdrän-
gende und nachlebende Gesellschaft und die in
der Eigenart des objektiven Geistes selbst ver-
ankerte zentrale Gesellschaft mit ihren zahllosen
Verästelungen. Es wurde dabei auf die fast tra-
gische, im Vater- und Sohn-Problem besonders
in der Erscheinung tretende Erkenntnis hinge-
wiesen, daß jeder Zeit erst das Gemäß ist, was
sie hinausweist. Denn der objektive Geist
steht nie still, wie der Mensch nie still steht. Ein
Zeitaster, in dem diese Wahrheit besonders stark
erfüllt wird, ist der Nährboden für die großen

Führer und Ideenträger. Mit dem hoffnungs-
vollen Ausblick, daß der heute noch unüber-
windliche Kampf der Natur beherrschende Mensch
nicht auch der Kultur lenken und steuern könne,
vielleicht einmal frohe Antwort werde, schloß
Prof. Hartmann seine Darlegungen, die den Un-
terbau zu den kommenden Vorträgen schufen. es.

Bürgerklub auf dem Hahnerberg.

Ein Werbeabend.

Die Bewohner des Hahnerbergs, des Vororts
auf ragender Höhe im Süden der Stadt, dort, wo
noch der Abend ertönt, die Nachbarn pochen
und die Schiffe leuchten, haben von jeher ein
hohes Maß von Gemeinschaftsgeist besessen. Hier
vertrug sich noch die Gegenseite, hier haben
Klassenunterschiede keine Stätte, hier tragen sie
einander Freude und Leid, wie eine große Fa-
milie scheinen sie. Das zeigte so recht wieder
der vom Bürgerklub Hahnerberg am
Samstagabend im Hahnerberger Hof veranstaltete
Unterhaltungabend. Lange Jahre hatte
der Verein geruht, viel kürzer ist er zu neuem
Leben erwacht. Der Abend sollte die Hahnerberger
wieder zusammenscharen zum gemeinsamen Schaf-
fen zur Wahrung der Interessen des ausgebreiteten
Orts. Der Hof hatte gewirkt. Der Saal des
Hahnerberger Hofes konnte die Erschienenen kaum
fassen. Bewährte Kräfte vom „Berg“, der „Ber-
gische Musikverein Hahnerberg“, ein Doppelquar-
tett des Männergesangsvereins „Eintracht“ sowie
Damen des „Gemischten Chors des Männer-Ge-
sangsvereins Hahnerberg“ hatten sich bereitwillig
in den Dienst der guten Sache gestellt. Daß der
Gesang auf den heimischen Bergen eine erbe-
ligkeitsvolle Aufgabe hat, ist männiglich bekannt,
und auch die Hahnerberger Sänger haben in eblem
Bettreibe stets mit Erfolg ihren Mann gestanden.
Am Samstagabend boten sie wieder sehr Erfreuliches,
und da auch die musikalischen Spenden recht an-
sprechend waren, fanden die Gäste eine angenehme
Unterhaltung. Ein Humorist sorgte dazu für Er-
heiterung, und so schloß es nicht an Stimmung.

In einem Prolog hatte Christ. Müller in ge-
schichtlicher Weise einen Abriss der Vereinsgeschichte
gegeben und gezeigt, wie der Verein sich seit
seiner Gründung entwickelt hat. Der Vor-
sitzende des Vereins, Apotheker Sam. Lammann,
rief in seiner Begrüßungsansprache zum Zusam-
mentritt auf, er gedachte der Tätigkeit des bisheri-
gen Vereinsvorsitzenden Dr. Kirchbaum und der
bisherigen Beigeordneten, die sich für die Entwid-

lung des Hahnerbergs bisher verständnisvoll ein-
gesetzt haben, und gab der Zukunft Ausdruck,
daß die nun geschaffene Stadt Buppertal unter
dem neuen Stadthaupt die ihr zukunftsbe-
deutende Erlange werde. Namens des Ehren-
selder Bürgervereins entbot dessen Vorsitzender
Schurr und namens des Hahnerberger Bürger-
vereins Vorsitzender Becker dem Festverein
freundliche Wünsche. Alle drei Vereine haben sich
zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden, mit dem
Ziele, gemeinsame Interessen gemeinsam zu ver-
treten und die bisherige Einsamkeit auf dem Ha-
nerberg zu wahren. Treue zur Heimat und Treue
zum bürgerlichen Heim, so klang es durch die mit
starkem Beifall aufgenommenen Reden, die dem
Heimatgedanken einen starken Widerhall gaben.
Anschließend fand eine Festfeier mit einem
Kreistanz vereinigte die Festteilnehmer noch
einige Stunden.

„Quer durch Afrika.“

Ein Reiseskizzenbuch im Thalia-Theater
Oberfeld.

Am Sonntag morgen wurde im Thalia-Thea-
ter in Oberfeld ein interessanter Film „Quer durch
Afrika“ gezeigt. Eine Expedition hatte sich zur
Aufgabe gestellt, im Auto — ein Personentruck
und ein Lastkraftwagen — von Kapstadt nach
Kairo Afrika zu durchqueren. Ein Expeditions-
mitglied, der Kolonialhistoriker Paul Schlenker,
wurde die gezeigten Bilder durch einen witzigen
und volkstümlich gehaltenen Vortrag zu erläutern.
Dadurch, daß sich die Gesellschaft die afrikanische
Regenzeit zu ihrer Reise gewählt hatte, wurden
die schon untergegangenen Gebiete noch schwieriger
passierbar und das mehr sportliche Unternehmen
wurde zu einer Materialprüfungsfahrt ersten
Ranges. Ausgezeichnete Naturaufnahmen, sowie
von Tritten und Gebirgen der Eingeborenen
wechselten mit Darstellungen von der Schwierig-
keit, die das Auto als Beförderungsmittel zu
besitzen hatte. Um einen großen Erfolg wurde die
Gesellschaft gebracht durch den Reichtum eines wert-
vollen handgeschriebenen Dokumentes. Unsere deut-
schen Zuhörer aus dem ehemaligen Deutsch-Ost-
afrika hatten der Expedition ein Buch mit Treue-
und Huldigungsschreiben an die Heimat, zu Hän-
den des Reichspräsidenten, mitgegeben. Leider
ging das Buch bei einer Flußdurchquerung ver-
loren. Das gutbesetzte Haus zeigte zum Schluß
durch starken Beifall seine Zufriedenheit über das
Dargebotene.

Im Lande der Mitternachtssonne.

Kulturfilm im modernen Theater.

Im modernen Theater Ebersfeld erlebte man
am Sonntagmorgen eine Filmfahrt durch Nor-
wegen, und zwar durch das Gebiet des wissen-
schaftlichen Theaters Urania, d. h. n. Leiter D. rektor
Gobbers einen einleitenden Vortrag hielt über
Geologie, Klima, Pflanzen und Tierwelt, Sitten
und Gebräuche der Norweger. Der Film, den die
Urania in Verbindung mit der norwegischen
Stadtbahn ausgeführt hat, gibt ein ausgezeichnetes
Bild von den Schönheiten des nördlichen Früh-
lings, von der Majestät der Fjorde, und skulptur-
haften Felsen und von dem großartigen Ver-
trieb der Winternachtsplage. Die Reise beginnt in
Oslo und führt durch das Subarctische
mit herrlichen Wasserfällen und mit den Bergriesen
Rönne und Rönne in den Hintergründen. Man wird
Zeuge des interessanten Nachschlags, belacht das
Blütenparadies im Hardanger Fjord mit seiner
alten Bauernkultur. In Folmentollen bei Oslo
lernt man die Größen der internationalen Schö-
nheitskonkurrenzen und des Eislaufs kennen, Thorolf
Haug und Sonja Henie. Zuletzt wird noch auf einer
Fahrt nach dem Nordkap die nördlichste Stadt
Europas besucht. Damit verbunden ist ein Ab-
schnitt in ein Lappland mit seinen Rentier-
herden. Besonders zu erwähnen sind noch aus
dem Inhalt ein Brautpaar auf dem Eiseberg, ein
Kletterpartie in die Gletscherwelt der Fjorde-
zinnen. Die prachtvollen Bilder werden in die
Besuchern Sehnsucht nach der vielgestaltigen Wan-
derwelt im Norden geweckt haben.

Ehrenabend für Josef Meth.

Nach dreimonatigem Gastspiel im Sala-
man der, das ihm eine Reihe neuer künstlerischer
Erfolge brachte, nimmt Josef Meth Abschied vom
Buppertal. Die Aufführung des Bauern-
dramas „Jahob Murr“ vermittelte den Be-
suchern des Salamandertheaters ganz besonders
nachhaltige Eindrücke von der großen Darstellungs-
kunst Josef Meths. Am Donnerstag hat Meth sei-
nen Ehrenabend in dieser verdienstvollen Rolle. Ihm
zu Ehren und als persönliche Zeichen seiner Ver-
wunderung für die bedeutende Kunst seines
Freundes Josef Meth wird der weit über die
Grenzen des Buppertals bekannte Meistergeiger
Anton Schoenmayer zwischen den einzelnen
Akten mit einigen Soli den Ehrenabend verschö-
nen. Schoenmayers Mitwirkung wird lediglich als
Ehrung rein persönlicher Art gelten.

Das Päckchen.

Die Versendungsbedingungen.

Die Deutsche Reichspost hat im Jahre 1928
einen neuen Versendungsgegenstand, das Päck-
chen, eingeführt. Die vielfach noch herrschende
Unklarheit über den Begriff Päckchen und über
die Versendungsbedingungen für Päckchen gibt
Veranlassung, folgendes bekannt zu geben:

Die Deutsche Reichspost unterscheidet zwischen
„Briefpäckchen“ und „sonstigen Päckchen“. Als
„Briefpäckchen“ sind offene und geschlossene
Sendungen im Gewicht bis zu 1 Kilogramm zu-
gelassen; sie werden mit der Briefpost befördert
und müssen sich daher nach Form und sonstiger
Beschaffenheit hierzu eignen. Höchstmaße: 25 Zenti-
meter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zenti-
meter hoch oder 30 Zentimeter lang, 20 Zenti-
meter breit und 5 Zentimeter hoch; in Rollen-
form 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter im
Durchmesser. Die Aufschrift muß den augen-
fällig hervortretenden Vermerk „Päckchen“ tragen.
Gebühr 60 Pf.

Als „sonstige Päckchen“ werden offene
und geschlossene Sendungen im Gewicht bis zu
2 Kilogramm zugelassen, die sich nach Form und
sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung in Säl-
ten eignen; sie werden mit der Paketpost beför-
dert. Höchstmaße: 40 Zentimeter lang, 25 Zenti-
meter breit und 10 Zentimeter hoch oder 50 Zenti-
meter lang, 20 Zentimeter breit und 10 Zenti-
meter hoch oder 40 Zentimeter lang, 30 Zenti-
meter breit und 5 Zentimeter hoch; in Rollen-
form 75 Zentimeter lang und 10 Zentimeter im
Durchmesser. Die Aufschrift muß den augen-
fällig hervortretenden Vermerk „Päckchen“ tra-
gen. Gebühr 40 Pf.

Bei beiden Arten sind schriftliche Mitteilungen
und Gültigstellung zugelassen.

Einschreiben, Rücksenden und Nachnahme ist nur
bei der zweiten Art Päckchen, den „sonstigen Päck-
chen“, nicht auch bei den „Briefpäckchen“ zu-
gelassen. Den unter Nachnahme versandten Päck-
chen ist die zur Uebermittlung des eingeschlagenen
Betrages bestimmte Postanweisung oder Zahl-
karte beizufügen. Die Postanweisung oder Zahl-
karte kann u. U. in einem Umschlag gesteckt
werden; dieser ist alsdann auf die Sendung
(Rückseite) aufzulegen.

Die Päckchen müssen je nach ihrem Umfang und
Inhalt sowie nach der Länge der Beförderung
strecke haltbar und sicher verpackt werden; es
empfiehlt sich, die Verpackung zu umschütten.

Einschließen sind die Päckchen möglichst nicht
durch die Briefkästen, sondern an den Schaltern
oder an den dafür bestimmten besonderen An-
nahmestellen. Zur Beförderung von Verzögerun-
gen in der Beförderung ist rechtzeitige Anmelde-
rung, möglichst während der Schalterstunden,
dringend erwünscht. Auf Antrag wird auch über
die Einlieferung gewöhnlicher Päckchen eine Be-
schneidung erteilt; sie kostet 10 Pf.

Für den Verlust oder die Beschädigung ge-
wöhnlicher Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Für
eingeschriebene oder mit Nachnahme belastete
Päckchen regelt sich die Ersatzleistung nach den
Vorschriften für gleichwertige andere Briefsen-
dungen.

Der Geistesarbeiter

braucht ein Kraftnahrungsmittel, das die Nerven stärkt
und die Verdauungsorgane nicht belastet. Evi-
dent, mit hohem Vitamin Gehalt, aus Malz-
trakt, Milch und Eiern hergestellt, hat sich seit
langer Zeit trefflich bewährt und wird von den
Ärzten empfohlen.

Dr. H. Bander G. m. b. H., Olfen-Heinrichen.

Die Verwaltungsmaschinerie in Fluß!

a. Der Geschäftsordnungsausschuss beriet über
die Zusammenfassung der neuen Ver-
waltungsausschüsse. Es handelte sich
hierbei aber lediglich um eine unverbind-
liche Vorbesprechung, da die Institutionen
selbst ihre Meinung noch nicht zum Ausdruck ge-
bracht haben. Die Vorlage selbst wird in kürzester
Zeit den Hauptauschuss und die Stadtverord-
netenversammlung passieren. Auch die Ge-
schäftsordnung für die Stadtverord-
netenversammlung ist soweit vorbereitet,
daß sie demnächst der Stadtverordnetenversam-
lung vorgelegt werden kann.

Neuer Städte- und Wechselverkehr

Schonfrist bis zum 1. Juli gefordert.

a. Zweckvermeidung von Schwierigkeiten, die
sich aus der Einführung des neuen Städte- und
Wechselverkehrs ergeben könnten, hat die Ver-
galtische Industrie- und Handelskammer Buppertal-
Kemsfeld beim Reichsbankdirektorium den An-
trag gestellt, daß im Wechselverkehr
die Anwendung des neuen Orts-
namens nicht gefordert wird, sondern,
daß mit größter Beschleunigung für eine Ueber-

gangszeit eine Schonfrist eingeführt wird, in
der Weise, daß die neue Ortsbezeichnung für Wech-
sel, die vor dem 1. Juli 28. 28. ausgestellt
sind, nicht unbedingt gefordert wird. Diese Bitte
bezieht sich nicht allein auf den neuen Stadtnamen
„Buppertal“, sondern auch auf die nach Rem-
scheid eingemeindeten Orte.

Die Städte fordern Schulgeldderhöhung

Der Preussische Städte- und Landtagsrat hat mit Rücksicht
auf die Verschlechterung der allgemeinen Finanz-
lage und die Steigerung der Schulunterhaltung-
skosten beantragt, die Bestimmungen über das
Schulgeld der höheren Schulen zu ändern, um
den Städten eine den unabweisbaren Haushalts-
bedürfnissen entsprechende Anpassung der Sätze
zu ermöglichen. Durch eine solche Milderung
würde auch vermieden werden, daß die großen
für die Schule erforderlichen Haushaltsaus-
schüsse unverhältnismäßige Anspannung der
Realsteuern und Tarife den breiten Be-
dürfnissen ausgesetzt werden, deren An-
dererseits nicht die höhere Schule befreit
können. Das soziale Ziel der Förderung be-
gabter Schüler aus den minderbemittelten
Schichten wird durch Schulgeldbefreiungen usw.
hinreichend gesichert.

längsten noch nicht flüchtig gewordenen Kurrende-
sänger an Singabend bereits aufweisen
können, führte Erich vom Daur, unermüdlich
als Chorleiter und -erzieher, an einem launigen
Querschnitt „Aus der Welt der Kurrende“
der höchsten erzielten Jubelstunde vor.

Während die ehemaligen „Kurrenden“ (Stimm-
brüchigen) bereits die Reihen der Männerstim-
men im gemischten Chor ausfüllen, wird Jahr für
Jahr in der Singschule der Kurrende der unent-
behrliche Nachwuchs herangetragen. Sieht man
den Knaben in die von der Hingabe an ihre Sache
freudig belebten Gesichter, so möchte man allen
Eltern mit langbegehrten Kindern raten: Schick
eure Jungen in die Kurrende, wo Frohsinn und
Jugendkraft herrschen bei allem Ernst des Strebens
nach musikalischer Vervollkommenheit und seelischer
Vertiefung!

An und mit der Kurrende gewachsen sind eine
Anzahl von Freunden, die ihre Piste verschönen
helfen. Den gehaltvollen Vortragsleiter Emil
Marx der Kurrende. Mar Leckebusch, der
Bariton, gibt bereitwillig Proben seines gereiften
Klanges unter der bewanderten Begleitung Edgar
Schmidt am Klavier. Unentbehrlich als Solist
vor allem Hubert Pfeiffer, der Bariton,
und Heidegger gestandene Pianist, ob er aus
dem Vorn einen reichhaltigen Schöpfert oder die
großen Klavier- und Romantiker (in diesem Falle
Chopin) auszuweisen unternimmt. Als Festredner
bleibt Rektor Abendroth gespannter Aufmerk-
samkeit verdienst, denn auch ihm kommen die
Worte über die Kurrende „als liebe Weggengin“
aus dem Herzen. „Freundschaft, Tröstung im Leben
des Alters, Förderung des Glaubenslebens und
Weisung zum ewigen Ziel haben wir im ver-
storbenen Jahr von der Kurrende empfangen!“
Wünsche und Abschlüsse in die Zukunft beschloß
die schlichte Feier, deren musikalischer Höhepunkt
schließlich auch in den Darbietungen der Kurrende
selbst gipfelte, im rhythmisch gestrafften geistlichen
Chor wie im künstlerisch geistigen leichtbewegten
Kollekt. Alle Gaben aber von Mund zu Ohr
kündeten an diesem Abend vom ersten und letzten
Zweck der Musikführung: Erhebet die Herzen! P.

Stiftungsfeier der Ebersfelder Kurrende.

a. In den sechs Jahren ihres Bestehens hat
die Kurrende es verstanden, einen immer weiteren
Kreis von Freunden um sich zu scharen, der ihr
unverbrüchliche Treue hält. Ein Stiftungsfest
bedeutet für diese saftvollende Schar von Kindern,
Jüngern und erwachsenen langbegehrten Mitbürgern
eine alljährliche Vereinsangelegenheit von ge-
gebener Eintracht, es ist eine Zusammenkunft
des im vergangenen Jahr Erreichten und im
künftigen Jahr Erreichten, geboten durch die
Weise der Musik, die, allem Tun der Kur-
rendesänger ihren Stempel aufdrückt. Von der
Notwendigkeit solcher Kurrendearbeit in Zeiten
religiöser und sittlicher Verwirrung wußte ein-
leitend der erste Vorsitzende Viktor Weinsheimer
zu sagen. Die Zahlen des von Walter Neuhaus
verfassten Jahresberichtes (u. a. 21 Singkurse,
15 eigene Konzerte, 79 sonstige Auftritte) be-
leuchteten die starke Inanspruchnahme des Chores
im Dienste der Gemeinden, musikalischer Vereini-
gungen und der öffentlichen Musikpflege. 156
Knaben und 47 Erwachsene zählen gegenwärtig
zu den aktiven Sängern der Kurrende. Was die

Drittes Barmer Abonnements-Konzert.

Doch uns ist gegeben auf seiner Stätte zu ruhen:
Hörsaal des Barmer Stadtschulhauses mit ihrer
dunklen Ergebenheit in den Gegensatz menschen-
lichen und göttlichen Lebens umschreiben die haupt-
sächlichsten Ereignisse der Geschichte der Kurrende
des letzten Barmer Abonnementskonzerts. Das Schid-
salstale für Chor und Orchester von Brahms
(Welt 54) hält für den Chor nach der Eingangs-
schöpfung des Wandels der Götter im glänzenden
Lichte die düstere Erkenntnis von dem trost-
losen Schicksal der leidenden Menschen ist, die
jahrelang wie Wasser von Klippe zu Klippe ins
Ungeheuer hinabstürzen. Der Chor des Singver-
eins und des Männergesangsvereins aus Barmen
drückte diese Stimmung in rhythmisch gebundenem
Gesang schwer und langsam aus und ließ die Zei-
gen drohen im Licht leuchten und hell erscheinen. Das
Orchester aber führte wirkungsvoll von der Trost-
losigkeit hinüber auf die Höhen, da göttlicher
Friede den gequälten Erdenknechten winkt.

Todesahnung umgab Peter Tschaikowsky, als er
seine letzte, die pathetische Symphonie schrieb. Des
Menschen Ohnmacht kämpft gegen die Gewalt
eindringender Kräfte vergeblich an im ersten Satz,
sie führt sich ins Unvermeidliche beim schmerzvollen
Schluß Adagio. Alle Schwärmerel und Hoffnungs-
losigkeit und alle tropig andrängende Lebens-
kraft, die derb und ungeschlachtet anpocht, alle diese
Hilfskräfte der beiden Mittelstücke können die trau-
rige Schlußfolgerung nicht aufhalten. Franz von
Schubert zog sie mit seinem Orchester in wohl ge-
gleiteter Entwicklung, wobei angenehm anfiel,
daß er so manche banale Wendung und fatale
Schlichtheit des russischen Tonkünstlers möglichst in
den Hintergrund ließ. Der volle Klang und die
rhythmische Bestimmtheit im Vortrag der Sym-
phonie ließen wieder vergessen machen, daß bei der
vorausgegangenen Begleitung des Klavierkonzerts
von Chopin diese Eigenschaften zum Teil ge-
fehlt hatten.

Dem Klavier verschaffte dabei Rubka Koloffa
die nötige Geltung. Die jugendliche Künstlerin
hat in Barmen vor vier Jahren mit dem Chopin-

sonne.
beater.
erlebte man
durch Nor-
des Wissen-
leiter 2. Re-
gung hielt über
welt, Stien
ilm, den die
ortweiligen
ungeheueren
ischen Früh-
elumpen-
artigen Be-
beginnt in
ubstruktio-
n Bergstei-
Man wird
besucht das
mit seiner
bei Edo-
malen Schi-
n, Thortief
och auf einer
ichte Stadt
ist ein Ab-
n Kennzeich-
noch aus
dgi Björn-
und eine
e Forstun-
en in die en-
itigen Wun-

eth.
im Sala-
künstlerisch
bischied vom
Bauern-
te den Be-
besonders
arstellungsg-
at Meth sei-
Kolle. Ihm
seiner Be-
nft seines
it über die
Reisergeiger
n einzelnen
verschöden,
digh als

ungen.
Jahre 1928
das Bäd-
herrschende
n und über
schen gibt
ben:
der grünen
schen". Als
geschlossene
ogramm zu-
st befördert
nd sonstiger
je: 25 Zenti-
10 Zenti-
20 Zenti-
in Rollen-
meter im
n augenfäl-
u unterfrei-
tragen. Ge-

ben offene
icht bis zu
orm und
ang in Säl-
post beför-
n, 25 Zenti-
er 50 Zenti-
10 Zenti-
30 Zenti-
in Rollen-
meter im
n augen-
e n" tra-

Rittellungen
ahme ist nur
nftigen Päd-
en" zuge-
ndten Päd-
ingegeben
ober, Zahl-
velung oder
lag gestrich-
te Sendung

Umfang und
förderungs-
werden: es
schüren.
glicht nicht
n Schaltern
nderen An-
Verzögerun-
g Ausliefer-
stunden,
d auch über
en eine Be-

Abigung ge-
eleistet. Für
ne belastete
g nach den
e Briefen-

Verben härt
astet. Obo-
aus Malzer-
at sich seit
rd von den
229
ie 2.70.
achen durch:
heinenffen.

Neue Jagdscheine.

a. Neue Vorbrude zum Jagdschein werden jetzt eingeführt. Darin werden auch die Vorschriften der Verordnung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten berücksichtigt. Für alle Arten des Jagdscheines ist die Eintragung von Tag, Monat und Jahr der Geburt des Inhabers sowie dessen eigenhändige Unterschrift vorgesehen. Die Jagdscheine werden vor der Ausbändigung mit einem Lichtbild versehen. Auf den Scheinen für Ausländer fallen die Angaben über den Bürgerweg. Ein beabsichtigter Waffenerwerb auf Grund des Jagdscheines soll womöglich schon bei der Ausstellung des Scheines genehmigt werden. Auf alle Fälle sollen den Jägern aus der nachträglichen Einholung und Erteilung der Genehmigung zum Erwerb von Waffen weder nennenswerte Schwierigkeiten noch besondere Kosten entstehen. Bestenfalls durch die Verwaltungsgebühr für den Jagdschein abgegolten.

Kleine Nachrichten.

Eilberfeld.

e. Alle Eilberfelder. Die Witwe Heinrich Dicker, Eilberfeld 7 wohnhaft, feiert morgen in körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag.
e. Billige Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen. Der Rhein-Weiß, Hauptverband heimatischer Ost- und Westpreußen vermittelt wie in den vergangenen, so auch in diesem Jahre, seinen Mitgliedern billige Sonderfahrten nach der Heimat. Auskünfte über diese Sonderzüge erteilt jeden Mittwoch abends von 18-20 Uhr Aug. Blum, Eilberfeld, Sedanstraße 20.
e. Tagung der Reichssteuerbeamten in Eilberfeld. Der Bezirksrat 1930 des Bezirksverbandes Düsseldorf des Bundes deutscher Reichssteuerbeamten findet am 8. und 9. März d. J. in den Räumen des Eilberfelder Vereinshauses in Eilberfeld, Kasinofstraße, statt.
e. Die Postkette Eilberfeld 1A (Ede Königs- und Barthelemystraße) wird infolge Kündigung seitens des Inhabers mit Ablauf dieses Monats aufgehoben. Es sind Bestellungen im Ganzen, eine andere Poststelle, möglichst in der Nähe der bisherigen, einzurichten.
e. In Haft genommen wurden ein Gärtnergehilfe aus der Kampstraße wegen Schamverletzung, ein Anwohner der Gerberstraße wegen Geheles, eine Hausangestellte aus Linna wegen Vergehens gegen § 218 StGB, eine wohnungslose 23jährige Ehefrau aus Frankenhäusen wegen Umherstreifens, ferner ein 18jähriger Autoschlosser an der Nordstadt wegen Diebstahls eines Motorrades.
e. Dachstuhlbrand auf dem Viehhof. Auf dem städtischen Viehhof Wuppertal-Eilberfeld brach ein Dachstuhlbrand aus, der sich bei den großen Vorräten an Sägespänen und Sägemehl mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Die Feuerwehr besämpfte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen von der Mutterpritze und vom Hydranten. Die umfangreichen Aufräumarbeiten nahmen die Feuerwehr noch fünf Stunden in Anspruch.

e. Motorrad gestohlen. Am Sabbath Hoch- und Kurstraße ließ Sonntag abends kurz vor 8 Uhr ein Motorradfahrer für wenige Augenblicke sein Rad unbeachtet stehen. Als er aus dem Hause kam, sah er noch eben, wie zwei junge Burschen mit dem Rade davonfuhren. Es wurde mit den Dieben zuletzt Ede Hofkamp und Morianstraße gesehen.

e. Taschendiebstahl in der Reichsbank. Im Gebäude der Reichsbank wurde einem kaufmännischen Angestellten ein Geldbetrag von 250 Mark aus der Manteltasche entwendet.

e. Einzelfeldbende. Aus einem Wohnhaus in der Wuppertalstraße entwendete ein Einzelfeldbende an einem der letzten Tage einen Ulfster, zwei Herrenoberbekanden, einen Herrenregenschirm und drei buntgestrichelte Jacken, zu Schatzsätzen gehörig.

e. Autodiebstahl. In der Robertstraße wurde ein geschlossener, dunkelblauer lackierter Personenkraftwagen, Kennzeichen IY 23716, im Werte von 6000 Mark gestohlen.

Barmen.

b. Parzerwahl. Für den nach Berlin berufenen Pastor Prätorius wählte die Vertretung der Unterbarmer Gemeinde Pastor Schütz aus Magdeburg.

b. Die Votestimmung im Postamt 1. Am 25. Februar wird die Votestimmung für Einzelauslieferung in den Neubau, Eingang Prinzenstr., verlegt.

b. Studienanstalt Unterbarmer. Am 21. und 22. Februar fand unter dem Vorsitz des zum staatlichen Kommissar ernannten Direktors an der Studienanstalt Unterbarmer die diesjährige Reifeprüfung statt. Alle Prüflinge bestanden, davon zwei mit Auszeichnung und drei mit gut.

b. Evangelischer Volksabend. Anlässlich seines Jahresfestes veranstaltete der Vormalige Zweigverein des Ev. Bundes am 22. Februar in der Aula des Gymnasiums einen Volksabend, der gut besucht war. Im Mittelpunkt des Abends stand die dramatische Dichtung „Luther der Lebendige“. Sie wurde von dem Schauspieler Bernh. Popp aus Barmen, einem geborenen Barmen, mit innerer Anteilnahme und darum wirkungsvoll vorgetragen. Der Vorsitzende des Vereins, Pastor Dr. Bachmann, wies auf die Notwendigkeit der Bundesarbeit hin und bat, der großen Not unserer Glaubensbrüder in Russland zu gedenken. Am folgenden Sonntag predigte er im Festottesdienst in der Christuskirche im evang. Sinne über Matth. 16, 18: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“.

b. Mysteriöser Handtaschenraub. Eine Anwohnerin der Freudenstraße zeigte an, ihr sei am 20. d. M. gegen 3.30 Uhr nachmittags in der Concordienstraße von einem Manne, der aus einem fahrenden Auto gesprungen sei, die Handtasche entnommen worden. Der Täter soll darauf mit dem Auto schnellstmöglich davongefahren sein. In der Karlstraße will die Angehende die Handtasche auf der Erde liegend wiedergefunden haben. Von dem Raubtat fehlte angeblich ein Geldbetrag von 20 Mk.

Tragenbeine Beschreibung des Täters kann die Angehende nicht geben. Die Kriminalpolizei bietet etwaige Zeugen des Verfalles um Mitteilung.

e. Fahrrad Diebstahl. Vom Hofe eines Hauses in der Wuppertalstraße wurde während der Nachtzeit ein Fahrrad im Werte von 150 Mark entwendet. Von demselben Hof wurden um dieselbe Zeit einem Händler 80 bis 100 Stück Äpfel und zwei gebrauchte braune Holzbänke mit gemusterten Kanten gestohlen.

Theater- und Konzert-Einführungen.

b. Schallplatten-Konzert in der Barmen-Konfession. Am Freitag, 2. März, wird im großen Saale der Konfession ein Schallplattenkonzert von der Firma J. B. Schallplatten-Konzert gegeben. Die Konzerte werden unter besonderer Berücksichtigung von Solisten und Orchestern internationaler Bedeutung. Zugleich werden zum ersten Male zwei neue Schallplatten vorgeführt.

Vorträge und Versammlungen.

e. Schulungskursus des Christlichen Arbeitervereins. Am Dienstag, 25. und Mittwoch, 26. Februar 1930, abends Punkt 8 Uhr, findet im Konfessionaal des Arbeitervereins der Christlichen Arbeitervereins, Eilberfeld, Wuppertalstraße 7, 1. Stock, ein „Christlich-Sozialer Abend“ unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Industrie“ statt. Die Vorträge werden durch Lichtbild erläutert.

b. Gründung und Geländebesichtigung. Am 27. Februar in Eilberfeld Schriftsteller Hans Wegner aus Frankfurt am Main. Nach dem Vortrag findet Tragenbesichtigung statt. Näheres im heutigen Anzeiger.

Eingekandt.

Mehr Berücksichtigung des Fußgängerverkehrs.

Im Heft 50 der Verkehrszeitung, dem Zentralblatt für den gesamten Landverkehr und Straßenbau ist mitgeteilt, daß die Reichsregierung die Neuregelung des Verkehrs im Geschäftszentrum bearbeitet. Dabei sei, wohl zum ersten Male, der Grundgedanke ausgeführt worden, den Fußgänger im städtischen Verkehr wieder zu seinem Rechte kommen zu lassen. Verkehrsabläufe hätten ergeben, daß sich im Geschäftszentrum der Stadt doppelt soviel Menschen zu Fuß bewegen, als in einem Fahrzeug, und daß deren Zahl und Anteil am Gesamtverkehr noch ständig steige. Der Fußgänger solle ausreichend Zeit bekommen, um an vorbezeichneten Stellen die Straße zu kreuzen. Bei uns in Deutschland und hier in Eilberfeld ist gegenüber Nordamerika die Zahl der Fußgänger nicht nur in kleinen, sondern auch in den großen Städten natürlich das Vielfache größer, aber die Zahl der Kraftfahrzeuge ist doch schon so hoch, daß die Fußgänger ernstlich gefährdet sind. In Deutschland waren am 1. Juli 1929 vorhanden 1.214.059 Kraftfahrzeuge, davon 422.612 Personenkraftwagen, 143.952 Lastkraftwagen und 608.342 Krafttraktoren, außerdem noch Kraftomnibusse und sonstige Kraftfahrzeuge. Davon entfiel in den Großstädten ein Kraftfahrzeug auf 29 (in

Stuttgart) bis 86 (in Offen) Einwohner. In Berlin entfiel ein Kraftfahrzeug auf 43, in Eilberfeld auf 47 Einwohner. Wenn man bedenkt, wie viele Straßen in Berlin den Kraftfahrzeugen zur Verfügung stehen und trotzdem wie sehr teilweise bedrückender Verkehr herrscht, während Eilberfeld fast durchweg schmale und hart gekrümmte Straßen aufweist, so kann man sich wirklich nicht wundern, daß in Eilberfeld in vielen Stunden des Tages das Kreuzen der Fußwege für ältere Leute, Frauen und Kinder mit großer Lebensgefahr verbunden ist. Wenn die Menschen auch nicht immer überfahren werden, so ist doch das Fahren über die Straße zum andern, nur um einem Motorrad oder einem Auto mit einem oder zwei vom Schnellfahrband besetzten Insassen Platz zu machen, erschütternd.

Vorläufig haben wir noch 65 Millionen Menschen in Deutschland, von denen die überwiegende Mehrzahl leider über dem Meeresspiegel noch Fußgänger ist. Es ist die höchste Zeit, daß die maßgebenden Herren, auch wenn sie sich selbst nicht mehr zum „Fußvolk“ zu rechnen brauchen, solche Anordnungen treffen, daß die Mehrheit ihrer Volksgenossen sowohl in den Städten als auch auf der Landstraße nicht mehr von den Kraftfahrzeugen bedrückenden Minderheiten belästigt oder gar an Leib und Leben gefährdet werden. Das deutsche Volk kommt nicht dadurch wieder hoch, daß eine kleine Minderheit jagend die Straßen durchfährt, sondern daß die Gesamtheit gesunde Nerven- und Gliedmaßen behält, um die ihm auferlegten schweren Tribulationen tragen zu können. J. S.

Bolschewistische Propaganda im Rundfunk.

Schlaf, deutscher Michel, schlaf! Öffne nur Augen und Ohren, wenn dir Sonntag abends von 17.30 bis 18.20 Uhr von Herrn Dr. Stein am Radio die Herrlichkeiten des bolschewistischen Paradieses gepriesen werden. Sei überzeugt, daß er die lautere Wahrheit spricht, da er ja nur aus Büchern und Schriften (von 1926-27) vorkieft und auch nie verfaßt, am Schluß seines Vortrages dir mit genauen Quellenangaben zu dienen. Es ist eine bolschewistische Propaganda im reinsten Sinne des Wortes, und Moskau hat nicht den schlechtesten Redner für seine Zwecke gewählt! Eigenartig muß es aber jeden Rundfunkhörer berühren, daß Politik in den Darbietungen am Radio unterliegt sein soll, während Dr. Stein Vorträge eine ununterbrochene Tendenz bezeugen und seine Stimme aus den bürgerlichen Parteien vernommen ist, die die Hörer über die deutschen tatsächlichen Verhältnisse in Russland aufklärt. Schlaf weiter, deutscher Michel! Du wirst es am eigenen Leibe erfahren, wenn einmal die bolschewistische Welle über dein Land brausen sollte, doch dann ist es zu spät, und das Erwachen wird ein furchtbares sein! Ein Rundfunkhörer.

Blasen- und Nierenleiden
gebraucht. Er ist mit sehr wohltuend bekömmend und ich werde nicht verfehlen, im nächsten Monat nochmals eine Kräftigung zu machen. D. M. in U. Von zahlreichen Ärzten und berühmten Professorengeschäft und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage: Richard Jacoby, Eilberfeld, Berlinerstraße 47/49, Fernruf 407, 409, 482.

Wäsche nach Gewicht
wäscht und mangelt gut, sauber, schonend per Pfd. nur 30 Pf. trok kon 25 Pf. gemangelt 30 Pf.
Wäscherei Walter Popp,
Eilberfeld, Sedanstr. 32a.
Tel. Westen 36217. 19310

Zur Förderung Ihres Unternehmens

RUHR RHEIN WIRTSCHAFTSZEITUNG
Bezugspreis Mark 4,50 vierteljährlich
Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen
Zu bestellen bei dem Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

la weltf. Gmitten
Bundschuh m. f. u. r. Wein p. St. 4 L. 1.00 verfein. unt. Nachh.
W. H. K. & Co.
Original 66057
Kyllburger Landbrot
Bakst sehr frisch:
Barmen: Robert Kiehlmann, Sandburg (Gf.), Telefon Nr. 216.
PLAENER GARDEN WÄSCHEREI
Blendend schön
werden Ihre Gardinen, wenn Sie bei mir nach Plaener Art gewaschen und ausgebleicht worden sind. Machen Sie einen Versuch.
Bernh. Popp Eilberfeld
Sedanstraße 30a. Tel. Westen 36217
Einzigste Spezialgeschäft für Rheinland u. Westfalen.


Das Beste - IST IMMER NOCH Das Billigste!
Die 40-jährige Erfahrung Europas größter Lastwagenfabrik garantiert Ihnen dies!
In unserem reichhaltigen Programm ist auch Ihr Wagen enthalten!
DAIMLER-BENZA.G. GAGGENAU · BADEN
Köhler & Bovenkamp
Eilberfeld, Döppersberg, Fernruf 9036, 9277
Barmen, Altermarkt 1, Fernruf 4108, 6925

28. Dortmund, 24. Febr. Der Bau der neuen Petri-Nikolai-Kirche, dessen Seelungsgerüst vor fünf Wochen im Rahmenbilde am 29. Dezember 1929 von einem orkanartigen Sturme umgeworfen worden war, ist seither unter wiederholten Stürmen ohne Störung flott vorwärts gekommen. Die ganze Kirche nebst Turm wird als erste Kirche in Deutschland aus reiner Eisenbetonbau nach den Entwürfen und unter der Leitung der Architekten Fimms und Grund (HdA.) durch die Baufirma Heinrich Vesper abgeführt. Die Glasmalerieen sind Eilfs- und sechs Cocher in Eisenach und die plastischen Arbeiten Otto Cocher-Barmen, Mitglieder der Bergischen Kunstgenossenchaft, übertragen worden.

Rheinische Bäcker gegen das Roggenbrotgesetz.

Der Gesamtverband des Bäcker-Innungsverbandes Rheinland hat heute zum Entwurf eines Brotgesetzes eine Entschließung, in der im wesentlichen ausgeführt wird:

Das Brotgesetz kann der deutschen Landwirtschaft keine Vorteile bringen. Der Roggen, dessen Mehrverbrauch gefördert werden soll, befindet sich — wenigstens im Rheinlande — nur noch in verschwindend kleinen Mengen in den Händen der Landwirtschaft. Es ist daher eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn der Erlass eines Brotgesetzes mit der unrichtig vorliegenden Notwendigkeit begründet wird, der Notlage der Landwirtschaft müsse geholfen werden.

Der Geschmack der Bevölkerung bestimmt, welches Brot der Bäcker herstellen muß. Der Geschmack der Bevölkerung hat im letzten Jahrzehnt eine Wandlung erfahren, die man im Interesse der heimischen Wirtschaft bedauern mag, die aber bezüglich der Ernährung nicht auf übertriebene Verfeinerung, sondern auf natürliche Vorgänge zurückzuführen ist. Die Arbeits- und Lebensweise der großen Masse der Bevölkerung hat sich geändert. Diese Änderung mußte sich naturgemäß in eine Änderung der Ernährungswirtschaft auswirken. Der Mensch konnte einfach reines Roggenbrot nicht mehr in dem Umfange wie früher verbrauchen und mußte an Stelle des Roggenbrotes immer mehr zum Weizenbrot greifen. Solange aber die gesundheitlichen und sonstigen Lebensverhältnisse nicht geändert sind, wird das Weizenbrot ein Schlag ins Wasser sein, oder die Bevölkerung selbst zum Weizenbrot zwingen. Die Bevölkerung läßt sich nicht vorführen, was sie essen soll. Es gibt genug Weizen in Deutschland, die auf dem Papier stehen. Man hüte sich, auch noch Weizen zu machen, die von der gesamten Bevölkerung konsumiert werden. Mit Sicherheit werden dann die Urheber des Brotgesetzes frampfhaft bemerkt sein, dem Bäckerhandwerk die Schuld in die Schuhe zu schieben. In der Auswahl der Gründe wird man nicht wählerisch sein.

Das Bäckerhandwerk steht in dem Brotgesetz kein geeignetes Mittel, der Not der Landwirtschaft zu helfen, solange die Bevölkerung im freien Deutschland noch frei bestimmt, was sie genießen will. Es steht deshalb auch die im Gesetz vorgesehene Maßnahme als durch nichts begründete Einschränkung des Brotverbrauchs, wie sie aus der Erlebniszeit noch in lebhafter Erinnerung stehen, entschieden ab. Eine Erhebung des Roggenbrotverbrauchs kann nur gleichzeitig mit der Erhebung des gesamten Brotverbrauchs erfolgen, die es dem Menschen ermöglicht, sich die guten Wirkungen des Roggenbrotgenusses zu sichern, ohne auf den Genuß des leichter beschafflichen Weizenbrotes zu verzichten.

Kommunalfinanzen gestern und heute.

Zu der Zahl der Probleme, die der Lösung harren, ist eine Krise der Selbstverwaltung bei den Kommunen getreten, deren Ursachen in der kommunalen Finanzpolitik und insbesondere auf dem Gebiete des kommunalen Anleihewesens zu suchen sind. Den entscheidenden Wendepunkt brachte grundlegend die Erbsenberger Finanzreform und tatsächlich die Zeit der Stabilisierung der Währung. In einer ausführlichen Darstellung „Kommunalfinanzen gestern und heute“ untersucht Dr. Jol. Jorag in „Rust und Rhein“, Heft 7 und 8 (1930) diese Wandlungen der kommunalen Finanzpolitik, um aus der Vergangenheit den Maßstab für die Kritik der Gegenwart zu finden. An den Beispielen von Leipzig, Frankfurt a. Main, Köln und Breslau zeigt er, wie im Einzelfalle verschiedene Gründe zu den heutigen Zuständen geführt haben, die sich nicht mehr auf eine Krise der Finanzen beschränken, sondern drohen, sich zu einer Krise der Selbstverwaltung auszuweiten. Aus diesem doppelten Grunde ist Umkehr auf den beschrittenen Wege dringendes Gebot der Gegenwart. Der Weg der Reform geht nicht

über Nachtragsumlagen, sondern setzt eine grundsätzliche Änderung des bisherigen Systems der kommunalen Finanzpolitik voraus, für die Dr. Jorag in seiner Arbeit, die Ende des Monats auch in einem Sonderdruck (Verlag W. Girardet Essen, Einzelpreis 1.— RM.) erscheint, konkrete Vorschläge mit dem Ziele parlamentarischer Wirtschaft in den Kommunen macht. Die Selbstverwaltung sei geboren in Stunden politischer Not, sie dürfe nicht untergehen durch Unvernunft und Parteilichkeit. Hier müsse ein Weg gefunden werden, der den Wünschen der Beteiligten gerecht zu werden vermag, aber eine grundsätzliche Änderung des Systems herbeiführt.

Beamten-Zentralbank bei der DD-Bank.

Der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund als Aktionär der Deutschen Beamtenzentralbank hat sich, entgegen seiner früheren Stellungnahme, gestern entschlossen, dem Anschlag an die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft zuzustimmen. Die alte Zentralbank soll liquidiert und unter Mitwirkung des Beamtenwirtschaftsbundes, des Deutschen Beamtenbundes und der DD-Bank soll eine neue Gesellschaft unter der gleichen Firma gegründet werden. Das Kapital des neuen Unternehmens werde 500000 bis 600000 Reichsmark betragen, während die alte Zentralbank 12 Millionen Reichsmark voll und 12 Millionen Reichsmark zu 25 v. H. eingezahlte Aktien hatte. Zur Vereinfachung des Gründungsvorganges soll der Aktienanteil eines bestimmten Unternehmens verwandt werden.

Student Bessel seinen Verletzungen erliegen

Berlin, 23. Februar. (Drahtb.) Der nationalsozialistische Student Kurt Bessel, der am 14. Januar dieses Jahres gegen 22 Uhr abends in seiner Wohnung von mehreren Kommunisten

überfallen und durch einen Revolvererschuß in den Hals schwer verwundet wurde, ist heute um 6.30 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Der Haupttäter bei dem Überfall, der Arbeiter Alfred Köhler, genannt „Alf“, war wie seinerzeit gemeldet, nach der Tat in die Tschoschlowatzek geflüchtet, wurde aber nach seiner Rückkehr nach Berlin verhaftet.

Raubüberfall im Packwagen.

Köln, 23. Februar. (Drahtb.) Auf den von Bauerweg kommenden Personenzug wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Als sich der Zug auf der Station Reichsbahnhof bereits in Bewegung gesetzt hatte, stiegen von der dem Bahnsteig entgegengesetzten Seite des Zuges zwei maskierte und bewaffnete Männer in den Packwagen und forderten mit vorgehaltener Pistole von dem Zugführer und dem Schaffner die Herausgabe der in dem Zug mitgeführten Tageseinnahmen von den fünf vorhergehenden Stationen. Den Beamten blieb nichts anderes übrig, als den beiden Räubern das Geld im Betrage von 1658 RM. auszuhandeln, worauf diese aus dem mit etwa 50 Kilometer Stundenleistungsfähigkeit fahrenden Zug sprangen und im Dunkel der Nacht verschwanden. Der Schaffner zog unmittelbar nach dem Vorfall die Notbremse. Die von der Polizei mit Hilfe eines Hundes sofort aufgenommene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Berlin, 24. Febr. Zu dem Banditenüberfall auf den Personenzug bei Reichsbahnhof in Oberschlesien teilt die „Montagspost“ mit, daß in der Nacht Beamte des Bahnpolizeis neben dem Bahnwärter zwei Geldkassettens mit etwa 1500 Mark Inhalt wiedergefunden haben. Man vermutet, daß es sich bei den Räubern um aus dem Reichsbahnhof Grob-Streblitz entprungene Strafgefangene handelt.

Obst-, Gemüse- und Weinbau im Landtag

BG. Berlin, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Preussische Landtag setzte heute die Aussprache zum Landwirtschaftsausschuß fort.

Abg. Heßmann (Drahtb.) führt aus, daß alle Maßnahmen der Regierungsparteien und auch des jetzigen Reichsernährungsministers müsse man die Worte setzen: Zu spät! In begründeten Fällen die Maßnahmen zur Erhebung des Roggenverbrauchs, Obst- und Gemüsebau seien noch bedeutender Steigerung fähig, da wir für fast dreihundert Millionen Gartenbauprodukte einführen. Hier drohe durch die Zollfriedenskonferenz in Genf eine Gefahr, da der Gartenbau seinen ausreichenden Böschungs habe.

Abg. Brandenburg (Zog.): Die Behauptung der Rechte, daß man ohne ausländische Arbeiter nicht auskäme, wird durch die Tatsache als falsch erwiesen, daß fast in allen Gebieten mehr deutsche Landwirtschaftsträfte sich anbieten als offene Stellen in der Landwirtschaft vorhanden seien. Hinzu komme, daß die fremden Wanderarbeiter durchaus nicht immer nach Beendigung ihrer Arbeit Deutschland verlassen. Sie belästigen vielmehr die Wohlfahrtsorgane der Städte.

Abg. Dr. Kauffold (Drahtb.): Wir würden es auch begrüßen, wenn die deutsche Landwirtschaft ohne ausländische Arbeiter auskommen würde. Es ist aber bekannt, daß besonders der Rübenbau noch nicht ohne ausländische Arbeiter bestehen kann (Widerspruch links). Das Landwirtschaftsministerium hat ausdrücklich erklärt, daß es das jetzige Ausländerkontingent nicht zu behreren kann. Im übrigen kann die deutsche Landwirtschaft wirklich gute Löhne erst dann zahlen, wenn sie gute Preise erzielt. Noch immer ist

das Weingeseh nicht vorgelegt. Preußen muß entscheiden die Wünsche der Winzer unterstützen. Vor allem gilt das für die Erhebung der Weinscholle.

Abg. Diehl (Ztr.): Das Zentrum hat bereits vor längerer Zeit eine große Anfrage eingebracht, in der die Not des deutschen Weinbaues geschildert wird. Seitdem sind die Verhältnisse für die Winzer noch schwieriger geworden. Wir fordern eine Erhöhung der Schutzscholle für Wein oder Kontingentierung der Einfuhrmengen und Maßnahmen zur Erleichterung des Abflusses inländischer Trauben und Weine. Eine Änderung des Weingesetzes ist nötig, die verhindert, daß ausländische Weine als solche verkauft werden.

Abg. Schröder (Drahtb.) tritt gleichfalls für Förderung des Obst- und Gemüsebaues ein. Die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse sei sehr erheblich gestiegen. Hier müsse ein ausreichender Schutz helfen. Besonders sollte man in Deutschland den Genuß von Südfrüchten einschränken. Bei der Verteilung von Krediten müßten die berufständischen Organisationen entscheidend mitwirken.

Abg. Ortmann (Zog.) fordert, daß den Interessen des Bäckerhandwerkes und des gesamten gewerblichen Mittelstandes mehr Rechnung getragen werde. Den Landwirten müsse er zurufen, daß die beste Hilfe die Selbsthilfe sei. Hierauf verlegte sich das Haus auf Montag 12 Uhr: Beginn der zweiten Beratung des Haushalts des Innenministeriums mit der auch der kommunistische Mißtrauensantrag verbunden ist.

Zusammenstoß auf einem Bahnübergang.

Acht Personen getötet, sechzig verletzt.

Kennort, 24. Febr. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Kennort am Michigansee stießen auf einem Bahnübergang ein Personenzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personenzug entgleiste. Acht Personen büßten ihr Leben ein. Etwa 60 wurden verletzt.

Der Personenzug gehörte zu den schnellsten elektrischen Zugtypen der Vereinigten Staaten und fuhr im Augenblick des Zusammenstoßes mit Höchstgeschwindigkeit. Ein aus entgegengelegter Richtung kommender Güterzug fuhr auf die Trümmer des Automobils auf. Die meisten Verletzten haben Arm- und Beinbrüche davongetragen.

Forderung eines Westprogramms.

Kennort a. d. Harz, 23. Februar. (Drahtb.) Zur Behebung der Not in den letzten halben Reichstagsabgeordneter Dr. Bauerhördter der Bayerischen Volkspartei im Reichstag für die besetzten Gebiete einen von allen Parteien unterstützten Antrag gestellt, der die Reichsregierung ersucht, ein Gesetz in Vorlage zu bringen, in welchem die Hilfe für die besetzten Gebiete in einem Westprogramm festgelegt wird. Da die Reichsregierung nunmehr wieder nur mit einem 20-Millionen-Rond kommt, hat mit einem gefälligen festgelegten Westprogramm, das allein wirksame Hilfe bringen kann, bei der Reichsversammlung Tadel der Bayerischen Volkspartei den Reichstagsabgeordneten Dr. Bauerhördter arbeiten, erneut auf Durchführung dieses Antrages für ein Westprogramm bei der Reichsregierung zu drängen, und zwar so, daß die gesetzliche Regelung sich bereits im Haushalts 1930 auf 1931 auswirkt. Weiter wurde dabei mitgeteilt, daß Griechenland und große Arbeitslosigkeit die Wirtschaft der Reichsregierung von französischen Agenten zur Ausführung französischer Besetzungsdarstellungen bei Pombach sich scharenweise aus fast allen Gemeinden an der Grenze anwerben zu lassen. Im gleichen Sinne wurde an den bayerischen Ministerpräsidenten und an den Reichsminister für die besetzten Gebiete berichtet.

Kundstunt am Dienstag.

6.45—7.00: Vorbesprechungen.
7.00—8.00: Morgenkonzert.
10.15—11.10: Schallplattenkonzert.
11.15—11.55: Volkstanzkonzert: In einer modern. Truderei.
12.10: Mechanische Musik.
1.05—2.30: Mittagskonzert: Leitung: Orchester.
3.00—3.30: Ein Vorbesprechungen: Kinderkonzert.
4.00—4.25: Die Welt im Bild: Vortragsprogramm der Zeit.
4.25—4.45: Holnachtskette im Winterland.
4.50—5.30: Die Welt der Vögel in höchsten Schichten.
5.30—6.30: Vesperkonzert: Orgel von Schubert u. Chopin.
6.30—6.45: Dr. Marant: 76 Erkrankungen der Niere.
7.15—7.35: Französische Unterhaltung.
7.35—8.00: Gespräche über Winternutzen.
8.00—10.15: Abendkonzert des St. Michaels-Kinderorchesters.
Anst.: Letzte Meldungen und Sportbericht.

Aus dem Geschäftsleben.

Karneval in der Stadthalle Elberfeld. Auch in diesem Jahr finden in der Stadthalle Elberfeld am Montag und Dienstag die im ganzen Vergleichen Land bekannten und beliebten karnevalistischen Veranstaltungen statt. Der neue Inhaber des Wirtschaftsdirektes der Stadthalle, Albert Jungbluth, wird sämtliche Heben Eide, in denen sich das karnevalistische Treiben abspielt, durch neue Dekorationen auf leuchtende schmücken lassen. Mit dem Kostüm am Montagabend ist ein Preiswettbewerb verbunden. Am Dienstag folgt dann als Höhepunkt der karnevalistischen Veranstaltungen der vornehmste Kostümball, der Mittelpunkt des karnevalistischen Treibens im Vergleichen Land. Zum Ende finden in sämtlichen Sälen erlesene und formierte Kapellen auf. Die Eintrittspreise sind wie gewöhnlich im Vorjahre.



Zum Karneval

MURATTI

FOR EVER 6.3

ja
Winn

Wer ist Valentin Seileis?

In dem Streit um Valentin Seileis und seine Heilmethode wurde u. a. auch von Professor Dr. Gaertner und dem Berliner Arzt Dr. Paul Sagarus darauf hingewiesen, daß Seileis der Urheber einer Reihe von Legenden um seine Person sei. So habe sich Seileis, als er kaum 40-jährig war, für einen Lebensgefährten ausgeben und begründete seine „Mittelkraft“ mit seiner Lebensweise, die er nach nur ihm bekannten alt-indischen Grundsätzen führt. Seileis habe sich auch als Abkommen eines indischen Maharadscha-geschlechtes bezeichnet.

Im Wirklichen ist Michael Valentin Seileis als Sohn eines armen Kleinfabrikanten in Wachenreith in Bayern geboren. In Wachenreith ist er im Armenhause aufgewachsen und besuchte dort auch die Volksschule. Im Jahre 1891 kam er als 18-jähriger nach Nürnberg, wo er als Metallarbeiter arbeitete. Von den Dannhörn-Werken ging er dann ebenfalls als Metallarbeiter zu den Wipac-Werken und beschäftigte sich in seinen Aufstiegen mit theosophischen Studien. Er war damals einer der eifrigsten Anhänger der Theosophen in Nürnberg. Im Alter von 25 Jahren heiratete Seileis ein Nürnberger Bürgermädchen, doch verließ die Ehe nicht harmonisch und es kam zu argen häuslichen Zwistigkeiten. Die Eltern seiner Frau drängten auf Ehescheidung. Die Ehe wurde in der Folge auch geschieden.

Später kam Seileis nach Wien, wo er sich als „Heilmittelverkäufer“ etablierte, welcher Beruf damals noch sehr mühselig erschien. In Wien lernte er dann eine sehr reiche Witwe (Frau Mautner-Marshall) kennen, die er dann heiratete. Mit dem Gelde seiner Frau kaufte er in der Döblinger Gasse, in der Fochsstraße 4, eine große Villa und richtete dort auch ein Laboratorium ein. Nun lebte Seileis als Privatgelehrter in Wien. Aus seiner ersten Ehe, die geschieden wurde, war ein Knabe entsprossen, der den Namen Fritz Georg erhielt. Bei der Ehescheidung wurde das Kind der Mutter zugesprochen. Im Jahre 1906 bot nun Seileis seiner ersten Gattin eine Abfindung von 30.000 Mark, wenn sie ihm das Kind überließe. Die geschiedene Frau, die mit dem Kinde in Zürich lebte, wies das Angebot jedoch ab. Seileis trennte daraufhin einen Prozeß an, der damals einiges Aufsehen erregte, und das Züricher Gericht sprach ihm schließlich das Kind zu. Er nahm Fritz nach Wien und ließ ihm hier eine treffliche Erziehung angedeihen. Fritz Seileis studierte dann an der Wiener und Frankfurter Universität Medizin und machte in Frankfurt sein Doktorat. Seine Heilpraxis begann Seileis erst nach dem Kriege.

Seileis' Macht über die Menschen.

Den berühmten Zauberstab kann die Wissenschaft entzubern. Der eigentümlichen, sozusagen primitiven Magie seiner Persönlichkeit vermag man schwerer beizukommen. Seine Winsel, elektrischen Funken, Klabumröhren und Strahlen mögen eine neue Heilmethode oder moderne Aufmachung alten Wunderdoktorbambus sein — sie sind aber ganz bestimmt nicht das Entscheidende. Entscheidend ist hier wieder einmal ein Mensch, der das besondere Studium des Richtungsvermögens, des Willenskräftigen, des unbedingten Originals hat. Seine nicht eigentlich „heilerische“, „impulsive“ Persönlichkeit hat etwas Zwingendes, namentlich für lei-

bende Menschen, die sich für diesen Besuch seit langem präpariert haben. Jeden, der, ohne von Wissenschaft und Heilkunst viel zu wissen, nur etwas empfindlicher Nerven hat, führt irgendwie der eigentümlich ja ziemlich brutale Massenbetrieb bei Seileis ab. Aber dann braucht man ihn nur wieder in der einen halben Minute zu sehen, in der sein forschendes Auge irgendein vor ihm stehendes, in Angst und Hoffnung sichtlich zitterndes, armes, krankes oder vielleicht auch bloß schwer hysterisches Menschenkind in Behandlung nimmt. An den Zauberstab habe ich nie recht zu glauben vermocht, von den Augen des Herrn Valentin Seileis aber lasse ich mir schon manches einreden. Nicht vielleicht gleich jede Krankheit, die er etwas gar zu primitiv bliggeischwind diagnostiziert. Wohl aber, daß diese fast freudlos, stilschauenden, starr und eindringlich blickenden Augen eine Energiequelle sind, die Macht über die Menschen verleiht!

Seileis selbst will es — und hier ist der offenkundige Bruch in einer starken Persönlichkeit — nicht wahr haben, daß seine „Behandlung“ im wesentlichen auf die kranke Seele zielt, die empfindlich für das Wunder, aufnahmefähig für den Glauben an Hilfe gemacht wird. Er pocht immer und immer wieder auf seine realen Heilungen und verbündet damit, was bei ihm nicht Humbug, sondern beinahe ein wirkliches Wunder ist: seine magische Kraft, Menschen den Glauben zu geben! Sie glauben: zunächst an den Doktor, dann an die Heilung, schließlich an sich selbst. Und damit ist sie auch schon gesund, wenn sie nicht unglücklicherweise eine ganz reale Gallenblasenentzündung, einen Tumor oder einen Magentumor haben.

Beeinflussung des Geschlechts — mit Hilfe von Natron

Auffallenderweise Forschungsergebnisse eines Königsberger Arztes.

Schon von jeher ist es der Wunsch der Menschen gewesen, willkürlich eine Beeinflussung des Geschlechts herbeiführen zu können. Aber alle Versuche in dieser Richtung sind bisher völlig fehlergefallen, so daß ein so bedeutender Wissenschaftler wie der Erbbiologe Reng den Satz prägen konnte, es habe als ausgeschlossen zu gelten, daß man jemals mit Sicherheit willkürlich die Bestimmung des Geschlechts bestimmen werde. Nun stellt in der letzten Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ der Königsberger Gynäkologe Prof. Dr. Unterberger die auffallend erregende Behauptung auf, er habe einen Weg gefunden, auf dem eine Beeinflussung der Geschlechtsbestimmung infolge herbeiführen werden könne, daß es möglich sei, nur männliche Nachkommen zu erzeugen. Der begeisterte Wunsch vieler Väter, einen Stammbaum zu besitzen, wäre damit der Verwirklichung nahegerückt.

Der Königsberger Gynäkologe stützt sich auf die Forschungen der Zoologen, die festgestellt haben, daß die Beeinflussung des Geschlechts durch den männlichen Samen erfolgt, und daß es zwei- teil Art von männlichen Samen gibt: die

Abenteuer eines Wiener Photographen im Schloß Seileis.

Im Schloß Seileis in Gollabach kam es zu Szenen, die ein gerichtliches Nachspiel und eine Beschwerde an die Gendarmeriezentraldirektion zur Folge haben werden. Ein Wiener Photograph, der nach Gollabach gereist war, um dort Lichtbilder anzufertigen, wurde von Seileis überfallen und schwer mißhandelt. Seileis veranlaßte sodann die Festnahme des Photographen und seines Gehilfen durch die Gendarmerie. Auf dem Gendarmerieposten wurden die exponierten Arme und Hände beschlagnahmt und einem Beauftragten Seileis' übergeben.

Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Der Photograph Leo Ernst hatte sich eine Verhandlungsarteelei, wurde in den Wartesaal eingelassen und machte dort den Versuch, Patienten zu photographieren. In diesem Vorhaben wurde er jedoch von Seileis gehindert, der sich wütend auf ihn stürzte und ihn einschlug. Der Photograph ergriff die Flucht. Seileis verfolgte ihn und ließ erst von ihm ab, als der zweite Photograph erschien und Anstalten machte, diese Verfolgungsszene auf dem Lichtbild zu verewigen. Die beiden Photographen gingen nun in das Gasthaus. Dort erschien bald ein Opaan der Gendarmerie und forderte sie auf, ihre Platten herzugeben. Der Gendarm war von dem Herausgeber der Lokalzeitung „Gollabacher Anzeiger“ begleitet. Er motivierte sein Verlangen damit, daß die Platten gegen die Zittlichkeit verstoßen. Da die Lichtbilder nachher Patienten enthielten, die Photographen wurden in das Gendarmeriewachzimmer gebracht, wo sie sechs Platten und einen Film mit dreißig Bildern abgeben mußten. Alle Platten wurden dann Seileis ausgeliefert. Der mißhandelte Photograph beschuldigt, Seileis wegen fälschlicher Ehrenbeileidigung zu verklagen.

Ein feiger Autofahrer.

Hg. Bingerbrunn, 22. Februar. Der elfjährige Sohn eines Oberpostkassiers aus Bingerbrunn hatte sich auf der Drulassstraße hinten an einen Kraftwagen gehangen und wurde in dem Augenblick, als er absprang und zur Seite laufen wollte, von einem Verlonenkraftwagen erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Nach dem Unfall fuhr das Verlonenauto einige Meter weiter, die beiden Jungen stiegen aus, belachten sich den am Boden im Blut liegenden Knaben. Riegen darauf sofort wieder ein und fuhren mit Vollgas davon, ohne sich weiter um das verletzte Kind zu kümmern. Der schwerverletzte Knabe wurde von Passanten und der sofort herbeigeeilten Bingerbrunner Polizei in das Binger Heilig-Geist-Hospital geschafft. Dort stellte man fest, daß dem kleinen Arme und Beine gebrochen waren, sein Kopf verletzt war und der Bedauernswerke noch weitere Wunden aufzuweisen hatte. Leider ist es nicht gelungen, die Autonommer festzustellen. Man weiß nur, daß das Auto, das aus der Richtung von Kreuznach kam, eine grau-bräunliche Farbe hatte.

Tragischer Kindesstod.

Hg. Aus der Rheinpfalz, 22. Februar. In Altrip spielte das 4-jährige Stöckchen des Schneiders Kübler in einer Kegelbahn. Dabei trock es zwischen zwei Ketten aufgeschütteter Kacheln. Diese fielen zusammen und erschlugen das Kind. Die Leiche fand man erst einige Tage später.

Auszug aus der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie.

5. Klasse (Ohne Gewähr.)

Aus den Ergebnissen der Ziehung vom Samstag vormittag. (Ohne Gewähr.)
2 Gewinne zu 5000 Mark: 270509.
6 Gewinne zu 3000 Mark: 70893 179172 37728.
14 Gewinne zu 2000 Mark: 4494 171724 198667 212166 288913 295457 299271.

54 Gewinne zu 1000 Mark: 11181 18134 24913 48879 58594 97434 99226 132293 133538 142527 190054 190368 193964 197681 205741 233934 242257 252813 254682 283267 285977 297674 311965 370357 384304 391316 396163.

86 Gewinne zu 500 Mark: 2839 28608 36370 52563 71904 75909 106096 106229 107459 112706 129834 129881 135144 142217 155014 158088 182330 186706 193334 196263 200359 202680 205445 211130 212862 218699 225566 244950 247369 247949 251192 253551 264010 272514 275918 281551 303911 306092 306470 324889 343834 371543 388038.

Sonntag nachmittag:

2 Gewinne zu 5000 Mark: 26670.
2 Gewinne zu 3000 Mark: 213223.
12 Gewinne zu 2000 Mark: 93834 113025 120453 284158 293331 374788.

30 Gewinne zu 1000 Mark: 26917 113977 139561 154478 192932 196465 209051 223747 255356 259342 266691 273457 284658 333750 360046.

66 Gewinne zu 500 Mark: 19124 32044 63652 64100 78285 83020 88582 89538 90374 111186 123765 157276 158980 166833 176038 190518 192741 201035 212503 221769 227208 228028 260359 274490 282892 293006 306817 307132 356954 361635 373356 383609 395543.

DIE DREI IN DER NACHT

Roman von Max Brand

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Melmoth Wetzol.

Deutsche Rechte Th. Knorr Nachfolger, Berlin W 26.

(38. Fortsetzung.)

Der Doktor seufzte. Ein plötzlicher Einfall demagte ihn, ihr warm die Hand zu drücken. „Ich hoffe, Sie haben Erfolg“, sagte er. Selbst jetzt konnte sie ein armes kleines Mädchen nicht unterdrücken.

„Was wollen Sie damit sagen, Doktor?“ Der Doktor hielt einen neuen Seufzer aus. „Wenn es nicht aus dem ganzen Zusammenhang hervorgeht“, erklärte er — „ich kann es wirklich nicht erklären. Aber ich werde mein Bestes tun, damit niemand ins Wohnzimmer eintritt.“

„Sie nicht ihm dankbar zu und ging weiter. Aber als sie an dem Spiegel auf der Türe vorbeikam, erblickte sie ihr Gesicht und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Nicht die geringste Spur von Farbe war auf ihren Wangen. Unter ihren Augen lagen tiefe Schatten, die sie übernatürlich groß und tief erscheinen ließen. Fretlich, die Wellen ihres dunklen Haars glänzten golden wie immer, aber es wirkte wie ein verirrter Sonnenstrahl auf winterlichem Moor. Nachdenklich schaute sie ihren Weg fort. An der Tür des Wohnzimmers, die links schon in der Hand, blieb sie noch einmal stehen. Ihre Gedanken wanderten zurück zu der Zeit — nur wenige Monate lang es zurück —, wo alle Farben des Lebens in ihrem Gesicht glühten hatten und ein Leuchten in ihren Augen gewesen war. Damals hatte sie sich nicht mit Gedanken abzuqualen gehabt. Den Wind um sich wehen, die Sonne auf sich scheinen zu lassen und einfach zu leben, das war alles gewesen, um glücklich zu sein. Und dann plötzliche sie sich selbst — in einer Art starrer Verzweiflung — zu, so wie ich jetzt bin. Ich verliere oder gewinne — wie ich jetzt bin — und damit öffnete sie die Tür und trat ein.“

Sie hatte vor Furcht und Aufregung gefroren, aber nachdem sie einmal die Schwelle hinter sich hatte, schrien alles nicht mehr ganz so furchtbar. Das Barren lag am anderen Ende des Zimmers auf dem Divan. Er hatte die Hände im Nacken verdreht und lächelte. Sie konnte dieses Lächeln gut. Schon in allen Tagen war es ein Stimmzeichen gewesen, und als er den Kopf drehte, um ihr guten Morgen zu sagen, sah sie aus das Gelbe glühern in der Tiefe seiner Augen. Seinen Mund beunruhigte sie nicht.

Ne mehr nur, denn ging sie langsam zum Fenster und lehnte ihm den Rücken an. Draußen entfaltete die Landschaft, Himmel, Berge und Täler in einträumlichem Grau. Sie starrte hinaus mit Augen, die nicht sahen. Tausend Gedanken türmten auf sie ein. Etwas mußte geschehen. Aber was konnte sie tun? Sie wartete, bis sie der ersten wilden Erregung Herr geworden war. Dann drehte sie sich um und setzte sich in einen Sessel neben dem Feuer. Ein verstoßener Seitenblick zeigte ihr, daß Dan den Kopf zu ihr gewendet hatte und wartete, was sie ihm zu sagen hatte. Sie zwang sich, ihre Augen auf das prallende Kaminfeuer gerichtet zu halten. Der Wunsch, sich umzubringen und ihn anzusprechen, arbeitete in ihr, als zerre eine unfehlbare Hand an ihrem Kleid. Drängende Worte sammelten sich hinter ihren verschlossenen Lippen und trotzdem bewang sie sich. Es kam ein Augenblick, in dem die nüchterne Vernunft in ihr die Oberhand gewann und ihr zuflüsterte, daß ihr Beginnen widerbeholdend sei. Ein fürchterlicher, tödlich erstarkender Augenblick. Sie fuhr zusammen und schob mit aller Energie den Gedanken beiseite. Schweigen sprach an Dan Barren mit lauterer Stimme und hatte für ihn mehr Bedeutung als alle Worte.

Dann fühlte sie, daß er sich aufgerichtet hatte. War er im Begriff aufzustehen und das Zimmer zu verlassen? Sekundenlang schien er sich nicht zu rühren. Sie hielt den Atem an. Sie wußte, daß er sie anstarrte. Ihre Hand, die er nicht sehen konnte, preßte sie frampfhaft an die Seitenlehne des Sessels. Das gab ihr etwas Halt und Trost.

Sie fühlte jetzt daselbe wie an dem Tag, als Max Barren verflohen auf sie zugeglichen war — wenn auch nur das seltsame Zittern sie bettel, wenn sie nur durch das kleinste Zeichen verriet, daß sie sein Derrangestellen merkte, war alles verpufft.

Es galt, nun alle Gedanken auf das künftige Feuer im Kamin zu konzentrieren, nichts zu sehen als die Flammen, an nichts zu denken als an die feurigen Dorne und Mauern und Berggipfel, die das Stiel des Feuers schaut. Sie beugte sich ein wenig vorwärts und küßte das Kinn in die rechte Hand. Damit nahm sie sich die letzte Möglichkeit, Dan Barren zu beobachten. Es gab ihr mehr Haltung und Widerstand so leichter der Verführung, den Kopf nach ihm zu drehen. Die geringste geistliche oder physische Stütze war in ihrer Lage willkommenes Trost.

Noch immer rührte er sich nicht. Sah er sie überhaupt an oder starrte er über sie hinweg durch das Fenster in die graue Landschaft hinaus? Ein kaum wahrnehmbares Geräusch zeigte ihr, daß er den Divan verlassen hatte. Dann hörte sie nichts mehr. Sie wußte nur, daß er sich bewegte, aber es ging über ihre Kraft, zu erraten, ob er sich auf sie zu oder nach der Tür hin bewegte. Plötzlich glitt er unvermutet und geräuschlos in ihren Gesichtsfeld und ließ sich auf einer niedrigen Bank neben dem Kamin nieder. Bis jetzt war die Spannung furchtbar gewesen, nun wurde sie beinahe unerträglich. Denn jetzt sah er ihr beinahe gegenüber, den Blick durchbohrend

auf sie gerichtet, und trotzdem mußte sie ihren Augen gebieten, ihn überhaupt nicht wahrzunehmen. Ihr Herz schlug plötzlich im Halse zu klopfen. Einweilen hatte sie gefiegt. Sie hatte ihn im Zimmer festgehalten. Sie hatte ihn gezwungen an sie zu denken. Es konnte leicht ein Furchtstog sein, sie hand doch hart am Rande eines Nervenzusammenbruchs. Sie fühlte, wie die Hand, die ihr Kinn stützte, leise bedte. Wenn er nur das geringste davon merkte, dann wußte er auch, daß die schwebende Gleichgültigkeit, mit der sie seine Anwesenheit im Zimmer unbeachtet ließ, Rombeile war — und wenn er das merkte, dann war er endgültig für sie verloren.

An einer der Türen ertönte leises Geräusch und gleich darauf öffnete sie sich. Kate war beladene troß über die Störung. Noch länger, nur einen Augenblick länger die furchtbare Spannung auszuhalten, hätte die letzten Reserven ihrer Kraft aufgezehrt. So sollte denn alles zu Ende sein!

Aber die Schritte, die sie hörte, rührten von keinem Menschen her. Sie hörte die fast geräuschlosen Pforten eines Tieres hinter sich und gleich darauf drängte sich ein langer zottiger Kopf an Dan heran. Es war Max Barren.

Tiefer Schreden befiel sie. Sie erinnerte sich an eine andere Gasse, die noch nicht viele Monate zurücklag. Damals hatte Max Barren seinen Herrn von ihr weggeschoben und ihn südwärts geführt — südwärts, dem Flug der Wildgänse nach. Und jetzt war der Halbvolk wie ein Entledung des Teufels wieder erschienen, um all ihr Plänen und Kämpfen zunichte zu machen.

Es dauerte nur einen Augenblick — den entscheidenden Augenblick in diesem stillen, schaden Kampf —, dann drehte sich das gewaltige Tier langsam zu ihr um, sah ihr ins Gesicht, glitt mit einem langen Schritt dicht an sie heran. Seine kalte feuchte Nase berührte die Hand, die sie frampfhaft an der Seitenlehne ihres Stuhles festhielt. Dies war ihr die willkommenste Gelegenheit, ihre starre Haltung aufzugeben. Langsam streckte sie die Hand aus und legte sie leicht auf Max Barren Kopf. Er zuckte zurück, er streifte seine langen Haare. Unglücklich und zaudernd flatterte ihre Hand einen Augenblick in leerer Luft. Aber dann hob sich der lange Kopf wieder näher zu ihr heran, sehr vorsichtig. Wieder berührte sie ihn, und da das Tier diesmal still hielt, ließ sie ihre Finger spüren langsam über das dicke Fell zu den Ohren hingleiten. Max Barren antwortete mit einem brummenden Laut, der dem Schnurren einer großen Katze gleich. Und dann legte er sich hin und bettete seinen Kopf auf ihre Hüfte. Das war der Sieg!

Im trunkenen Gefühl ihrer Macht vermochte sie es, die Hand vom Gesicht zu nehmen, den Kopf zu heben und einen schwebend achtsamen Blick über den Barren gleiten zu lassen. Sie begagnete einem drohenden Glühern in seinen Augen. Horn! — Aber wenigstens war es keine Gleichgültigkeit.

Er stand auf und glitt in seiner geräuschlosen Art hinter sie, aber im nächsten Augenblick

erhob er auf der anderen Seite neben ihr und ergriff ihre Finger, die leblos auf der Seitenlehne des Stuhles lagen. Er hielt diese Finger fest, die weich und kühl in seinen sonnengebräunten Händen lagen, und betrachtete sie lange und nachdenklich, als suche er nach dem Geheimnis, das dieser Hand Macht über den Halbvolk gegeben hatte. Für Kate Cumberland war es ein seltsames Gefühl, es war ihr, als rühre sie an den Hebel eines Schalterbretts, wo jede kleinste Bewegung eine fürchterliche elektrische Entladung entfeuern konnte. Was würde nun geschehen?

Es geschah nichts. Ihre Finger wurden freigegeben. Dan Barren trat einen Schritt zurück. Mit gekreuzten Armen stand er da und starrte in das Feuer. Jetzt kam eine übermächtige Schwäche über sie. Sie wagte es nicht mehr länger, in seiner Nähe zu bleiben. Sie stand auf und ging ins Schlafzimmer hinüber.

„Bring' jetzt das Frühstück herein, Bunn“, befohl sie dem chinesischen Koch und gleich darauf ertönte der Gong.

Noch ehe seine langen Schwingungen verhaßt waren, hatten sich die Gäste um den Tisch versammelt. Der geräuschvolle Tischgesellschaft war der erste. Er riss lärmend einen Stuhl unter dem Tisch hervor und ließ sich mit einem erwartungsvollen Grinsen darauf nieder.

„Morgen, Dan!“ sagte er, und meinte sein Meier. „Hör, Ihr reitet heute früh. Können ein Stück zusammenreiten. Nicht wahr?“

Dan betrachtete grübelnd das Frühstück. Es dauerte einen Augenblick, ehe er Antwort gab. „Ich bleibe noch hier“, sagte er schließlich leise. „Mein Ritt ist aufgehoben.“ (Fortsetzung folgt.)

Der komische Winter.



„In diesem Winter ist doch schreckliches Wetter: einmal ist es warm, dann wieder kalt; man weiß gar nicht, was man verlegen soll.“

Wer grüne Haare nicht färben will, verlange in Elberfeld: in allen Apotheken, bestimmt Reichardt-Apothek, Berlinstr. 37, in Darmstadt: Rathaus-Dr., Wertheimstr. 4, in Völkert: Hanna-Dr., Gratiaprospekt über Europa-1-Haarstärkungswasser. 1176

Wirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 46 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 24. Febr.

Zur Aktienrechts-Reform.

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie liegt jetzt ebenfalls ein Gutachten zur Reform des Aktienrechts vor. Das Gutachten ist dem Gedanken der Pflichtrevision zu Grunde gelegt, ohne dabei die Überwachungs- und Aufsichtsfunktionen einschränken zu wollen. Dagegen ist man nicht dafür, die Pflichtrevision schon jetzt gesetzlich vorzuschreiben, weil die Zahl der völlig unabhängigen Treuhänderorganisationen noch nicht ausreichend sei. Als Übergangsmaßnahme wird eine gesetzliche Vorschrift empfohlen, nach der im Geschäftsbericht anzugeben ist, ob und durch welche Stelle eine Revision stattgefunden und zu welchem Ergebnis sie geführt hat.

Beim Fragerrecht zur Auskunftspllicht der Verwaltung will man bedauerlicherweise alles beim Alten lassen, dagegen werden zur Ausgestaltung der Bilanzpublizität wieder Konzessionen gemacht, wobei vor allem unter den Forderungen und Behauptungen der Konzernforderungen und Konzernschulden besonders ausgewiesen werden sollen. Hingegen lehnt man über Beteiligungverhältnisse detaillierte Angaben mit Rücksicht auf die Konkurrenz ab. Zu der von der Kommission des Deutschen Juristentages vorgeschlagenen sogenannten Generalklausel ist keine stimmige Stellungnahme zustande gekommen. Abgelehnt werden gesetzliche Bestimmungen zur Beteiligung oder auch zur zum Abzug der Stimmrechtsaktien. Man erkennt es zwar als einen Mißbrauch an, wenn eine Verwaltung sich aus Eigeninteresse der Stimmrechtsaktie zur Stabilisierung ihrer Herrschaft bedient. Will aber auf Stimmrechtsaktien nicht verzichten, einmal um die Überfremdungsfahr vom Ausland willen, zum anderen weil auch das Interesse der Gesellschaft, Beherrschungsvorhaben gegenständlich interessierter Aktionäre abzuwehren, Schutz verdient.

Man will aber den Mißbrauch der Stimmrechtsaktien mildern, indem wenigstens die Stimmrechtsaktien, die mit ganz geringem Kapitalbetrag die Stimmrechte majorisieren, zugunsten einer Stimmrechtsaktie im Betrage von mindestens 100 RM. verschwinden sollen. Weiter will man gegen Beschlüsse, die mit Stimmrechtsaktien gefaßt sind, ein erleichtertes Anfechtungsrecht schaffen. Bei der Anwendung dieses Anfechtungsrechts soll die Verfolgung einer schädigenden Absicht durch die Mehrheit nicht Voraussetzung sein, denn die Inhaber der Stimmrechtsaktien seien verpflichtet, ihren Einfluß unter Hintansetzung eigener Interessen im Interesse der Gesellschaft auszuüben.

Weiterer Rückgang des Großhandels-Index.

Die auf den Stichtag des 19. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 129,8 auf 129,1 oder um 0,5 Prozent gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 Prozent auf 116,0 (117,0), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,4 Prozent auf 126,4 (126,9) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,3 Prozent auf 154,2 (154,7) nachgegeben.

Das Problem der Selbstkosten-Berechnung bei der Reichsbahn.

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind wiederholt Aufsätze in der Tages- und Fachpresse erschienen, die das Selbstkostenproblem bei der Reichsbahn behandeln. Diese Artikel verfolgen alle denselben Zweck. Sie fordern nämlich eine Untersuchung darüber, bei welchen Verkehrszweigen die Selbstkosten der Reichsbahn in erheblichem Umlange gedeckt bleiben. Dabei ist die Absicht deutlich erkennbar, der Reichsbahn mit Rücksicht auf die zur Zeit drohende Tarifherabsetzung einen Hinweis zu geben, welche Verkehrszweige innerhalb des Gesamtverkehrs wegen mangelnder Rentabilität zur Gesundung der Reichsbahnfinanzen eine besondere Belastung verdienen, wobei die Verfasser in Erkenntnis der eigenen Schwäche immer auf andere mit dem Finger zeigen, um so die drohende Gefahr einer Tarifherabsetzung für sie selbst abzuwenden.

Die Heranziehung der Selbstkosten in diesem Rahmen und zu dem angegebenen Zweck ist aber um deswillen kein geeignetes Mittel zur Lösung einer Tarifherabsetzung, weil das Problem der Selbstkostenfestsetzung als solches noch nicht als gelöst anzusehen ist.

In diesem Zusammenhang ist ein Aufsatz in Nr. 32 vom 14. 12. 1929 in der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen von Professor Dr. Wiedfeld-Leipzig sehr beachtenswert, welcher sich mit der schwierigen Frage der Selbstkostenfestsetzung bei den Transportgesellschaften, insbesondere bei der Reichsbahn auf das eingehendste befaßt. Professor Dr. Wiedfeld weist auf die Unmöglichkeit vieler Einzelheiten ausdrücklich auf die Unmöglichkeit einer exakten Selbstkostenfeststellung bei der Reichsbahn hin und spricht die Ansicht aus, daß alle Ergebnisse höchstens die Bedeutung einer Wahrscheinlichkeitsfeststellung haben. Es erscheint uns daher der Hinweis notwendig, daß dieser durchaus ins Gewicht fallende Gesichtspunkt auch von den Stellen entsprechend gewürdigt wird, die die Frage einer Tarifherabsetzung nicht vom Standpunkt der A-G-mehheit behandeln, sondern stets das Bestreben zeigen, die Interessen des eigenen Industriezweiges zu schützen, dabei aber zugleich auf andere Zweige als belastungswürdig hinzuweisen.

Neue Kunstseidenpreis-Regelung.

Eine kürzlich abgehaltene Sitzung der Mitglieder der Deutschen Viskose-Konvention beschloß, die marktgemäßen Preise der letzten Wochen als neue Richtpreise festzusetzen. Die neuen Richtpreise erscheinen im Vergleich zu den bisherigen sowohl teilweise ermäßigt als auch erhöht.

Die Titres 30, 45 und 60 denier erscheinen praktisch etwas erhöht, während die größeren Titres 120, 150, 180 denier und darüber ermäßigt erscheinen. Die neue Festsetzung der Preise hat lediglich den Zweck, die Richtpreise mehr dem tatsächlichen Marktverhältnissen anzupassen, denn bisher standen die Richtpreise lediglich auf dem Papier. Die Abmachungen über die neue Preisfestsetzung wurden hauptsächlich

lich zwischen dem Glanzstoffkonzern bzw. der A.G. und der IG Farbenindustrie getroffen. Sie sind als Auswirkung der vor einigen Monaten erfolgten Abmachungen zwischen den beiden großen deutschen Viskose-Erzeugern zu werten.

Bau einer Kunstseidenfabrik in Südafrika?

Einem Bericht des „Bollettino di Inform. Comm.“ (Rom) zufolge verfügt die Südafrikanische Union zur Zeit noch nicht über eine Kunstseidenindustrie.

Der erste Hypothekenbank-Zusammenschluß

Zusammenschluß Zentral-Boden — Preussische Pfandbriefbank.

Was gleich nach der Fusion der Diskontogesellschaft mit der Deutschen Bank gemunkelt wurde, daß nämlich die Zusammenschließbewegung auch auf das Realkreditgewerbe übergreifen und vor allem die Preussische Zentral-Boden- und die Preussische Pfandbriefbank erfassen werde, ist Tatsache geworden. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß damit nur der Auftakt zu einer volkswirtschaftlich gerade im deutschen Bodenkreditwesen besonders vordringlichen großartigen organisatorischen Rationalisierungsbewegung gegeben ist.

Von den beteiligten Verwaltungen wird mitgeteilt:

In den heutigen Sitzungen des Verwaltungsrates der Preussischen Zentral-Bodenkredit A.G. und des Aufsichtsrates der Preussischen Pfandbriefbank wurden die Bilanzen für das Jahr 1929 vorgelegt, die übereinstimmend die Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent vorsehen. (Für 1928: Preussische Zentral-Boden 10 nach 9 Prozent, Preussische Pfandbriefbank aber bereits 12 nach 10 Prozent). Ferner wurde, dem Antrag der Direktoren entsprechend, die Vereinigung der Preussischen Zentral-Bodenkredit A.G. mit der Preussischen Pfandbriefbank im Wege der Fusion beschlossen. Die zusammengefasste Gesellschaft soll die Firma „Preussische Zentral-Bodenkredit und Pfandbriefbank“ führen. Die Stamm- und Vorgesandtsaktien der Preussischen Zentral-Bodenkredit A.G. erhalten 18,3 Millionen RM. Aktien der Preussischen Zentral-Bodenkredit und Pfandbriefbank im Verhältnis von 1 : 1. Von diesen 18,3 Millionen RM. Aktien werden 11 Millionen RM. im Wege der Kapitalerhöhung der Pfandbriefbank beschafft und 7,3 Millionen RM. von den Aktionären der Pfandbriefbank (nicht unerheblich unter dem „Schmelzwert“) zur Verfügung gestellt werden. Das Grundkapital der Preussischen Zentral-Bodenkredit und Pfandbriefbank wird hiernach 36 Millionen RM. betragen und ausschließlich aus Stammaktien bestehen. Dem Vorstand der vereinigten Gesellschaft werden als ordentliche Mitglieder je drei ordentliche Vorstandsmitglieder der Preussischen Zentral-Bodenkredit A.G. und der Preussischen Pfandbriefbank angehören.

Die offizielle Erläuterung besagt folgendes:

Die Verschmelzung der beiden größten Hypothekenbanken Norddeutschlands läßt ein neues Gebilde von außerordentlicher Stärke entstehen. Mit einem Umlaufan Pfandbriefen

und Kommunalschuldverschreibungen (einschließlich der Rentenbankmittel) von über einer Milliarde Goldmark übertrifft es die nächstgrößte deutsche Hypothekenbank (Bayerische Hypotheken- und Wechselbank) um mehr als 400 Millionen Mark.

Das Grundkapital der Preussischen Zentral-Bodenkredit- und Pfandbriefbank wird 36 Millionen RM. betragen, also um 7,3 Millionen RM. weniger, als das bisherige Kapital der beiden vereinigten Institute. Dies wird dadurch ermöglicht, daß die Aktionäre der Preussischen Pfandbriefbank 7,3 Millionen RM. alte Aktien für den Umtausch der Zentral-Bodenkreditaktien zur Verfügung stellen. Diese Konstellation im Aktienbestande der Pfandbriefbank ist im Verein mit der dadurch bedingten erheblichen Ersparnis an Gesellschaftsstemeln und sonstigen Kosten der

in Johannesburg hat sich jedoch eine Gruppe einflußreicher Personen gebildet, die die Errichtung einer Fabrik beabsichtigt, in der neben Papier auch Viskosekunstseide hergestellt werden soll.

Die Ausführung dieser Absicht wird zum großen Teil von den Ergebnissen der Untersuchungen in Großbritannien und den Vereinigten Staaten abhängen, an die die halbfertige Produktion der neuen Fabrik verkauft werden soll, da die südafrikanische Textilindustrie nur einen Teil der Produktion aufnehmen könnte.

Grund der Fusion

liegt letzten Endes in der Erkenntnis, daß 106 private und öffentlich-rechtliche Realkreditanstalten mit verhältnismäßig kleinen Einzelkapitalien ein übersehtes und unrationelles Apparat für die Verteilung des im Deutschland der Nachkriegszeit verfügbaren Hypothekensparens darstellen. Nach gemeinsamer Überzeugung der Verwaltungen beider Banken wird nur ein wirklich starkes Einheitsinstitut imstande sein, den großen Aufgaben des Aktiengeschäftes im Bereiche des Wohnungsbau und der Siedlung so gerecht zu werden, daß der Ruf nach Gründung neuer öffentlich-rechtlicher Anstalten zur Ausfüllung angeblicher „Lücken“ im Realkreditgewerbe verstummt.

Nur ein hohes und liquides Eigenkapital — wie es das vereinigte Institut mit 36 Millionen RM. Grundkapital und 27 Millionen RM. offenen Reserven besitzen wird — verschafft auch die Möglichkeit, das Hypothekengeschäft, das bei den heutigen Mitteln heute je nach der Konjunktur am Kapitalmarkt schnell abgekauft oder stark forciert werden muß, in ruhiger und stetiger Bahn zu lenken, was der besseren Auswahl der Beleihungsobjekte und damit der Bonität des Pfandbriefes zugute kommt. Am wesentlichsten dürften jedoch die Auswirkungen des Zusammenschlusses auf dem Gebiete des Pfandbriefabsatzes sein. Nur ein großes Institut wird, wenn überhaupt, in der Lage sein, den Auslandsmarkt den deutschen Goldmarkpfandbriefen nachhaltig zu erschließen und das inländische Geschäft mit seinem übersteigerten Wettbewerb der Gesundung zuzuführen, deren es im Interesse der Verbilligung der Darlehnsbedingungen dringend bedarf.

In welchem Umlange die Fusion einen Personalabbau nach sich ziehen wird, vermag man offenbar noch nicht zu übersehen. Absolut genommen wird die Personalverringering kaum ein erhebliches Ausmaß annehmen, da die Hypothekenbanken wegen ihres zentralen Verwaltungsapparates ohnehin kein großes Personal brauchen. Fest steht einstweilen nur, daß das Direktorium auf sechs Köpfe verringert wird, während die beiden Institute jetzt noch von elf Vorstandsmitgliedern verwaltet werden. Auf Wunsch der Aufsichtsbehörde wird auch die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder reduziert werden. Neben der D.D.-Bank, der Dresdner Bank, den Kölner Bankhäusern Oppenheim und Deichmann, dem Bankhaus Warburg, Hamburg, ist u. a. der schwedische Zündholzkönig Ivar Kreuger von der Pfandbriefbank her an dem jetzt größten deutschen Hypothekeninstitut beteiligt.

verheißungsvollen Anfang dar. Sicherlich wird das laufende Jahr auch die endgültige Gründung der internationalen Verkaufsverbände bringen und damit, wenn auch die Hebung des Preisstandes auf dem Auslandsmarkt nur langsam vor sich gehen wird, ein langgestrebtes Ziel der deutschen Eisen- und Stahlindustrie seiner Erfüllung entgegen führen.

Im einzelnen ist zu berichten, daß der Inlandabsatz an Rohmaterial infolge der schlechten Beschäftigung der Eisengießereien und Maschinenfabriken einen empfindlichen Rückgang erfahren hat, wie auch die Januar-Erzeugung an Gießereierzeugnissen. Auch das Auslandsgeschäft ist wenig belebt. Das Geschäft mit Halbzug ist im Inlande sehr mäßig. Das Auslandsgeschäft ist noch einigermaßen befriedigend. Im ganzen ist die Besetzung der Werke wenig erfreulich. Der Markt für Walzzeug war in den letzten Wochen nur teilweise in gewissen Erzeugnissen etwas reger. Im ganzen ist das Geschäft hier in still geblieben und hat teilweise sogar abgeflaut. Die Werke verfügen vielfach über erhebliche Bestände. Soweit nicht vom Lager geliefert werden kann, bewegen sich die Lieferfristen zwischen 1 und 3 Wochen. In Formosen leidet das Geschäft unter den ungewissen Aussichten des Baumarktes. Stahlsachen weist keine merkliche Belebung auf. Die Beschäftigung in diesem wichtigsten Erzeugnis ist, ebenso wie in Monierrohren, schlecht. Besser ist der Beschäftigungsgrad in Eisenbahnmaterial, weil hierin die Weltmarktlage befriedigend ist. Der Auftragsstand in Bandstählen hat hier und da etwas zugenommen. In Grobblechen fehlen vor allem die großen Schiffbauaufträge. Bei Mittelblechen ist der Auftragsbestand aus den stärkeren Januar-Abschlüssen noch befriedigend. In Feinblechen, die sich in den letzten Wochen einer regeren Abschlußfähigkeit erfreuen konnten, ist inzwischen eine Beruhigung eingetreten. Sehr schlecht ist der Auftragsstand in Röhren. Die Röhrenwerke sind nur zu etwa 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. — Im Auslandsgeschäft für Walzzeug hat selbst die Aussicht auf Preissteigerung die Verbraucher und Händler nicht ermutigt aus ihrer starken Zurückhaltung herauszulockern vermocht. Der neue Stahlpreis beträgt £ 37,4 pro Tonne. Da nach der Entscheidung in der Preisfrage eine spekulative Oderversteigerung zwecklos wird, dürfte eine allgemeine Neubelebung des Auslandsmarktes unaussprechlich sein. Der deutsche Stahlwerksverband, der am 13. Februar seine Verkaufstätigkeit wieder aufgenommen hat, konnte auch bereits größere Aufträge namentlich in Stahlsachen herbeiholen.

Dr. Ing. F.

Börse ohne Publikum.

Unsere Berliner Handelschiffahrt schreibt uns: Daß sich das Börsengeschäft ohne nennenswerte Beteiligung des deutschen Publikums, sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, abwickelt, ist zwar schon seit längerer Zeit der Fall, aber selten so kraß in der Erscheinung getreten wie in der Berichtswache. Man übertrifft nicht, wenn man feststellt, daß das Publikum an der Börse so gut wie gar nichts gekauft, sondern sich nur durch Verkäufe, allerdings kleiner, aber zahlreicher Einzelposten, besonders von Farbenaktien, aber auch von andern Papieren, beispielsweise Hammersen, bemerkbar gemacht hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die schleppenden Finanzreformverhandlungen und die Furcht vor neuen steuerlichen Belastungen das Kapital stütz machen und immer wieder zur Flucht ins Ausland verleiten. Das will nun freilich nicht besagen, daß das ins Ausland geflohene Kapital der deutschen Volkswirtschaft endgültig und restlos verloren wäre, aber es fehlt uns eben in einem Augenblick, wo es die deutsche Volkswirtschaft und namentlich das deutsche Kapitalreservoir, die Börse, recht gut brauchen könnte. Welch geringe Aufnahmefähigkeit bzw. Aufnahmefähigkeit man dem Kapital allgemein zutraut, erhellt aus der Tatsache, daß die schon so lange fällige Sachsenanleihe vom Emissionskonsortium abermals verschoben worden ist, und daß das Bezugsrechtsangebot bei der Eisenbahnverkehrsaktien A.-G. für alle Aktien Verkaufslust hervorgerufen hat, weil man an eine Placierung der neuen Aktien einstweilen nicht glauben will. Durch das hartnäckige Fernbleiben des Inlandspublikums vom Börsengeschäft darf man sich aber nicht zu der verallgemeinernden Schlußfolgerung verleiten lassen, daß das Publikum von Effekten überhaupt nichts mehr wissen wolle. Nach festverzinslichen Papieren, insbesondere Pfandbriefen, liegt vielmehr aus Publikumskreisen immer wieder Nachfrage vor, die aber in der Regel gar nicht bis zur Börse vordringt, sondern meistens aus Bankbeständen unter Ausschluß der Öffentlichkeit befriedigt wird. Etwas stärker hat sich das Ausland am Börsengeschäft beteiligt, und zwar nach beiden Seiten hin. Als recht unsicherer Kantonist hat sich neuerdings besonders Holland erwiesen. Die Auflegung der Siemens-Debentures in Amsterdam hat holländische Hanssepositionen in Siemensaktien locken gemacht und Angebot an der Berliner Börse hervorgerufen. Ebenso sind nach Abgang des Dividendenscheins Reichsbankaktien aus Holland abgegeben worden, weil man das Gratisbezugsrecht offenbar nicht auszuüben wünscht. Im Gegensatz dazu soll aus Frankreich Nachfrage nach Reichsbankaktien, aber Angebot in Salzdettfurth vorgelegen haben. Chadeaktien sind unter dem Einfluß der Schwankungen der spanischen Valuta ebenfalls vom Ausland abgegeben worden. Dagegen war nicht unbeträchtliches Schweizerisches Interesse für einzelne Elektropapiere, besonders Schuckertaktien, und im Zusammenhang mit dem angeblichen schweizerischen Holdingprojekt auch für Polyphon festzustellen. Im ganzen aber ist die Kulisse, wie gesagt, unter sich geblieben und hat die Geschäftslösigkeit benutzt, um sich glattzustellen und teilweise Leerabgaben, besonders in Siemens und Farben, vorzunehmen. Mit dem Näherücken des Liquidationstermins hat sich aber die Kulisse wieder gedreht und auf den meisten Märkten Deckungen vorgenommen, da die außergewöhnliche Flüssigkeit des Geldmarktes und das überreiche Angebot von billigem Schließungsgeld eine Prologation von Hausenagements diesmal sehr leicht machen. Bei der allgemeinen Leere der Märkte hält man es nicht für aus-

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt

Unter dem lähmenden Druck der anhaltenden Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich bisher eine lebhafteste Geschäftstätigkeit auf dem Eisenmarkt nicht entfalten können. Die stärkere Nachfrage, die im Januar und auch noch teilweise Anfang Februar in einzelnen Erzeugnissen im Inlande zu verzeichnen war, ist inzwischen wieder zurückgegangen. Immerhin hat sie das Erfreuliche gehabt, daß sich der Auftragsbestand im ganzen etwas hob, zumal auch vom Ausland zum Teil gute Bestellungen eingingen, die in der ersten Februarhälfte eine Zurückhaltung zugunsten Belgiens gestatteten. Dies kommt auch in den Produktionsziffern des Monats Januar zum Ausdruck, die gegenüber dem Vormonat, der allerdings der produktionschwächste Monat des vergangenen Jahres war, bei Rohstahl um annähernd 10 Prozent und bei Walzwerkserzeugnissen um nahezu 12 Prozent gestiegen sind. Die Lage des Eisenmarktes selbst bleibt nach wie vor schwierig. Sie wird beherrscht von einer starken Unsicherheit, hervorgerufen durch die Ungewißheit über die kommende Entwicklung unseres Wirtschaftslebens. Youngplan, Steuer- und Tariffragen kennzeichnen in besonderer Weise die geschäftshemmenden Unsicherheitsfaktoren. Die Hoffnungen auf eine wirksame Entlastung der Wirtschaft werden sich jedenfalls vorläufig kaum erfüllen, und die schlechte Finanzlage der Reichsbahn sowie der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden lassen eine auch nur halbwegs ausreichende Auftragserteilung an die Wirtschaft nicht zu. So ist es kein Wunder, daß sich der Bedarf noch nicht einstellen will. Auch das Auslandsgeschäft ist bisher im allgemeinen ruhig geblieben.

Hier wird die Entwicklung offenbar sehr von dem starken Preisrückgang für einige wichtige Rohstoffprodukte beeinflusst, der die geldliche Lage großer Eisenverbrauchsgebiete erheblich verschlechtert hat. Doch erfahrungsgemäß pflegt selbst wenn die Vorbedingungen gegeben sind, eine durchgreifende Belebung des Eisengeschäftes erst im Frühjahr einzutreten. Der Beginn des Frühjahrsgeschäftes scheint sich aber, ebenso wie im Vorjahre, weiter hinauszuschieben als man erwartet hat. Der Haupttriebfaktor bleibt der Bauplan. Althergebrachten machen sich Bestrebungen geltend, bei ihm mit Nachdruck den Hebel anzusetzen. Ohne Zweifel haben sich die Grundlagen des Bauplanes durch die mit der Diskontierung eingetretene Senkung der Hypothekenzinsen sowie auch durch den Preisrückgang für wichtige Baustoffe, wie Zement, Bauholz und auch Mauersteine, erfreulicherweise gebessert, so daß hier gewisse Hoffnungen begründet erscheinen. Die deutsche Eisenindustrie wird aber weiterhin ihre Aufmerksamkeit dem Auslandsmarkt zuwenden müssen. Hier scheint sich eine gesunde Grundlage in der großzügigen Inangriffnahme der Absatz- und Preisregulierung seitens der internationalen Rohstahlgemeinschaft herauszubilden. Die provisorische Bildung von Verkaufsverbänden, die seit dem 1. Februar vorläufig allerdings nur mehr zur statistischen Erfassung der Auslandsverläufe in Tätigkeit sind, sowie die an dem verbandsgeschichtlich denkwürdigen 13. Februar erfolgte Erhöhung der Ausfuhrpreise für Halbzug, Grobbleche, Stab- und Formeisen in Verbindung mit der gleichzeitig getroffenen Regelung im Exporthandel stellen einen

Sport-Rundschau

Nr 46 — 1930

BEILAGE ZUM GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

Montag 24 Febr.

Das Ergebnis des Sonntags:

VfL Benrath Bergisch-Märkischer Fußballmeister

Turu mit 5:1 geschlagen. — Fortuna gewinnt gegen Düsseldorf 99.
SSB. Elberfeld bringt wiederum 2 Punkte mit. — SSVg. Barmen verliert in Düsseldorf.

Die Würfel sind gefallen! VfL Benrath hat seine Spitzenstellung verteidigt, gut sogar verteidigt und das letzte Hindernis, Turu Düsseldorf, mit 5:1 auf die Seite geschoben. Damit haben sich die Benrather erstmals in die Liste der Bezirksmeister eingetragen und werden nun den Berg-Märk. Bezirk in der Meistersrunde des Westdeutschen Spielverbandes vertreten.

Die Meister der nördlichen Bezirke haben bereits mit den Spielen um das grün-weiße Band begonnen. Der westdeutsche Altkaiser, SSG. Schalke 04 gewann im Dortmunder Stadion mit 2:1 gegen den VfB. Viefeld, also knapper, als allgemein erwartet wurde. In Hagen entschied der bessere Sturm des Homberger Spielvereins das Spiel gegen SpV. und Sport Hüsten mit 4:2 für sich.

Zweiter im Berg-Märk. Bezirk bleibt Fortuna Düsseldorf, die mit 2:0 gegen den SSG. Düsseldorf 99 gewann. Die Fortunen sind also Bezirksvertreter in der Ausscheidungsrunde der Zweiten.

SSB. Elberfeld schlug die SpVgg. Ratingen auf deren südlichem Platz mit 2:0 und steigt infolgedessen wiederum um eine Sprosse auf der Tabellenleiter. Gärten die Elberfelder früher mit dem Endspurt einsetzt, war ihnen ein noch günstigerer Tabellenplatz beschieden gewesen. Vormittags spielte sich die SpVgg. Barmen schlecht und recht auf dem schweren Boden des V.B. 04 Düsseldorf ab und verlor mit 1:4.

Das Gesellschaftsspiel zwischen Schwarz-Weiß Barmen und Arminia Viefeld sah recht hübsche Leistungen beiderseits und endigte mit 4:4 unentschieden.

Die Bezirksliga-Tabelle hat sich wie folgt verschoben:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
VfL Benrath	18	14	3	1	67:20	31														
Fortuna Düsseldorf	18	14	2	2	56:18	30														
SpVgg. Barmen	17	8	2	7	39:38	18														
Turu Düsseldorf	16	7	3	6	43:47	17														
V.B. 04 Düsseldorf	16	5	5	6	27:31	15														
SpVgg. Ratingen	17	6	3	8	32:39	15														
SSB. Elberfeld	17	4	5	8	23:33	13														
Elber 04	18	5	3	10	46:33	13														
SSG. 99 Düsseldorf	15	2	5	8	19:47	9														
Schw.-Weiß Barm.	18	2	5	11	30:60	9														

Benrath schlägt Turu 5:1

VfL Benrath, 23. Februar. (Eig. Drahtb.) Wieder Massenbesuch in Benrath. Bei der Situation, wie sie sich durch das Verlussspiel gegen Fortuna herauskristallisiert hatte, nicht verwunderlich. Auch diesmal ist die nicht allzu geräumige Platanenallee lange vor Beginn besetzt. Aber immer neue Massen werden durch Sonderwagen der Strassenbahn, Automobile, Kastragen und Krafttrader herangebracht und kommen, so verwunderlich es scheint, auch unter. Die Wartzeit wird ihnen diesmal nicht nur durch Lautsprechermusik, sondern auch durch ein Handballenschiedsgericht der VfL. angenehm verlängert. Kurz nach 15 Uhr erschienen die beiden Mannschaften mit lebhaftem Beifall begrüßt. Beim VfL Benrath fehlt immer noch der rechte Käufer Hoffmann, aber auch Turu hat für Rudolph Erlag einstellen müssen. Die Sturmführung hat Rufe übernommen, halbrechts spielt Seipp. Die Aufstellung scheint sich zu bewahren, denn die Mannschaft der Gäste, die allerdings mit ziemlich starkem Wind spielt,

entwickelt ein schnelles, sehr gutes Kombinationspiel und hat einen erkennlichen Zug zum Tore hin. Auf der anderen Seite nimmt auch Benrath den Kampf gleich mit voller Initiative auf, und so entwickelt sich ein Spiel, das — in wohlweisendem Gegensatz zu sonstigen Entscheidungsspielen — auf bemerkenswerter Stufe steht. Vorher hat Turu einen größeren Zusammenstoß, die Benrather Abwehr wird vor sehr schwere Aufgaben gestellt, die sie manchmal nur noch mit Glück erledigen kann. Bereits in der achten Minute bringt eine verunglückte Abwehr des rechten Verteidigers ein Gedränge vor dem Benrather Tor zuwege, aus dem heraus der Halblinke entschlossen und für den Benrather Hüter unhaltbar

zum ersten und einzigen Tore für Turu einschließt. Der Erfolg beflügelt die Gästemannschaft, die nun deutlich überlegen wird und sofort mit Angriff auf Angriff vortritt. Nur die aufopfernde Arbeit der Benrather Abwehrreihe und die Schlagkraft der Verteidigung verhindern weitere Erfolge. Auf der Gegenseite ist das Abspielen sichtlich von dem Wind beeinträchtigt, die Vorlagen verfehlen ihr Ziel, das Dreiecksspiel aber ist zu eng, um zum Erfolge zu führen. Erst nach etwa einer Viertel Stunde wird das Spiel offener; jetzt bieten sich auch den Benratheren einige Chancen, die aber durch eine ungenügende Schußkraft nicht ausgenutzt werden. Erst nach etwa einer halben Stunde kann durch einen Fehler des rechten Turu-verteidigers

der Ausgleich

durch den Halblinken auf Vorlage des Benrather Mittelstürmers erzielt werden. Von beiden Seiten wird mit großem Energieaufwand und mitunter auch allzu großer Härte um die Führung gekämpft. Das Spiel wird vom Unparteilichen, der entschlossen jede Regelübertretung ahndet, oft unterbrochen. Die Halbspieler auf beiden Seiten werden ermahnt oder verwarnet. Bis zur Pause bleibt es beim 1:1.

Die zweite Hälfte

bringt ein völlig verändertes Bild. Benrath nimmt den Kampf mit dem gleichen Schwung wieder auf, Turu verliert durch ein Unachtsamkeits-

das der linke Käufer Benraths durch einen schönen hohen Schuss aus dem Hinterhalt erzielt. den Kopf und den Zusammenhang. Die Benrather Mannschaft bevorzugt das Flügelspiel und wird dadurch dauernd überlegen, umso mehr, als der Turu-Turm wenig aktiv von der Abwehrreihe Benraths vollkommen lamgelegt werden kann. Als Benrath nach einer Viertel Stunde durch einen unverhofften Schuss des Halblinken die Führung

auf 2:1

erhält, ist das Spiel bereits entzweit entschieden. Benrath verleiht sich auf dieses Tor aus ziemlicher Entfernung, wobei dem Turuhüter die Aussicht vollkommen verdeckt war. Die Düsseldorfler kommen nur noch gelegentlich vor. Obwohl Benrath eine Anzahl von Torchancen hat, wird immer noch zu wenig geschossen, wenn gleich

durch Halblinke und durch eine Einzelleistung des Mittelstürmers der Sieg auf 5:1 gestellt

werden kann. In der letzten halben Stunde

Benrath gegen Turu Düsseldorf.



Benraths und Turus Sturm bemühen sich um den Ball.

zeit auch Benrath nicht mehr viel. Das Spiel ist hart abgelaufen und lebt erst in den letzten Minuten nochmals auf, als sich durch gute Flügelantritte, vor allem der rechten Seite, noch einmal einige Torgelegenheiten bieten, die aber nicht mehr ausgenutzt werden.

Der Sieg des VfL Benrath ist in dieser Höhe verdient

Die Mannschaft war nicht nur ausgeglichener, sondern auch ausdauernder. Tatsächlich hat der neue Bezirksmeister diesmal gut gespielt, wenn gleich er sich gegen den starken Wind doch etwas verausgabt hatte. Die Änderung des Spielplans nach der Pause war wohl überlegt, und ihr ist in der Hauptphase der harten Endphase zuzuschreiben. Die Abwehr und auch die Abwehrreihe verdienen für ihr Fleißiges und sehr umsichtiges Spiel ein Lob, übertragende Leistungen waren aber kaum festzustellen. Die Abwehr war sogar zeitweise recht schlafwandler. Im Angriff übertrug der linke Flügel, nach der Pause auch der Mittelstürmer. Das Schicksal des gesamten Angriffsreihen liegt trotz dem hohen Sieg sehr zu wünschen übrig.

Turu vor und nach der Pause war ein Gegenstoß, wie man ihn sich großer kaum vorstellen kann. In der ersten Halbzeit flüchtige, ungenügende und gute Kombination, nach dem Wechsel schwache unüberlegte Einzelleistungen. Auch die Abwehrreihe fiel nach dem Wechsel hart ab, vor allem ließ sie die gegenseitige Unterstützung und die Zusammenarbeit mit der Verteidigung stark vermissen. Der Sturm, der vor der Pause ein geschlossenes Ganzes gewesen war, fiel nach dem Wechsel vollkommen auseinander. Der Torhüter ist an zwei Toren indirekt schuldig. Walger bewährte sich in der Verteidigung nicht zum besten, er spielte für die schnellen Benrather Stürmer viel zu langsam, und die Umspielversuche waren mehr als gefährlich. Gut war dagegen während des ganzen Spielverlaufs der Verteidiger Thiele. Im Angriff fiel der Einschießen durch schlechtes Platzhalten und eigenwilliges Vorgehen fast völlig aus.

ein gute Angriffe der Gäste, die aber von der Hintermannschaft der Fortunen abgeblockt wurden. Dann kamen die Fortunen immer mehr auf. Eine förmliche Belagerung des Tor-Lores setzte ein, aber zahlbare Erfolge wurden nicht errungen, da die Hintermannschaft der Gäste einen ganz ausgezeichneten Tag hatte. Einige scharfe Schüsse von Albrecht und Hochgesang gingen knapp über die Latte. Ein von Albrecht erzielter Tor, das der Wer-Hüter hinter der Linie auffing und wegschob, wurde vom Schiedsrichter übersehen. Nach dem Seitenwechsel hatten die Gäste den starken Wind im Rücken, so daß der Kampf verteilte war. Immerhin waren die Angriffe der Fortunen meist gefährlicher. Alle Versuche, das Ergebnis zu erhöhen, scheiterten, obwohl sich Fortunas Stürmern Chancen boten, die jedoch ausgelassen wurden. Keisgen verschob zweimal fahrlässig aus nächster Entfernung. Ein Hand-Glied prallte von der Latte zurück. Erst nach dreißig Minuten glückte es Albrecht, eine Vorlage von links mit prachtvollem Treßfuß einzuschicken. Dann kamen die Gäste etwas auf, doch war der Sturm in seiner Gesamtheit viel zu unbeholfen und schwächlich, um gegen die aufmerksame Fortuna-Verteidigung Erfolge anbringen zu können. Zudem verpaßte die linke Flanke zwei gute Gelegenheiten. So endete das schnelle und harte Spiel mit einem verdienten Siege des Platzvereins, der diesmal unter Horn spielte vor allem im Angriff und nicht überzeugen konnte. Gut waren bei Fortuna nur der rechte Käufer Gottschall, Albrecht als Rechtsaußen und teilweise auch die linke Flanke Severina, Albrecht. Die Verteidigung und der Torhüter wurden vor keine schwere Aufgabe gestellt. Bei den Horn übertraf das Schlußdreieck, das sich selbst übertraf und ganz glänzende Abwehrarbeit verrichtete. Unermüdlich war auch die gesamte Abwehrreihe, während der Sturm wieder einmal völlig ausfiel.

Vorrunde um die BMBB-Meisterschaft

SSG. Leipzig, 22. Februar. (Drahtb.) Die erste Vorrunde um die Fußball-Meisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine findet am 2. März statt. Es wurden folgende Spiele angesetzt: Union Zella-Mehlis — SSG. Steinach 08 in Zella-Mehlis; SG. Apolda gegen Saale-Esther-Gammler in Apolda; Wacker Nordhausen — VfL Tuderstadt in Nordhausen; VfL Bitterfeld — Germania Halberstadt in Bitterfeld; Wacker Bernburg — Altmann-Meiner in Bernburg; Mitteldeutsche Meister — VfB. Altheim in Magdeburg; Altmann-Meiner — Sturm Chemnitz in Altmann; VfB. Annaberg — SG. Meerane 07 in Annaberg; SG. Meerane — VfB. Bernburg in Meerane; SG. Hallesche — Victoria GutsMuths in Hallesche.

Von den 27 Mannschaften sind fünf in der Vorrunde spielfrei geblieben. Aus der Vorrunde ergeben sich elf Siegermannschaften, so daß mit den fünf spielfreien Mannschaften für die erste Zwischenrunde eine glatte Teilnehmerzahl von 16 herauskommt. Die letzten Meister werden am 23. Februar sicher ermittelt, so daß eine Änderung des Endspielprogramms nicht zu befürchten ist.

Schwache Stürmerleistungen

Fortuna Düsseldorf — Düsseldorf 99 2:0 (1:0)

VfL Düsseldorf, 23. Februar. (Eigener Bericht.) Bis weit in die zweite Halbzeit hinein mühten sich die Fortunen vergebens ab, den Wern einen eindeutigen Sieg abzurufen, doch mußten sie sich mit einem 2:0-Ergebnis begnügen, das jedoch dem Spielverlauf nicht völlig gerecht wird, da die Mannschaft des Platzvereins zeitweise drückend überlegen war. Dies war vor allem in der ersten Halbzeit der Fall. Fortuna kam gleich gut in Fahrt und legte sich minutenlang vor dem Wer-Tor fest, ohne aber etwas erreichen zu können, da die gegnerische Verteidigung mit vieltem Glück und Geschick alle noch so gut eingeleiteten Angriffe abwehrte. In der neunten Minute verursachte Kelling jedoch einen Eckstoß, wegen dem das Hochgesang kurz entschlossen und übertrafend für den Wer-Torhüter zum Führungstreffern verwandelt. Aufschwinden sah man



Sonnborn wehrt nach der Halbzeit einen Angriff von Germania durch Kopfball ab.

Der Sieg des SSV. Elberfeld in Ratingen.

In jeder Halbzeit ein Tor. — Elberfelds Hintermannschaft in Hochform. — Willpüh hält einen Elfmeter.

Die Ratinger kennen ihren Platz und wissen sein starkes Gefälle und den meist über ihn hinweg streichenden Wind vorzüglich auszunutzen, so daß die Gastmannschaften dort nur selten zu Erfolgen kommen. Die sehr die Späga. Ratingen für ihren Platz eingenommen ist, dafür nur ein Beispiel: Die Stadverwaltung leiste der Späga. als den größten Sportverein der Stadt zu Beginn der Saison nahe, ihre Meisterschaftsspiele in Ratingen auszuführen. Man kam dem Wunsch nach; als man aber auf dem großen ebenen Gelände im ersten Spiel gegen einen verhältnismäßig schwachen Gegner verlor, lehnte man räumlich zu der wohlbelannten, wenn auch unvollkommenen eigenen Platzanlage zurück. Auf diesem Gelände nun hat SSV. Elberfeld einen Sieg errufen. Das verdient besonders hervorzuheben zu werden.

Im übrigen zeigte das Spiel beiderseits keine Glanzleistungen. Die Flugbahn des Balles wurde durch den starken Wind zu sehr beeinflusst, so daß eine genaue Berechnung unmöglich war. Und der harte, weiche Boden gab den Bällen oft die unumgänglichsten Richtungen. Unter diesen Umständen ist es zu verwundern, daß die Torwarte noch so gut fertig wurden, vor allem Willpüh im Elberfelder Tor, der sich wieder durch Mut und Schnelligkeit auszeichnet, wenn er auch zuweilen den Ball zu lange hielt und dadurch in Verlegenheit kam.

Das Spiel zeigt in der ersten Hälfte eine kleine Verlegenheit des SSV. Elberfeld, der durch Herzog nach schöner Kombination schon in der 12. Min. in Führung geht. Die Angriffe Ratingens bringen oft gefährliche Situationen, da sich die Elberfelder Hinterleute (Mittel!) erst allmählich an die Platz- und Windverhältnisse gewöhnen. Einen, wegen unsäuerlichen Angebens verhängenen Elfmeter hält Willpüh auf der Linie. Nach dem Wechsel bringt Ratingen. Aber jetzt zeigt sich die Elberfelder Hintermannschaft von der besten Seite. Ramentlich beide Verteidiger glücken. Aber auch die Käufer sind unermüdlich in der Abwehr tätig. Eine Viertelstunde vor dem Abpfiff hält Gensler plötzlich vor, seine Platte findet Platz auf dem Bälle, und nach wuchtigem Kopfstoß liegt der Ball ins Ratinger Netz, so den Elberfelder Sieg sicherstellend. Auch zum Schluss vermag Ratingen trotz Gedrängs keine klare Torgelegenheit mehr herauszuholen.

Man sollte die Elberfelder Mannschaft ruhig in der Woche vor 8 Tagen bewährten Aufstellung eine Weile bestehen lassen. Sie hat sich schon besser gefunden und wird auch noch weitere Erfolge für ihre Farben herauszuholen.

Ein Gesellschaftsspiel.

Schwarz-Weiß Barmen - Arminia Bielefeld 4:4.

Schäffer und Claus-Dehler glücken.

Man freute sich gestern im Nordpark, die Bielefelder Arminen wiederzusehen. Ihre technisch gute Spielweise zeigten sie insbesondere in der ersten Spielhälfte, nach deren 3:1-Abstand es nicht nach einer 0:0-Niederlage aussah, wie vor zwei Jahren, als die Barmer Schwarz-Weißen auf der Höhe ihres Rönnecks waren. Der zweimalige Weltmeister ist wieder im Kommen beargwünzt. Nach den aufsehenerregenden letzten Erfolgen laute es gegen die Barmer zwar nur zu einem Unentschieden, das die Westfalen aber immerhin voll und ganz verdient hätten, denn die Einheimischen hatten einen erfolgreichen Tag, kämpften in der zweiten Halbzeit wie man es selten sah und wie man es gern manches Mal in den Meisterschaftsspielen gesehen hätte.

Beide Mannschaften traten mit einigen Ersatzleuten an. Die Arminen in der Hintermannschaft, die Schwarz-Weißen im Sturm. Das Schicksal der Bielefelder bewährte sich voll-

kommen, während einige neue Leute des Platzvereins gestern noch seine Leistungen der Sonntagsklasse zeigten. Immerhin, die gesamte Mannschaft erreichte durch reifliche Eingabe und ergiebte ein recht annehmbares Ergebnis, das als ein guter Fortschritt zu buchen ist.

Zwei Leute haben dem Spiel das Gepräge, auf der einen Seite Schäffer, der beste Mann auf dem Platz, der von seinem Mittel-Läuferposten aus den Sturm meisterhaft dirigiert, auf der anderen der alte Claus-Dehler, der in vielen Kämpfen Erprobte, der als Mittelfürmer eine lobenswerte Leistung vollbrachte.

Das erste Tor fiel nach etwa 10 Minuten aus einem energischen Durchbruch der linken Sturmreihe Arminias, dessen Gefährlichkeit die Barmer Verteidiger erst erkannten, als es zu spät war. Der nachfolgende Schuß von Claus-Dehler war nicht unbedeutend. Den zweiten Erfolg erzielten die Westfalen nach weiteren 20 Minuten durch Elfmeterball, den Claus-Dehler gegen den Posten setzte, von wo aus der Ball in die Tore sprang. Die Schüsse des schwarz-weißen Sturmes waren bis dahin entweder zu schwach oder wurden dem Hüter in die Hände geschossen.

Schon gleich im Anfang der zweiten Halbzeit kamen die Arminen zu ihrem dritten Treffer, als der Rechtsaußen eine weite Platte auf Tor gab, die der Barmer Hüter über die Hände hinweg in den Kasten fallen ließ. Dann aber wurde das Spiel auf der Seite der Barmer angrißfreudig durchgeführt. Nach ungefähr einer Viertelstunde holte der immer nachgehende Treude ein Tor auf, aber der Halblinke Arminias stellte nach vorheriger Absichtstellung, die der Schiedsrichter überließ, den alten Vorsprung wieder her. Als dann Treude auf den Rechtsaußenposten ging, wurden die Angriffe der Barmer schneller und daher gefährlicher. Nach längerer Belagerung des Arminientores gelang es dem Halblinken Hütemann, durch gute Leistungen in rascher Folge zwei Tore aufzuholen, und zuletzt stellte Treude durch gewandten Schuß ins leere Tor den verdienten Ausgleich her. Die Gäste konnten am Ende von Glück sagen, denn Willpüh hätte beinahe, frei vor dem Tor stehend, den Siegestreffer erzielen können. Der Schuß trat aber knapp neben den Posten. Mit der Leitung war man wenig zufrieden. Gar zu oft entgingen dem Schiedsrichter auf beiden Seiten Regelverstöße, häufiger traf er Fehlentscheidungen.

SSV. 04 Düsseldorf - SSVg. Barmen 4:1 (3:1).

Der SSV. 04 überrascht. — Die Barmer spielen mit Ersatz.

Der SSV. 04 ist starken Formschwankungen unterworfen. Nach den letzten unglücklichen Spielergebnissen hätte man ihm seinen Sieg über die spielstarke Barmer zugezählt. Die Eis war aber heute nicht wieder zu erkennen. Man hatte nur im Sturm die etwas langsam gedruckten Spieler durch junge, schnelle Kräfte ersetzt. Und der Ersatzreihenaugen war es auch, der in diesem Spiele der erfolgreichste Wer war, denn er konnte von den vier Toren nicht weniger als drei mit, durch eifriges Nachsehen auf sein Konto buchen. Die Düsseldorfler spielten als Einheit in der ersten Halbzeit etwas besser und hatten in dem Schlussspiel Schmal-Raspel-Esser heute ein fast unüberwindliches Bollwerk. Die Barmer hatten für den Torhüter Ersatz eingewechselt, aber der Ersatzhüter Breitenbach hielt ausgezeichnet und ist für die Niederlage nicht verantwortlich zu machen. Schlimmer wirkten sich die Ersatzleute im Sturm aus, der heute bei weitem nicht den Zusammenhang und das Verständnis wie in den letzten Spielen zeigte. Erst in den letzten zwanzig Minuten hatten die Stürmer ihre Form stabilisiert, da war es aber zu spät. Sie kämpften zwar mit jeder Faser, die Glanzform der Düsseldorfer Hintermannschaft ließ aber heute keine Erfolge zu. Das einzige Tor für die Barmer schoss Müller nach gutem Tauschen. Der einzige Treffer in der zweiten Hälfte des Spieles, den die Düsseldorfler erzielten, entsprang aus einem Weitschuß von etwa 30 Meter des halbrechten Stürmers. Das Spiel, in dem beide Parteien etwa gleich gute Leistungen zeigten, bei dem die Düsseldorfler aber mehr vom Glück begünstigt waren, hat bei den 2000 erschienenen Zuschauern einen guten Eindruck hinterlassen.

beiläufig mindestens 1,25 Meter groß, recht stabil gebaut und von entsprechender Gestalt. Willers glaubt ihm manchmal etwas aufmuntern zu müssen und besorgt dies durch ein schmeichelndes Hepp! Der Fingerring ist vermutlich darauf gedrückt und läuft dann los wie ein abgeschossener Pfeil. Gestern durfte Willers allerdings nicht oft seinen Kampfspruch ausstoßen, denn unter der Zuschauermenge waren einige herzkloppende Spötter, die den Treib bald heraus hatten und nun ihrerseits mit Hepp-Rufen nicht sparten.

Germania's hervorragender Spieler ist immer noch Richter. Manchmal muß man tatsächlich staunen, auf wie raffinierte Art und Weise er mit dem Ball fertig zu werden versteht. Schade, daß er so ungleichmäßig in seinen gedanklichen Spielleistungen ist. Er weiß neben starken Vorzügen auch zu tiefen Schwächen auf, und deshalb wird er seiner Mannschaft wohl nie das werden, wozu ihn seine Veranlagung als prädestiniert erscheinen läßt.

Wie wenig die Spieler selbst oft darüber im Bilde sind, daß ihr Verhalten als gefährliches Spiel gelten muß, das konnte man an einem kleinen Vorkommnis sehen. Keller, der überaus eifrige Mittelläufer der Germanen griff einen Gegner in dem Bemühen, ihm den Ball abzunehmen, mit gewaltigem Saue an. Er prallte auch mit dem Gegner zusammen, kam aber infolge einer schnellen Wendung desselben zu Fall. Der Pfiff ertönte, und Keller machte sich bereit, den Straßstoß zu treten. Als aber der Referee nach der anderen Richtung deutete und ihn auf sein gefährliches Spiel aufmerksam machte, fragte Keller mit dem Ausdruck ehrlichen Erstaunens: „Sch?“ Er glaubte ganz bestimmt, und mit ihm eine große Menge der Zuschauer, er könne doch überhaupt nicht gefährlich gespielt haben, weil er dabei gefallen sei.

Die Ansichten sind eben oft verschieden. So auch bei der Beurteilung sonstiger spielerischer Leistungen, wie ich, zwischen je einem Sonnen-

1. Bezirksklasse. Germania Elberfeld und SSV. Sonnborn unentschieden.

Der SSV. Sonnborn machte mit Germania Elberfeld auf seinem Platz, was er wollte, und gewann schließlich mit 7:2. Die Sonnborner stehen jetzt auch relativ mit 11 Punkten am besten in der Elberfeld-Barmer Gruppe und haben wohl die besten Aussichten für die Meisterschaft. Die nächsten Anwärter, Germania Elberfeld und SSV. Sonnborn, taufen dem Spitzführer den Gefallen, gegeneinander mit 2:2 unentschieden zu spielen und sich in die Punkte zu teilen. Das Resultat entspricht aber dem Kräfteverhältnis. Victoria Barmer siegte mit 2:1 über die Sportgemeinde Langerfeld und behält infolgedessen den Anschluß an die Spitzengruppe, während Langerfeld weiter zurückfällt. Der Barmer

SS. Schluß zu Sp. Ronsdorf mit 6:1 und rückt auf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Barmer, die nach Verlustpunkten gerechnet, jetzt mit Germania und Sonnborn gleichziehen, noch mit in die Entscheidung um die Aufstiegplätze eingreifen. Der Trübsalsteher SS. weilt zu einem Gesellschaftsspiel in Düsseldorf und gewann gegen SPD. mit 3:2.

Die Tabelle bietet folgendes Bild:

SS. Schluß	17	11	1	5	49:28	23
SS. Sonnborn	16	8	4	4	46:24	20
Viktoria Barmer	16	7	5	4	33:28	19
Germania Elberfeld	15	7	4	4	49:29	18
SS. Cronenberg	16	8	1	7	52:42	17
SS. Beilert	15	6	4	5	35:28	16
Barmer SS.	13	5	4	4	29:25	14
Sp. Langerfeld	14	6	1	7	27:32	13
Almania Böhmling	16	3	4	9	33:61	10
SS. Rüttinghausen	16	4	2	10	33:60	10
Sp. Ronsdorf	12	2	2	8	20:49	6

Vor über 4000 Zuschauern!

Germania Elberfeld Sport-Club Sonnborn 2:2 (2:1).

Polastreffen haben eine besondere Anziehungskraft. Kein Wunder, daß 4-5000 Zuschauer den Germania-Platz umfäumten, als der Schiedsrichter Eilenbed-Hilden, das Spiel anpfiff. Die Gegner standen sich in der jenseitig stärksten Aufstellung gegenüber. Es spielten:

Sonnborn: Goldberg, Grob, Lambertz, Jacobs, Hof, Fehleuer, Jänker, Molitor, Teichmüller, Willers, Schröder, Trummel, Gramer, Kirchner, Schöpp, Bogula, Altmann, Keller, Sonnemann, Lorch, Weber, Bader.

Germania: Nach anfänglicher Nervosität übernehmen die Gäste das Kommando. Erste Schläge von hinten werden von dem energischen Sturm aufgenommen und bringen gefährliche Situationen in dem gegnerischen Strafraum hervor. Erst langsam finden sich die Germanen. Die linke Seite ist es, die den Sturm immer wieder nach vorne bringt, doch werden die Planen in der Mitte nicht mit dem nötigen Eifer bearbeitet, was auf das äußerste vordringende Spiel Kirchners zurückzuführen ist. Schnell wechseln die Kampfrollen. In beiden Toren geht es heiß zu, und die Torhüter haben oft Gelegenheit ihr Können zu zeigen.

Ein Durchspiel von Germania wird im Strafraum durch Handspiel unterbrochen und der verhängte Elfmeterball sicher zum 1:0 verwandelt. Nicht lange dauert die Freude. Willers reißt durch, umspielt durch Kopfball die Verteidigung und kann durch plötzlichen Schuß den Gleichstand erringen. Im weiteren Verlauf des Spieles macht sich nun das reißere Spiel der Planen bemerkbar. Gute Angriffe werden eingeleitet, doch finden die Stürmer im gegebenen Moment das gegnerische Schlussspiel in besserer Verfassung. Aus einer abgewehrten Ecke kann der Halblinke des Platzvereins durch scharfen Schuß seine Farben in Führung bringen. Auch die zweite Halbzeit stand durchweg im Zeichen der Gefahr, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Gäste des öfteren in gefährlicher Torchance kamen und zeitweise drängten, so vermehrte man doch das planmäßige Ausbauen und das „Schwierchen“, was bei den Germanen angenehm in Erscheinung trat. Aus diesem Grunde auch wäre ein Sieg der Planen nicht unbedingt gewollt. Schon glaubte man das Spiel sei entschieden, nach 4 Minuten waren zu spielen, als das Verhängnis für den Platzverein kam. Ein weicher, hoher Schuß des rechten Flügelstürmers, der wohl als Platte gedacht war, senkte sich langsam auf das Germanentor und findet über die Hände des Hüters hinweg den Weg ins Tor. Die Freude des Besuchers war groß, der Kummer der Germanen noch größer. Doch einige kleine Gefährlichkeiten und das saure Treiben ist zu Ende. Schiedsrichter Eilenbed hatte das Spiel fest in der Hand. Er traf seine Entscheidungen kurz und forsch, und wußte auch im richtigen Moment die Gemüter zu beruhigen. Sonnborn stellte die energische, von Siegeswillen befehlte Kampflust, die in Willers eine überragende Kraft hat, Germania, die über technisch vollendete Kräfte, wie Gramer und Kirchner verfügt, außerdem in Lorch einen Klasseverteidiger hat, kann mehr, als man heute zu sehen bekam.

Viktoria Barmen - Spg. Langerfeld 2:1 (0:1).

Der für beide Gegner außerordentlich bedeutungsvolle Kampf trug ganz und gar den Charakter eines erbitterten Punkteressens, in dessen Verlauf schon vor der Pause von jeder Mannschaft je ein Spieler herausgeschleift wurde. Die Langerfelder, die unter allen Umständen strengen mühen, wenn sie noch mit von der Partie sein wollten, legten einen riesigen Sieg an den Tag. Mit dem Ende im Rücken gestaltete die Spg. den Kampf denn auch vor der Pause größtenteils überlegen. Viktoria, die gar nicht recht bei der Sache war, hatte alle Hände voll zu tun, zu verteidigen, was ihr auch mit Glück und durch die gute Abwehr gelang. Verhängnis in der Mitte der Halbzeit lagte es durch Veranlassung eines Straßstoßes von der 16-Meter-Linie zum Führungstor der Langerfelder. Hierbei blieb es bis zur Pause. Aber nachher,

Glossen eines Neutralen.

Kreuz und quer über den Germanenplatz.

Der Germanienplatz hatte gestern Massenbesuch. Zu Tausenden waren die Buppertaler Sportanhänger per Elektrische, per Auto und per pedes apostolorum herbeigekommen. Eine Menschenmenge umgab den Platz. Die durch einen Vergrößerungsmaschine auf die Größe ihrer ehemaligen Größe reduzierte Terrasse an der Eingangsseite war trotz drohender weiterer Erdbewegungen dicht besetzt, und damit nicht genug, hatten sich die Massen derjenigen, die nicht genügend Platz fanden, auf den steilen Wänden an der Ostseite mehr oder weniger bequem zu benutzende Privat-Terrassen geschaffen. Das reinste Nordlandpanorama, wie wir es ja von den Zooplätzen in den Schwebebahnhöfen her kennen.

Wadenkrämpfe und gewaltsam verbogene Stiefelsohlen wurden gern in Kauf genommen, und wenn auch von Zeit zu Zeit ein echter kleiner Hochgebirgs-Steinschlag in die Tiefe polierte oder gar einer der tüchtigen Bergsteiger abrutschte, nun, so fanden unten immerhin noch Leute, deren breite Rücken prachtvolle Breithöde darstellten. Gar manche dieser Kerlchen wird wohl auf dem Rückwege erkrankt bemerkt haben, wie ihm der Beinleidumschlag so hart gegen die Knöchel schlug. Bis er dann eine Generalkurierung vornahm, was etwa vorhandene Bräute leicht zu der ironischen Frage hätte veranlassen können, ob der elegante Beinleidum vielleicht diesen „Mei-plomden“ zu verdanken sei.

Es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man behauptet, daß zummindest ein Drittel der erschienenen Zuschauer in der angenehmen grünen Erwartung gekommen war, es würde auf dem

Germanienplatz „etwas los sein“. Zwar hatten die beiderseitigen Vorhänge, wie aus der Notiz in der Zeitung hervorgeht, in der vergangenen Woche in diesem Bemühen um den sportlichen Frieden im Buppertal sich zusammengelegt und die aus Anlaß des letzten Spieles zwischen beiden Vereinen entstandenen Differenzen beseitigt. Aber dieses sensationshungrige Publikumsmittel glaubte nicht an die Ehrlichkeit und Dauerhaftigkeit der neugestifteten Freundschaftsbünde. Es wollte einfach nicht daran glauben und hoffte in der Tiefe seines Wissens auf eine nette kleine Folgerei. Besonders gespannt war man auf das Zusammentreffen Richter-Grob-Kun, die Senation war ausgedehnt. Die Gegner überschritten die Grenze des Erlaubten nicht mehr und nicht weniger, als dies auch sonst bei Meisterschaftsspielen üblich ist. Eine erfreuliche Tatsache, die an dieser Stelle mit besonderem Vergnügen angeführt werden soll.

Daß das Spiel einen so friedlichen Verlauf nahm, war nicht zuletzt eine Folge der vorzüglichen Leitung des Schiedsrichters, der von Anfang an mit imponierendem Nachdruck in Erscheinung trat. Und doch ist auch ihm eine kleine Intonationsunterbrechung, als er nämlich wegen ganz unentschiedenen Handspiels eines Sonnenborners einen Elfmeter verhängte, obwohl er bei einer anderen Gelegenheit behauptet hätte, wegen Hand-Anschusses pfiffe er nicht ab. Bei folgerichtiger Handhabung dürfte er entweder diesen Elfmeter nicht geben, oder er hätte bei mindestens zwei Gelegenheiten nachher Elfmeter für Sonnenborn geben müssen.

Der gefährlichste Stürmer Sonnenborns ist unbedingt der Halblinke Willers. Sein Temperament, sein satirischer Kampfsinn und sein nie ermüdender Eifer sind Vorzüge, die ihn neben einem überdurchschnittlichen Schußvermögen zu einer fährlichen Bedrohung des feindlichen Tors machen. Links neben ihm spielt Ludwig Schröder, genannt Lüsschen. Dieses Lüsschen ist

ner, und Germania-Anhänger stehend, zu bemerken mehrmals Gelegenheit hatte. Bader, der Torwart der Germanen, hielt einen überaus scharf geschossenen Ball des Sonnenborners fest, außer in glänzender Weise. „Mensch, ha'm dich Schwein!“ grüllte darauf mein Nachbar zur Linken aus tiefer Lieberzeugung hervor, wohngegen sein Antipode sich in überschäumenden Lobeshymnen über die geradezu vollendete Fangtechnik Baders gelief. Der Mensch ist halt immer das Produkt seiner Umgebung.

Der Abtransport von Massen ist auf dem Germanienplatz stets mit Schwierigkeiten verknüpft. Sollte es nicht möglich sein, an der Gegenseite einen zweiten Ausgang anzulegen? Vielleicht ist gerade jetzt die beste Zeit, Maßregeln, so z. B. auch den Ausbau der Vergasse, vorzunehmen. Denn es gibt doch sicher unter den Mitgliedern manchen Arbeitslosen, der sich gerne ehrenhalber dem Dienst der guten Sache und damit dem Verein zur Verfügung stellt. Was andere Vereine aus eigener Kraft und ohne große Kosten fertig gebracht haben, das wird eine Germania doch sicher auch können. Wenn bei dieser Gelegenheit das Ehrenmal der Gefallenen wieder etwas in Ordnung gebracht würde, so wäre dies sehr zu begrüßen. Kritikus.



Der Barmer Wittenborn Sauerlandmeister.

BO. Bilingen, 22. Febr. (Sta. Trakt.)
 Bei prachtvollem Winterwetter (Kälte und Sonnenschein) konnte heute der Schluß Sauerland den ersten Teil seiner Verbandsweitläufe in Bilingen zur Durchführung bringen. Der Langlauf für Herren über 15 Kilometer führte oberhalb Staff durch das Ruinefeld oberhalb der Mühlentafelspanne vorbei durchs Paradies, von hier zur Hernedebüchte bis zum Wendepunkt an der Landesgrenze süßlich des Hopperlopfes. Die Schneeverhältnisse waren im allgemeinen recht günstig. Im Wald lag Pulverschnee, nur eine Strecke vor dem Wendepunkt war stark verharzt. Erster wurde der frühere Sauerlandmeister Deimel (Winterberg) in der sehr guten Zeit von 1:19,52. Rein (Düsseldorf) konnte sich an dritter Stelle placieren.

Herrenklasse I (4 Starter): 1. Deimel (Wintberg) 1:19,52 Std.; 2. Stebe (Willingen) 1:21,06 Std.; 3. Reim (Düffeldorf) 1:24,12 Std.

Herrenklasse II (27 Starter): 1. Schmidt (Wintberg) 1:30,12 Std.; 2. Schnurbusch (Wintberg) 1:20,48 Std.; 3. Wittenborn (Barmen) 1:22,14 Std.; 4. Engelbracht (Barmen) 1:22,20 Std.; 5. Wobbe (Wintberg) 1:23,30 Std.

Mitersklasse I (7 Starter): 1. Fänge (Willingen) 1:32,28 Std.; 2. Wieber (Düffeldorf) 1:37,40 Std.; 3. Bruchhaus (Tulburga) 1:43,19 Std.

Mitersklasse II (5 Starter): 1. Seibler (Düffeldorf) 1:41,38 Std.; 2. Holmann (Düffeldorf) 1:46,40 Std.

Mitersklasse III (1 Starter): 1. Häffermann (Effen) 1:58,08 Std.

Jungmannen (12 Starter): 1. Volke (Willingen) 81,50 Min.; 2. Welfe (Willingen) 82,51 Min.; 3. Wobbe (Wintberg) 82,53 Min.

Damen: Klasse I (2 Starter): 1. Frau Lange (Wochum) 12,03.

Klasse II (7 Starter): 1. Fr. L. von Pachtinell (Düffeldorf) 11,28; 2. Gittenheim (Dortmund) 11,46; 3. Fr. L. Schleichenbühl (Barmen) 11,52.

Damen-Mitersklasse (5 Starter): 1. Fr. Reuber (Efferfeld) 11,53; 2. Frau Piever (Wintberg) 12,13.

W. Wittingen, 23. Februar. (Eigener Bericht.) Die Verbandsvereinsläufe des Stiefelbaisauerland wurden heute mit dem Springlauf und mit dem Geländelauf zu Ende geführt. Wegen des beschatteten weiteren Schneeschwundes an der Mühlentopfschneise durch Sonnenstrahlung war der Springlauf bereits auf 9 Uhr angefertigt worden. Diese Vorfrist erwies sich allerdings als nicht nötig, da die Sonne hinter Auldingen verdeckt blieb, gegen Mittag setzte sogar leichter Schneefall ein. Die Bahn war durch Schneeeinschüttungen im Laufe des Samstagmittags noch verbessert worden, trotzdem dieses zu kurz nach dem Auffprung an beiden Seiten entblößte Stellen auf, die bei einem Sturz in festlicher Richtung leicht verhängnisvoll werden konnten. Auch im weiteren Auslauf waren noch recht unangenehme Stellen mit wechselnder Schneefachschaffenheit, die manchen Springer zum Sturz brachten. Glücklicherweise verliesen alle Stürze ohne ernsthafte Folgen. Leider nahmen die Winterberger an dem Springen nicht teil, so daß nur 13 Springer über die Schanze gingen. Kurz nach Entzinsen der großen Anzahl Schaulustiger, die der Sonntagsonderzung heraufgeführt wurde das Springen durch einen Probe sprung des Fleißers Duder eröffnet. Wegen der Be-

Schaffenheit der Bahn legten sich die Springer eine gewisse Zurückhaltung auf, so daß keine großen Weiten erzielt wurden. Die beste Leistung erreichte der Jungmann Oskar Fischer (Meinerzhagen) mit zwei gehandenen Sprüngen von 27 und 25,5 Meter. Wittenborn (Wormen-) der geborene Willinger ist, wurde in Klasse I mit Note 218,75 zweiter nach E. Fischer (Meinerzhagen) und erreichte dadurch die Note 453,75. Er wurde hierdurch Meister vom Sauerland im Ekf. u. 1930. Nachdem im vorigen Jahre die Ekmeisterchaft leider nicht vergeben werden konnte, ist es ein erfreuliches Zeichen für den sportlichen Aufstieg im Ekf. u. Sauerland, daß diesmal trotz den ungünstigen Sprungverhältnissen ein Ekmeister herausgebracht werden konnte. Sehr beachtenswert sind die Leistungen der Jungmänner, die zu den besten Hoffnungen berechnen.

Nach Beendigung des Sprunglaufes fand der Geländelauf über vier Kilometer statt, der von der Großen Grube zunächst ziemlich flach in nördlicher Richtung und dann im Stigdal auf teilweise recht schwierigen Waldstreden ins Veredelstal führte. Die Schwierigkeit der Streckenführung erhellte n. a. daraus, daß die erste Kontrollstelle nur zwei Läufer von 30 Teilnehmern kurzgepfostet waren.

Bräutigam (kombinierter Lauf): 1. Bittendorn (Wormen) Note 453,75; 2. Fächer (Weinbergbögen) Note 409,75.
Bräutigam: **Staffle 1:** 2. Fächer (Weinbergbögen) 26,5 Meter, 27 Meter, Note 219,25; **Alberne Violette:** Bittendorn (Wormen) 23,5 Meter, 23 Meter, Note 213,75; **bronzene Violette.** **Staffle 11:** Fächer (Wäldchen) 22 Meter (gleich selbst) 30,30 Meter, Note 115,75; **Urfunde** 22 Mann an 2. Fächer (Weinbergbögen) 27 Meter, Note 227,75; **Alberne Violette:** Holze (Wäldchen) 23,5 Meter, 25 Meter, Note 205,75; **bronzene Violette.**
Geiselauf der Jungmänner und fünfjähriger Dorensfliegen
Jungmänner (mit Zeichnen): brauer (weilinen) 7,57 Minuten, keine Stürze; **Alberne Violette:** Holze (Wäldchen), Biadalen, 8,19 Minuten, drei Stürze; **bronzene Violette:** Wäldchen (Wormen) 9,55 Minuten, fünf Stürze, Urfunde.
Dorensfliegen (gefaltet 18): **Nein (Daffelbort)** 9,23 Minuten, zwei Stürze; **Alberne Violette:** Bittendorn (Wormen) 9,17 Minuten, fünf Stürze; **bronzene Violette:** Traut-Fach (Effen) 10,55 Minuten, drei Stürze, Urfunde; **Keiner (Effen)** 10,55 Minuten, drei Stürze, Urfunde.
Der erste Dorensfliegen (einer gefaltet): **Reinhardt (Dorenmund)** 13,23 Minuten, vier Stürze; **bronzene Violette:** Bessel (Wormen) 11,50 Minuten, fünf Stürze, Urfunde.
Dorensfliegen **Staffle 11** (gefaltet vier): **Dofmann (Daffelbort)** 11,16 Minuten, drei Stürze; **bronzene Violette:** Serdufen (Dorenmund) 11,29 Minuten, vier Stürze, Urfunde.

Bobrennen um die Gaumeisterschaft von Rheinland-Westfalen und Hessen und die Sauerland-Klubmeisterschaft wurden

Breitengarbeit in der deutschen Leichtathletik.

Die Teilnehmergebühren in Wehrdeutschland an den leichtathletischen Veranstaltungen seit Einführung der Leistungsklassen haben klar gezeigt, daß zur Realisierung des Wortes „Breitenarbeit“ das System der Leistungsklassen die Basis bilden muß. Zu dieser Erkenntnis ist die Deutsche Sportbehörde schon lange gekommen, und seit dem vorigen Jahre gilt auch bei ihr die Parole „Breitenarbeit“ auf dem Entfemen der Leistungsklassen aufbauend. Die Vorarbeiten sind nun erledigt. Die Begrenzung der verschiedenen Klassen hat man nach reiflicher Ausprache jetzt festgelegt. Es gibt drei Klassen. Zur ersten Klasse werden diejenigen Athleten gezählt, die innerhalb eines Jahres die Leistungsangabe der Klasse II überbieten. Wer dreimal innerhalb eines Jahres die Grenzen

am Sonntag auf der 1500 Meter langen Bahn in Winterberg ausgefahren. Bobbin rollst du? (Königsdag) fuhr mit 1:24 Min. die schnellste Zeit des Tages und brachte damit eine neue Rekordzeit. Im ersten Lauf hatte schon Essen-Barmen mit Bob „Baastig“ die alte Rekordzeit überholt. Baastig gewann auch die beiden Reiterkämpfe, da in der Klubmeisterschaft Bobbin rollst du? aus der Bahn kam und bei der Klubmeisterschaft auch nicht placiert wurde.

Gestern fielen fast alle Spiele von Bedeutung den schlechten Vorerwartungen zum Opfer, denn die über Nacht dargebotenen Kälte taumelstagsüber infolge der warmen Temperatur wieder auf und dies machte die Grasplätze vollkommen spielunfähig. Aus diesem Grunde mußte der Elberfelder H.C. seinem Gast Solinger H.C. und der D.C. 99 Düsseldorf der Elberfelder Tsg. absagen. Das einzige Spiel, welches auf dem Aischelplatz in Kneißelhöhe hätte ausgetragen werden können, fiel aus, da der Gegner des dortigen Turnvereins 1861, der Rhein. H.C. Düsseldorf ohne jede Wslage einfach ausblieb. Ein derartiges Vergehen ist jedenfalls unpörlisch und kann nicht scharf genug gerügt werden!

Die außerdem vorgesehenen Treffen einiger unterer Mannschaften gelangten jedoch zum Austrag, aber auch diese fanden auf bürdigen schmalen Platzverhältnissen statt. Eine kombinierter Mannschaft des F.C. hatte am Samstag dem Neuling Spiel und Sport Hevelberg zu Gast, der mit 7:0 das Nachsehen hatte. Am Sonntag trat auf dem Freudenberg eine kombinierte Mannschaft der F.C. dem B.F. Vennrath gegenüber und blieb ebenfalls klar mit 6:2. Im Bortief, während die Damen beider Klubs sich beim Stande von 2:0 für Eifersfeld trennten.

FC. Velberts weite in Essen bei Schwarz-Weiß und schnitt dort recht gut ab. Im Spiel der ersten Herren stellte allerdings der Plagherr nur eine kombinierte Mannschaft, da aber einen schweren Stand hatte, da die Velberter sich in einer ausnehmend guten Form befanden und insbesondere im Sturm recht gut harmonierten. Bis Halbzeit stand das Treffen 1:1 und das zum Schluß vermochte Velbert das Ergebnis auf 3:2 zu seinen Gunsten zu stellen. Die beiden Gentoren der Essener hätten allerdings nicht zum Ziele brauchen, wenn Velberts sonst zuverlässiger Torwart gestern nicht einen solchen Tag gehabt hätte und mit schwachen Leistungen aufwartete. Beide Tore ergaben sich aus schwach geschossenen Bällen, die unbedingt hätten gehalten werden müssen. Der Plag befand sich in schlechter Verfassung und stellte große Anforderungen an die Spieler. Die unteren Mannschaften von Velbert erzielten ebenfalls recht günstige Ergebnisse, und zwar spielten die Junioren 1:1 und die Damen 0:0 unentschieden.

seinen Landsmann Austin treffen, der dem Amerikaner Wilbur Eoen mit 6:0, 0:6, 8:6 eliminierte.

Fran Owen legte bei den Damen über Frä. Metaxa 6:1, 6:2 und die Besiegerin der deutschen Meisterin, Fran v. Recknizel, die Französin Claude-Anet unterlag gegen Frä. Midlen 2:6, 2:6.

In den Doppelspielen waren allerdings deutsche Erfolge zu verzeichnen. Das Paar Frenn/Dr. Kleinfroth konnte die italienische Kombination Gaslini/de Stefani 6:1, 6:2 schlagen. Im Gemischten Doppel siegte Franx von Recknigell/Artens sogar zweimal. Hrl. Robertson/Nicolaides unterlagen 6:1, 6:1, und Hrl. Cumingham/Roberts wurden 6:4, 6:4 geschlagen.

Der Danner Turnverein 1846 veranstaltete am Samstagmittag seinen zweiten 3000-Meter-Lauf. 29 Vereinsmitglieder nahmen an dem Wettbewerb teil. Da die Stadionbahn sehr ungleichmäßig war, wurde der Lauf auf den Wälgelände am Schopenhauerweg verlegt. Die Laufbahn auf diesem Platz ist noch nicht ganz fertig gestellt, so daß die Teilnehmer unter ungünstigen Verhältnissen liefen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf den Ausgang der A-Klasse. Vom Start weg übernahm Hausmann die Führung, um sie bis ins Ziel nicht wieder ab-



zugeben. Um den zweiten Mal kämpften Garriken und Lobe. Im Endspurt zeigte sich Garriken als der Bessere. Nachfolgend die Ergebnisse:

Hauptklasse: 1. Dousmann 10:19 Min., 2. Gartrich 10:35 Min., 3. Fede 10:35,8 Min., 4. Höferer 11:02 Min., 5. Liebe 11:28 Min., 6. Rap 11:31 Min. — B-Klasse: 1. Govee 11:24 Min., 2. Rüßing 11:35 Min., 3. Buchs 11:53 Min. — Jugend: 1. Gramer, 2. Göller, 3. Quentmeier.

zum Fußball-Länderkampf gegen Italien

286. Berlin, 23. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Deutsche Fußballbund hat in einer Vorstandssitzung in Berlin nach reiflicher Durchberatung folgende Mannschaft für das Länderspiel gegen Italien am Sonntag in Frankfurt am Main aufgestellt:

(I. H. C. Nürnberg)

Sagen Weber
(SpBa Fürth (Kurheffen Kassel)

Rudolph Reinberger Goldkamp
(HCB, Frankfurt.) (SpBa Fürth) (Bauern Münch.)

Albrecht Caspar Wöttinger Frank Hoffmann
(Fortuna) (Schaffe) (Münch.) (Fürth) (Wiench.)

**Erfahrungsfleier für das Tor: Arch (Not-
Weih (Frankfurt); Vertheibung: Bunkle
(Tennis-Bornfissa Berlin); Kauterreihe: Wans-
tel (Eintracht Frankfurt); Sturm: Arm-
brucker (HCB, Frankfurt); Auorra
(Schaffe 04), Schmitt II (I. H. C. Nürnberg).**

BG. Rom, 22. Febr. (Sig. Drathb.) In Bergamo wurde vom italienischen Fußball-Verband ein Probeispiel ausgetragen, um noch einen letzten Ueberblick für die gegen Deutschland aufzustellende Mannschaft zu bekommen. Nach diesem Spiel kommen nun in die engere Wahl folgende 14 Spieler: Tor: Combi; Verteidigung: Rosetta, Calligaris; Läufer: Pitto, Ferraris, Barbieri, Walle; Sturm: Orsi, Magnozzi, Baloncieri, Constantino, Ferrari, Meazza, Schiavio. Die erwartete also die altbewährte Verteidigung. In der Läuferreihe Ferraris und Pitto als Bekannte und im Sturm Orsi, Baloncieri und Schiavio. Ein besonderes Stürmermental muß der junge Meazza sein, der wohl als Mittelfürmer spielen wird. Magnozzi soll mit sehr gut eingepießt sein. Constantino hebt auf Rechtsaußen und wird wohl bestimmt aufgestellt werden.

See (England) Regt 6:3, 6:4 — Hupin — Coen
6:0, 6:6, 8:6

ESB. Beaulieu, 22. Februar. (Eigener Draht.) In Beaulieu ist nun auch Daniel Freeman geschlagen worden, und damit ist der letzte deutsche Vertreter in den Einzelspielen ausgeschieden. Freeman traf in der Vorkampfrunde auf den Engländer Lee, der überauschend Bela vor Kerschling geschlagen hatte. Der Engländer war wieder in besser Form und gewann 6:3, 6:4. Im Finale wird der Sieger auf

A black and white photograph of a football game. A player in a light-colored jersey is running with the ball, being tackled by a player in a dark jersey. Another player in a light jersey is visible in the background.

Das einzige Tor für Barmen im Spiel gegen BV. 04 fällt.

In der Handball-Endrunde Favoritensiege.

Tura Barmen und Siegen erneut in Hochform

Tura Barmen kann Rasensport Mülheim glatt 9:3 abfertigen.
Dasselbe Ergebnis holt Sportfreunde Siegen gegen Kurheffen Rassel heraus.
Allemannia Nachen gewinnt gegen SSV. Mülheim 7:3. Polizei Bielefeld-Dortmund 5:4.

Der mit Spannung erwartete zweite Endspieltag brachte in beiden Gruppen insofern eine Entscheidung, als die vorjährigen Teilnehmer an der deutschen Meisterschaft sich die Berechnung für die Endrunde erkämpft haben und klar ihre Absehung anführten. Tura Barmen fand in Mülheim gegen Rasensport nicht den

Schaden, die beide immer mehr auf das Tempo drückten, um schnell eine Entscheidung herbeizuführen. Die ersten Torwürfe erfolgten von Mülheimer Seite. Doch die Bälle, die aus viel zu weiter Entfernung geworfen wurden, verfehlten das Ziel. Andererseits fielen die Turaner durch ihre zügige Spielweise im Sturm besonders auf

Minuten durch ein Tor für die alte Schanne sorgen. Mülheim drängte weiter — aber vergeblich. Als dann Rasensport mit einer weiten Vorlage auf und davon: 7:1. Nachdem Mülheim in der nächsten Minute eine gute Kombination zum 8:1 ab. Unverkennbar hatte Mülheim kurze Zeit mehr vom Spiel. Kleinbrunn holte das zweite Tor auf, und als die Barmer Abwehr zu weit aufgerückt war, drückte es 8:3. Bis zum Schluss zeigte Mülheim's Dürer noch gute Paraden, um sich schließlich noch einmal zum Schluss durch Geilenberg schlagen zu lassen. — Rüpperts-Röll leitete im allgemeinen gut. Doch konnte man mit seinen Abseitsentscheidungen recht oft nicht einverstanden sein.

Bei besser durch. Beim Stande von 3:2 ließ die Barmer Abwehr nach, wodurch die Besucher leicht zu vier weiteren Toren kamen. Germania Elberfeld und Polizei Siegen führten einen spannenden und torreichen Kampf vor, den die im Sturm etwas besseren Elberfelder knapp und verdient mit 4:3 für sich entschieden.

Die Gangerfelder SpG. hatte den Gast Jugend Neuh in etwa unterschätzt. Zuuntergelegt hatten die Einheimischen mit 3:3 das Nachsehen.

SSV Bagg. Barmen verlor in Düsseldorf gegen V. 04 3:5. Die Ballspieler pflegten das bessere Zusammenwirken, während Barmen sich zu sehr auf Einzelhandlungen verlegte, mit denen sie gegen die gute V. 04. Bedung nicht ankommen.

Sollingen 98 wahrte weiterhin seinen guten Ruf. Diesmal wurde V. 05 Düsseldorf mit 3:2 geschlagen.

Viktoria Düsseldorf — V. 09 3:2. Mülheim 06 — Ratingen 7:5. V. 08. Wald — V. 09. Bielefeld 3:0. Tura Barmen — V. 08. Barmen 9:0. TuSp. Aradenhöhe — 1. Sp. Bagg. Solingen 5:1.



Turas Stürmer Geilenberg wurde scharf bewacht, nachdem er ein paar Treffer für Barmen erreichte.

erwarteten Widerstand und siegte klar 9:3. SSV. Mülheim-Robbenz lieferte Allemannia Nachen eine im ganzen offene Partie. Die größere Wurfkraft des Nachener Sturmes entschied den Kampf verhältnismäßig knapp 7:3. Die Tabelle sieht wie folgt aus:

Tura Barmen	2	2	0	0	14:5	4
Allemannia Nachen	2	1	0	1	9:8	2
Rasensp. Mülheim	2	1	0	1	9:10	2
SSV. Mülheim	2	0	0	2	4:10	0

In der Ostgruppe traf der vorjährige Meister Sportfreunde Siegen zu Hause mit den Kurheffen aus Rassel zusammen. Die Gäste warteten mit bedeutend besseren Leistungen als am Vorsonntag auf. Gegen die Meistermannschaft konnten sie allerdings eine 3:9-Niederlage nicht verhindern. Polizei Bielefeld scheint sich wiederum für den zweiten Platz zu qualifizieren. Wenn auch knapp mit 5:4, so war der Sieg doch verdient.

Sportfr. Siegen	2	2	0	0	15:6	4
Polizei Bielefeld	2	1	0	1	8:10	2
Polizei Dortmund	2	1	0	1	7:5	2
Kurheffen Rassel	2	0	0	2	3:12	0

8000 Zuschauer!

Turas Sturm in Hochform

Rasensport Mülheim — Tura Barmen 3:9 (3:4).

Mit dieser entscheidenden Begegnung erlebte die Handballhochburg vom Niederrhein ihren größten Tag. Das Interesse für diesen Kampf war derart, daß alles bisherige in den Schatten gestellt wurde. An großartigster Reklame ließen es die Verantwortlichen auch nicht fehlen, und der Erfolg war riesengroß. Allein 8000 Karten wurden im Vorverkauf abgesetzt. Weitere 5000 passierten die Tageskasse. Das sind Zahlen, mit denen Mülheim die übrigen Handballzentren nicht nur erreicht, sondern sogar zum Teil übertrifft. Auch die große Wuppertaler Handballgemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Meister durch zahlreiche Beteiligung die nötige Mäandierung zu verschaffen. Unter Verwendung aller möglichen Fahrzeuge, Autos, Eisenbahn zogen die Wuppertaler hoffnungsvoll nach Mülheim. Die Freude über das glänzende Abschneiden, das aber auch niemand erwarten konnte, kannte keine Grenzen.

Mülheim zog Vergleiche mit dem vorjährigen Treffen in Barmen, wo die Rasensportler ein für Barmen glänzendes Remis erzielten. Und gestern RSV. hatte weiter an sich gearbeitet und eine nicht unmerkliche Verbesserung aufzuweisen, so daß die Mülheimer bestimmt auf einen Sieg hofften. Die Entscheidung war groß. Und doch ist kein Grund zum Verzagen. Mülheim war keineswegs so schlecht, wie es das Ergebnis besagt. Tura hatte im Angriff einen seiner Glanztage, an dem auch jeder andere den kürzesten gezogen hätte.

Der Aufmarsch der Massen

vollzog sich glatt, dank der Fürsorge durch die Straßenbahnen, die mehr als 100 Wagen zur Verfügung stellten. Die Mannschaften selbst hellten sich in der angekündigten Aufstellung dem Unparteiischen Rüpperts-Röll zu Beginn befand sich der Rasensport in verhältnismäßig guter Verfassung. Erst mit dem Fortgang des Spieles wurde er von der herrlichen Frühjahrsprone immer mehr aufgeweckt, so daß erst zum Schluss die Leistungen herunter litten. Im Anfang gab es, da die Vorbedingungen denkbar gut waren, einen Klaffkampf zweier gleichwertiger Mann-

Schon nach zwei Minuten war es Hellmeier, der den gegnerischen Hüter unhaltbar schlug. Durch diesen Führungstreffer wurde Barmen sichtlich ruhiger, während die Mülheimer ihre Nervosität nicht los werden konnten; sonst hätte ihnen auch der eine oder andere Erfolg glücken müssen, zumal es an Gelegenheiten keineswegs



In heißem Ringen um den Ball bei einem Schiedsrichterwurf vor Turas Tor.

schlechte. Einmal brannte der Linksaußen allein durch — warf jedoch hoch drüber. Im Felde fanden die eifrigen Rasensportler den Gästen in nichts nach, nur mit dem großen Unterschied, daß Mülheim's Quintett über die gute Barmer Deckung selten hinauskam, während die vielgerühmte Mülheimer Abwehr gegen das variantenreiche Tura-Stürmerspiel machtlos war. Doch wahrte es vorerst verhältnismäßig recht lange, bis weitere Treffer fielen. Nicht zuletzt deshalb, weil der Leiter verschiedene Handlungen irrtümlicherweise abseits pfiff. In der 19. Minute buchte Bender durch Freiwurf trotz härtester Bedung den zweiten Treffer. Wenige Minuten später ließ Geilenberg gut ein und 3:0 lautete der Stand des Rennens, nachdem Knip gerade vorher eine sichere Sache verpatzt hatte. Bis zum Schluss der Pause beherrschte Tura das Feld. Der gegnerische Hüter zeigte famoes Können, mußte sich aber nach einer glänzenden Kombination vor dem Wechsel zum vierten Male geschlagen bekennen.

Nach dem Seitenwechsel

forzte Knip sofort für das fünfte Tor. Wenn die Mülheimer sich trotzdem noch nicht geschlagen bekamen, spricht das für ihren guten Kampfsgeist. Ja, die Rasensportler verdoppelten sogar ihre Anstrengungen, das Ergebnis zu verbessern. Ungestüme Angriffe übertrifft ließen die Barmer teilweise mehr in Bedung geben. Der Rechtsaußen Agie fand geschickt frei und der erste Gegentreffer war fallig. Der Kampf wurde spannender, da vor den Toren die „brennlichsten Sachen“ gab. Hierbei erwies sich der Barmer Sturm als der überlegene. Knip konnte schon in der nächsten

Minute durch ein Tor für die alte Schanne sorgen. Mülheim drängte weiter — aber vergeblich. Als dann Rasensport mit einer weiten Vorlage auf und davon: 7:1. Nachdem Mülheim in der nächsten Minute eine gute Kombination zum 8:1 ab. Unverkennbar hatte Mülheim kurze Zeit mehr vom Spiel. Kleinbrunn holte das zweite Tor auf, und als die Barmer Abwehr zu weit aufgerückt war, drückte es 8:3. Bis zum Schluss zeigte Mülheim's Dürer noch gute Paraden, um sich schließlich noch einmal zum Schluss durch Geilenberg schlagen zu lassen. — Rüpperts-Röll leitete im allgemeinen gut. Doch konnte man mit seinen Abseitsentscheidungen recht oft nicht einverstanden sein.

Handballgesellschaftsspiele.

Die Spiele litten zum Teil recht erheblich unter den aufgeweckten Plagen. Viktoria Barmen lieferte dem Polizei-SSV Bielefeld ein im ganzen ausgeglichene Partie, ohne in spieltaktischer Hinsicht einen Vergleich auszuhalten zu können. Nachdem Barmen die Führung übernommen hatte, setzte sich die Poli-

Handballspiele der Deutschen Turnerschaft

TS. Bohwinkel — TS. Benrath 6:3 (3:3).

Vor einer großen Zuschauerzahl lieferten sich diese Mannschaften einen hartnäckigen Kampf, den Bohwinkel gewann. Zu Beginn des Spieles ein vorzügliches Abstoßen des Gegners, in dessen Verlauf Benrath zum ersten Erfolg kam. Benrath behielt die Führung nicht lange, denn Bohwinkels Mittelfürmer stellte nach schöner Kombination recht schnell den Ausgleich her. Der wechselvolle Kampf ging in schnellem Tempo weiter, und wieder war es der Bohwinkler, der die Führung übernahm, diese aber nicht verteidigte, da Bohwinkel nach kurzer Zeit gleichgültig. Jetzt drängten die Bohwinkler mehr und die Bemühungen wur-

Elberfelder Tg. — Barmer MTV. 3:2 (1:2).

Die Gäste lieferten der Turngemeinde ein gleichwertiges Spiel, lagen sogar bei Halbzeit mit 2:1 in Führung. Nach der Pause kam Elberfeld besser durch und errang einen knappen Sieg. Die zweiten Mannschaften spielten unentschieden: 2:2.

TS. 99 Elberfeld — TS. N. Hasdenbach 3:3 (2:1).

Beide Mannschaften traten mit neuer Aufstellung an. Sie lieferten ein lockeres spannendes Spiel. Der Sturm der N. Hasdenbach war eigenartig und verlor dadurch viele gute Chancen. Die Gäste zeigten sich sehr eifrig. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

TS. Oshfeld — TS. Bedader 0:2 (0:1).

Die Gastgeber hatten keinen guten Tag, sie unterlagen in Bedader dem dortigen TB. mit 2:0.

TS. Cronenberg — Barmer TB. 2:7 (0:2).

Die Cronenberger hatten gegen den Barmer Namensvetter nicht viel zu befehlen. Barmer's Sturm zeigte sich außerordentlich schußkräftig und errang einen überzeugenden Sieg. In der Begegnung der zweiten Mannschaften waren die Barmer ebenfalls siegreich, und zwar mit 5:4 (2:1).

MTB. 1860 — TB. Neumühl 1:10 (1:4).

Das Resultat gibt den Spielverlauf nicht richtig wieder. Im Halbspiel waren die Elberfelder größtenteils gleichwertig, wogegen sie aber vor dem Tore vollkommen verlor. Dagegen wußte Neumühl die Torhüter besser auszunutzen. Elberfeld's Torwart zeigte gar nicht das gewohnte Können.

TS. Ronshof — SpB. Benninghof 3:0 (2:0).

Ronshof fertigte den Gegner überlegen ab. In gleicher Weise spielten die zweiten Mannschaften: 6:0.

Unterbarmer TB. 2 — TB. Neumühl-Hallen 2:3:2. TB. Mülfrath — TB. Düsseldorf-Nord 2:3.

TS. Porta Westfalica Bielefeld — TB. Eintracht-Jahn Gesekeberg 7:0.

Unter der guten Leitung von Franz Meier (Bedader) fanden sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Trotz starker verlässlicher Mannschaft gewann Bielefeld, dank der besseren Stürmerleistungen, in überlegener Weise. Es war ein heißer Kampf.

Bedader TB. 1. — Oshfelder TB. 1. 2:0 (1:0).

Beide Mannschaften zeigten ein sehr hohes Spiel. Die gut vorbereiteten Angriffe der Bedader schienen zuerst an der guten Hintermannschaft der Gäste, aus vor Halbzeit gelang durch gute Kombination der erste Treffer. Nach der Pause konnte der Clubverein noch ein Tor vorlegen. Trotz eifriger Spiele war es den Gästen nicht möglich, den verdienten Ehrentreffer zu erzielen.

Deutsche Jugendkraft.

Sieg und Niederlage wechseln.

Fußball-Ergebnisse.

Liga Elberfeld — Rasensport Düsseldorf 2:0. Sp. Bagg. 12 Heiligenhaus — Agon 08 Düsseldorf 0:1. TuSp. Gerresheim — Jugend 1910 Eller 4:0. Sportfreunde Elberfeld 1 — Zugambria Lennep 1:0:2. Sportfreunde Elberfeld 2 — Sportfreunde Buppertal 2:4. Sp. Bagg. Radevormwald 2 — Victoria Cronenberg 1:2:3. Danfa Elberfeld 2 — Germania Elberfeld 2:3:2. Sportfreunde Wald 1. — Allemannia-Lübbern Köln 1:1:3. Rasensport Bielefeld 1. — Sportfreunde Tüfel 1:2:1. Rasensport Bielefeld 2. — Germania Heviges 2:3:2.

Handball-Ergebnisse.

RSV. Barmen gegen Arminia Elberfeld 1:3. Sportfreunde Solingen — Union Oberbarmen 4:2. TuSp. Aradenhöhe — 1. Sp. Bagg. Solingen-Gräfrath (SSV.) 5:1. Lüttas Barmen 1. — Arminia Elberfeld Ref. 3:2. RSV. Barmen 2. — Burgundia Elberfeld 2:2:1.

Stets gesund Hals und Mund durch **Orlixon** MUNDWASCHUNG K'GELN

Norwegen gewinnt den Militär-Patrouillenlauf

Deutschland an fünfter Stelle - Eine viertelstündige Erholungspause wirft uns zurück - Internationale Skiwettbewerbe in Oslo

Oslo, 23. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Internationale Wintersportwoche in Oslo hat begonnen. Der Militär-Patrouillenlauf gab den Auftakt zu dem bedeutendsten Wintersportereignis dieser Saison. In Wettbewerben nahen acht Nationen: Deutschland, Norwegen, Schweden, Finnland, Tschechoslowakei, Schweiz, Polen und Frankreich. Start und Ziel des Laufes, der über 28 Kilometer führte und einen recht schwierigen Weg nahm, war am Fuße des höchsten Holmenkollens in der Nähe Oslos.

In Abständen von je drei Minuten wurden die acht Patrouillen abgelassen. Deutschland hatte einen glücklichen Start, da es als letzte Mannschaft abging. Die Mannschaft ging unter Oberleutnant Raitzel, dem Führer-Pionier Stephan, Feldwebel Dauer und Obergefreiten Helm. Schnell waren die Deutschen in Schwung und in einem hübschen Anfangstempo, immer hinter den vorher gestarteten Norwegern her, lagen wir bald zeitlich an zweiter Stelle. Das mächtige Vordringen rächte sich aber bitter. Die gewaltigen Anstrengungen schwächten einen Mann unserer Patrouille so sehr, daß eine viertelstündige Erholungspause eingelegt werden mußte, wodurch unsere guten Planaussichten fortfielen. Trotzdem gelang es unserer Mannschaft noch, den fünften Platz zu belegen.

Ein gleiches Los ereilte auch die Finnen, die einen Kameraden, der plötzlich erkrankte, über die ganze Strecke mitschleppen mußte. Auf dem halben Kurs mußten außer dem Führer von jeder Patrouille zehn Schiffe auf eine Schieße abgegeben werden. Hier schnitten wir überraschend schlecht ab. Die Norweger lagen mit 115 Ringen an erster Stelle; es folgten Tschechoslowakei 94, Polen 78, Finnland 64, Frankreich 62, Deutschland 58, Schweden 48, Schweiz 38 Ringe.

Der Zug der Norweger war gewaltig und sie konnten alle Mannschaften außer den zuerst gestarteten Tschechen überholen. Unter unerschütterlichem Jubel der 20.000 wurden die Norweger am Ziel begrüßt. Ganz überlegen war auch ihr Sieg. In 2:19:14,8 Stunden legten sie die 28 Kilometer zurück. An zweiter Stelle folgte Schweden mit 2:27:42,5 Stunden. Dritter war die Tschechoslowakei mit 2:31:03,2 Stunden. Vierte die Schweiz, fünfter Deutschland mit 2:40:09,4 Stunden vor Finnland und Frankreich.

Ergebnisse: Militär-Patrouillenlauf, 28 Kilometer: 1. Norwegen 2:19:14,8 Std., 2. Schweden 2:27:42,5 Std., 3. Tschechoslowakei 2:31:03,2 Std.,

4. Schweiz 2:38:23,8 Std., 5. Deutschland 2:40:09,4 Std., 6. Finnland 2:43:08,5 Std., 7. Frankreich 2:47:11,8 Std., 8. Polen 2:48:21,8 Std.

Boxsport

Punching-Club Supertal - Kanneper Boxklub.

Der Kanneper Boxklub hatte sich durch die Verpflichtung der Supertaler eine Aufgabe gestellt, die schwer zu lösen war. Der Veranstalter, der seinen zweiten Kampfabend durchführte, war im allgemeinen seinem Gegner nicht gewachsen, trotzdem die Supertaler viel von ihrer früheren Ringstärke eingebüßt haben. Da die Kämpfe durchweg nur auf L.o. eingestuft waren, vermochten sie nicht verbend zu wirken. Verwarnungen wegen unsauberer Schlagens mußten vom Kampfrichter wiederholt ausgesprochen werden.

Schüttler 3 eröffnete mit seinem Gegner Ebingerhaus-Kennep durch einen Kampf im Jugend-Papiergewicht die Veranstaltung. Sch. landete gleich rechts und links mit Wirkung. Besonders Magen- und Lebertrichter verraten bei E. starke Wirkung. E., der unter starkem Luftmangel leidet, gibt in der Pause zur dritten Runde auf. Sieger Schüttler durch Aufgabe.

Im Fliegengewicht waren Möbner (Punching) und Klotz (Kenep) die Kontrahenten. K. geht durch bessere Technik gleich in Führung und kann sich bis Ende der zweiten Runde behaupten. Die letzte Runde verläuft ausgeglichen. Das Unentschieden wurde den Leistungen des K. nicht ganz gerecht.

Kuerbach (Punching) gelang es, seinen Gegner Schüttler (Kenep) Anfang der ersten Runde zu Boden zu bringen. Die beiden nächsten Runden kann K. durch wuchtig geschlagene Treffer auf den Magen seines Gegners an sich bringen. Sieger Kuerbach.

Im Federgewicht überfiel Wohlgenuth seinen Gegner mit einer Serie von Schwingern, die aber dadurch an Wirkung verloren, daß alle Schläge mit der offenen Hand landeten. Urbahn (Kenep) kämpfte links und kann gut landen. Ohne nennenswerte Vorteile für den einzelnen in der letzten Runde entscheidet das Kampfgericht unentschieden. Weinreis (Punching) fühlte sich benachteiligt, daß sein Gegner im Federgewicht, Sträter 1,

(Kenep) zum Sieger erklärt wurde. Die erste Runde konnte B. noch offen halten. Er mußte dann aber seinen Gegner immer mehr aufkommen lassen, der in der letzten Runde so überlegen war, daß es nach einem L.o. ausfiel. B. landete bald alle Schläge mit der Innenhand und nahm diesen dadurch die Wirkung. Sieger wurde Sträter.

Mit wilden Schwingern bearbeiteten sich im Leichtgewicht Endemann (Punching) und Kesselmeier (Kenep), die öfter die Grenzen des Erlaubten überschritten. K., der schon eine Verwarnung wegen Genickschlags erhalten hatte, schlug auf das Gesicht nach und rief E. tief. Ta E. nicht weiterkämpfen kann, wird K. disqualifiziert.

Heinricher (Punching) mußte auch, nachdem er drei Verwarnungen wegen Genickschlags erhalten hatte disqualifiziert werden. Hehle (Kenep) erhielt so einen billigen Sieg.

Schüttler 2 und Schüttler 1 konnten im Mittel- bzw. im Halbschwergewicht überzeugend gewinnen. Ihre Gegner Schmidt und Jung (Kenep) gaben den Kampf in der zweiten Runde auf.

Der für den Hauptkampf verpflichtete Volamp (Punching), der gegen Dieselbahl (Hiden) kämpfen sollte, blieb ohne genügende Entschuldigung aus, welches beim Publikum einen nicht gerade günstigen Eindruck hervorrief.

Am die westdeutsche Fußballmeisterschaft.



Toren fielen, mit gewisser Spannung entgegen, so war das Interesse für die Entscheidungsspiele in den Bezirken, wo das letzte Wort über den ersten und zweiten Platz noch nicht gesprochen war, gleich groß.

Von größtem Belang für den hiesigen Bezirk war die Frage: Wird Venrath oder wird Fortuna Meister? Das letzte Bezirksmeisterschaftsspiel hat die Entscheidung gebracht. VfL Venrath holte sich mit einem 4:1-Sieg über Fortuna Düsseldorf die Meisterschaft, während Fortuna 2:0-Sieg über die Düsseldorf-er über die Fortunen mit nur einem Punkt Unterschied auf den schon sicheren zweiten Platz, also die Trostrunde, bezieht.

Im Niederrheinbezirk ging die Entscheidung um den zweiten Platz zwischen dem Duisburger Spielverein und Preußen Krefeld vor sich, welche den Spielverein mit 3:2 Toren als Sieger sah. Da Preußen Krefeld in 16 Spielen 22 Punkte erzielte und der Spielverein Duisburg jetzt in 14 Spielen 20 Punkte hat, dürfte der zweite Platz den Duisburgern sicher sein, zumal in den noch ausstehenden Treffen gegen Duisburg 99 und dem Weidenfelder SpV. wenigstens drei Punkte fast verbürgt sein dürften.

Eine Vorentscheidung brachte der gestrige Sonntag im Rheinbezirk. Die Sp.-Vgg. Köln-Sülz verteidigte den am letzten Sonntag errungenen Vorsprung durch einen überraschend hohen 6:1-Sieg über Borussia M.Glabach und hat jetzt in 23 Spielen 34 Punkte. Aber auch das letzte noch ausstehende Spiel muß gewonnen werden, denn der S.G. M.Glabach schlug die Nachener Alemannia mit 3:1 Toren aus dem Rennen und hat 22 Spiele und 31 Punkte. Gewinnt Sülz am nächsten Sonntag, dann ist die Lage geklärt: Sülz Meister und S.G. M.Glabach Zweiter. Ein Unentschieden von Sülz würde die M.Glabacher auslaufen lassen und die Entscheidung noch um Wochen verzögern.

VfL Lüttel klärte im Mittelrheinbezirk die Frage nach dem Tabellenzweiten. Da Lüttel über Neuwied mit 3:1 Toren siegte und der Bezirksmeister S.V. Alsenborn ihm den Gefallen tat, den Rivalen, S.V. Andernach mit 4:1 Toren niederzubalten, kommt Lüttel in die Trostrunde. Es wurden in 16 Spielen erzielt: von Neuwied 26, von Lüttel 21 und von Andernach 15 Punkte. Andernach hat 15 Spiele und 18 Punkte.

Schwarz-Weiß Essen mußte sich im letzten schweren Hindernis im Ruhrgebiet, welches in Schalle 96 sich ihm in den Weg stellte, mit 3:5 Toren geschlagen beugen. Dadurch führt Essen nur noch mit 2 Punkten vor W.B. Linde. Da beide noch zwei Spiele haben, müssen die Essener sich mächtig strecken, wenn der Traum des Tabellenzweiten nicht zu Schanden werden soll.

Einen Großkampf hatte auch der Hesser-Hannoversche Bezirk, wo sich im ersten Entscheidungsspiel für die zweite Vertreterstelle Borussia Fulda und der S.V. Kassel gegenüberstanden. Die Begegnung, die in Fulda vor sich ging, endete mit einem Siege der Gäste von 4:2 Toren.

Vermietungen

Sechs-Zimmerwohnung

im Zentrum Elberfeld, Nähe Stadttheater, 1. Etage, elektr. Licht mit Bad, in abg. Gasse p. 1. 3. od. 15. 4. a. gr. Rote od. Grünw. zu verm. Rotten, C. W. 27.

3 ark., helle, schöne Büroräume

mit Rednerpult, in verkehrsreicher Straße ist zu verm. Situation, Rotten, C. W. 27.

Ladentokal

mit Rednerpult, in verkehrsreicher Straße ist zu verm. Situation, Rotten, C. W. 27.

5 Zimmer

mit Rednerpult, in verkehrsreicher Straße ist zu verm. Situation, Rotten, C. W. 27.

4-Zim.-Bohn.

mit Rednerpult, in verkehrsreicher Straße ist zu verm. Situation, Rotten, C. W. 27.

Ladentokal

mit Rednerpult, in verkehrsreicher Straße ist zu verm. Situation, Rotten, C. W. 27.

Die Gesellschaft Casino

Elberfeld

sucht für die zur Zeit der Elberfelder Liedertafel

vermieteten Räume im Erdgeschoss neuen Mieter zum 1. Januar 1931 oder früher.

Elberfeld, Königstraße 2. l.

Zusch.

Werte 3. evtl. 2. Schöne Zimm. in D. Ritt. Suche 3. Zimmer C. Sonnborn. Angeb. u. E. 5081 an Gesch.

Mietgefuche

Weg. Eigentum-Verkauf sucht f. d. B. 1. od. 2. od. 3. od. 4. od. 5. od. 6. od. 7. od. 8. od. 9. od. 10. od. 11. od. 12. od. 13. od. 14. od. 15. od. 16. od. 17. od. 18. od. 19. od. 20. od. 21. od. 22. od. 23. od. 24. od. 25. od. 26. od. 27. od. 28. od. 29. od. 30. od. 31. od. 32. od. 33. od. 34. od. 35. od. 36. od. 37. od. 38. od. 39. od. 40. od. 41. od. 42. od. 43. od. 44. od. 45. od. 46. od. 47. od. 48. od. 49. od. 50. od. 51. od. 52. od. 53. od. 54. od. 55. od. 56. od. 57. od. 58. od. 59. od. 60. od. 61. od. 62. od. 63. od. 64. od. 65. od. 66. od. 67. od. 68. od. 69. od. 70. od. 71. od. 72. od. 73. od. 74. od. 75. od. 76. od. 77. od. 78. od. 79. od. 80. od. 81. od. 82. od. 83. od. 84. od. 85. od. 86. od. 87. od. 88. od. 89. od. 90. od. 91. od. 92. od. 93. od. 94. od. 95. od. 96. od. 97. od. 98. od. 99. od. 100. od. 101. od. 102. od. 103. od. 104. od. 105. od. 106. od. 107. od. 108. od. 109. od. 110. od. 111. od. 112. od. 113. od. 114. od. 115. od. 116. od. 117. od. 118. od. 119. od. 120. od. 121. od. 122. od. 123. od. 124. od. 125. od. 126. od. 127. od. 128. od. 129. od. 130. od. 131. od. 132. od. 133. od. 134. od. 135. od. 136. od. 137. od. 138. od. 139. od. 140. od. 141. od. 142. od. 143. od. 144. od. 145. od. 146. od. 147. od. 148. od. 149. od. 150. od. 151. od. 152. od. 153. od. 154. od. 155. od. 156. od. 157. od. 158. od. 159. od. 160. od. 161. od. 162. od. 163. od. 164. od. 165. od. 166. od. 167. od. 168. od. 169. od. 170. od. 171. od. 172. od. 173. od. 174. od. 175. od. 176. od. 177. od. 178. od. 179. od. 180. od. 181. od. 182. od. 183. od. 184. od. 185. od. 186. od. 187. od. 188. od. 189. od. 190. od. 191. od. 192. od. 193. od. 194. od. 195. od. 196. od. 197. od. 198. od. 199. od. 200. od. 201. od. 202. od. 203. od. 204. od. 205. od. 206. od. 207. od. 208. od. 209. od. 210. od. 211. od. 212. od. 213. od. 214. od. 215. od. 216. od. 217. od. 218. od. 219. od. 220. od. 221. od. 222. od. 223. od. 224. od. 225. od. 226. od. 227. od. 228. od. 229. od. 230. od. 231. od. 232. od. 233. od. 234. od. 235. od. 236. od. 237. od. 238. od. 239. od. 240. od. 241. od. 242. od. 243. od. 244. od. 245. od. 246. od. 247. od. 248. od. 249. od. 250. od. 251. od. 252. od. 253. od. 254. od. 255. od. 256. od. 257. od. 258. od. 259. od. 260. od. 261. od. 262. od. 263. od. 264. od. 265. od. 266. od. 267. od. 268. od. 269. od. 270. od. 271. od. 272. od. 273. od. 274. od. 275. od. 276. od. 277. od. 278. od. 279. od. 280. od. 281. od. 282. od. 283. od. 284. od. 285. od. 286. od. 287. od. 288. od. 289. od. 290. od. 291. od. 292. od. 293. od. 294. od. 295. od. 296. od. 297. od. 298. od. 299. od. 300. od. 301. od. 302. od. 303. od. 304. od. 305. od. 306. od. 307. od. 308. od. 309. od. 310. od. 311. od. 312. od. 313. od. 314. od. 315. od. 316. od. 317. od. 318. od. 319. od. 320. od. 321. od. 322. od. 323. od. 324. od. 325. od. 326. od. 327. od. 328. od. 329. od. 330. od. 331. od. 332. od. 333. od. 334. od. 335. od. 336. od. 337. od. 338. od. 339. od. 340. od. 341. od. 342. od. 343. od. 344. od. 345. od. 346. od. 347. od. 348. od. 349. od. 350. od. 351. od. 352. od. 353. od. 354. od. 355. od. 356. od. 357. od. 358. od. 359. od. 360. od. 361. od. 362. od. 363. od. 364. od. 365. od. 366. od. 367. od. 368. od. 369. od. 370. od. 371. od. 372. od. 373. od. 374. od. 375. od. 376. od. 377. od. 378. od. 379. od. 380. od. 381. od. 382. od. 383. od. 384. od. 385. od. 386. od. 387. od. 388. od. 389. od. 390. od. 391. od. 392. od. 393. od. 394. od. 395. od. 396. od. 397. od. 398. od. 399. od. 400. od. 401. od. 402. od. 403. od. 404. od. 405. od. 406. od. 407. od. 408. od. 409. od. 410. od. 411. od. 412. od. 413. od. 414. od. 415. od. 416. od. 417. od. 418. od. 419. od. 420. od. 421. od. 422. od. 423. od. 424. od. 425. od. 426. od. 427. od. 428. od. 429. od. 430. od. 431. od. 432. od. 433. od. 434. od. 435. od. 436. od. 437. od. 438. od. 439. od. 440. od. 441. od. 442. od. 443. od. 444. od. 445. od. 446. od. 447. od. 448. od. 449. od. 450. od. 451. od. 452. od. 453. od. 454. od. 455. od. 456. od. 457. od. 458. od. 459. od. 460. od. 461. od. 462. od. 463. od. 464. od. 465. od. 466. od. 467. od. 468. od. 469. od. 470. od. 471. od. 472. od. 473. od. 474. od. 475. od. 476. od. 477. od. 478. od. 479. od. 480. od. 481. od. 482. od. 483. od. 484. od. 485. od. 486. od. 487. od. 488. od. 489. od. 490. od. 491. od. 492. od. 493. od. 494. od. 495. od. 496. od. 497. od. 498. od. 499. od. 500. od. 501. od. 502. od. 503. od. 504. od. 505. od. 506. od. 507. od. 508. od. 509. od. 510. od. 511. od. 512. od. 513. od. 514. od. 515. od. 516. od. 517. od. 518. od. 519. od. 520. od. 521. od. 522. od. 523. od. 524. od. 525. od. 526. od. 527. od. 528. od. 529. od. 530. od. 531. od. 532. od. 533. od. 534. od. 535. od. 536. od. 537. od. 538. od. 539. od. 540. od. 541. od. 542. od. 543. od. 544. od. 545. od. 546. od. 547. od. 548. od. 549. od. 550. od. 551. od. 552. od. 553. od. 554. od. 555. od. 556. od. 557. od. 558. od. 559. od. 560. od. 561. od. 562. od. 563. od. 564. od. 565. od. 566. od. 567. od. 568. od. 569. od. 570. od. 571. od. 572. od. 573. od. 574. od. 575. od. 576. od. 577. od. 578. od. 579. od. 580. od. 581. od. 582. od. 583. od. 584. od. 585. od. 586. od. 587. od. 588. od. 589. od. 590. od. 591. od. 592. od. 593. od. 594. od. 595. od. 596. od. 597. od. 598. od. 599. od. 600. od. 601. od. 602. od. 603. od. 604. od. 605. od. 606. od. 607. od. 608. od. 609. od. 610. od. 611. od. 612. od. 613. od. 614. od. 615. od. 616. od. 617. od. 618. od. 619. od. 620. od. 621. od. 622. od. 623. od. 624. od. 625. od. 626. od. 627. od. 628. od. 629. od. 630. od. 631. od. 632. od. 633. od. 634. od. 635. od. 636. od. 637. od. 638. od. 639. od. 640. od. 641. od. 642. od. 643. od. 644. od. 645. od. 646. od. 647. od. 648. od. 649. od. 650. od. 651. od. 652. od. 653. od. 654. od. 655. od. 656. od. 657. od. 658. od. 659. od. 660. od. 661. od. 662. od. 663. od. 664. od. 665. od. 666. od. 667. od. 668. od. 669. od. 670. od. 671. od. 672. od. 673. od. 674. od. 675. od. 676. od. 677. od. 678. od. 679. od. 680. od. 681. od. 682. od. 683. od. 684. od. 685. od. 686. od. 687. od. 688. od. 689. od. 690. od. 691. od. 692. od. 693. od. 694. od. 695. od. 696. od. 697. od. 698. od. 699. od. 700. od. 701. od. 702. od. 703. od. 704. od. 705. od. 706. od. 707. od. 708. od. 709. od. 710. od. 711. od. 712. od. 713. od. 714. od. 715. od. 716. od. 717. od. 718. od. 719. od. 720. od. 721. od. 722. od. 723. od. 724. od. 725. od. 726. od. 727. od. 728. od. 729. od. 730. od. 731. od. 732. od. 733. od. 734. od. 735. od. 736. od. 737. od. 738. od. 739. od. 740. od. 741. od. 742. od. 743. od. 744. od. 745. od. 746. od. 747. od. 748. od. 749. od. 750. od. 751. od. 752. od. 753. od. 754. od. 755. od. 756. od. 757. od. 758. od. 759. od. 760. od. 761. od. 762. od. 763. od. 764. od. 765. od. 766. od. 767. od. 768. od. 769. od. 770. od. 771. od. 772. od. 773. od. 774. od. 775. od. 776. od. 777. od. 778. od. 779. od. 780. od. 781. od. 782. od. 783. od. 784. od. 785. od. 786. od. 787. od. 788. od. 789. od. 790. od. 791. od. 792. od. 793. od. 794. od. 795. od. 796. od. 797. od. 798. od. 799. od. 800. od. 801. od. 802. od. 803. od. 804. od. 805. od. 806. od. 807. od. 808. od. 809. od. 810. od. 811. od. 812. od. 813. od. 814. od. 815. od. 816. od. 817. od. 818. od. 819. od. 820. od. 821. od. 822. od. 823. od. 824. od. 825. od. 826. od. 827. od. 828. od. 829. od. 830. od. 831. od. 832. od. 833. od. 834. od. 835. od. 836. od. 837. od. 838. od. 839. od. 840. od. 841. od. 842. od. 843. od. 844. od. 845. od. 846. od. 847. od. 848. od. 849. od. 850. od. 851. od. 852. od. 853. od. 854. od. 855. od. 856. od. 857. od. 858. od. 859. od. 860. od. 861. od. 862. od. 863. od. 864. od. 865. od. 866. od. 867. od. 868. od. 869. od. 870. od. 871. od. 872. od. 873. od. 874. od. 875. od. 876. od. 877. od. 878. od. 879. od. 880. od. 881. od. 882. od. 883. od. 884. od. 885. od. 886. od. 887. od. 888. od. 889. od. 890. od. 891. od. 892. od. 893. od. 894. od. 895. od. 896. od. 897. od. 898. od. 899. od. 900. od. 901. od. 902. od. 903. od. 904. od. 905. od. 906. od. 907. od. 908. od. 909. od. 910. od. 911. od. 912. od. 913. od. 914. od. 915. od. 916. od. 917. od. 918. od. 919. od. 920. od. 921. od. 922. od. 923. od. 924. od. 925. od. 926. od. 927. od. 928. od. 929. od. 930. od. 931. od. 932. od. 933. od. 934. od. 935. od. 936. od. 937. od. 938. od. 939. od. 940. od. 941. od. 942. od. 943. od. 944. od. 945. od. 946. od. 947. od. 948. od. 949. od. 950. od. 951. od. 952. od. 953. od. 954. od. 955. od. 956. od. 957. od. 958. od. 959. od. 960. od. 961. od. 962. od. 963. od. 964. od. 965. od. 966. od. 967. od. 968. od. 969. od. 970. od. 971. od. 972. od. 973. od. 974. od. 975. od. 976. od. 977. od. 978. od. 979. od. 980. od. 981. od. 982. od. 983. od. 984. od. 985. od. 986. od. 987. od. 988. od. 989. od. 990. od. 991. od. 992. od. 993. od. 994. od. 995. od. 996. od. 997. od. 998. od. 999. od. 1000. od. 1001. od. 1002. od. 1003. od. 1004. od. 1005. od. 1006. od. 1007. od. 1008. od. 1009. od. 1010. od. 1011. od. 1012. od. 1013. od. 1014. od. 1015. od. 1016. od. 1017. od. 1018. od. 1019. od. 1020. od. 1021. od. 1022. od. 1023. od. 1024. od. 1025. od. 1026. od. 1027. od. 1028. od. 1029. od. 1030. od. 1031. od. 1032. od. 1033. od. 1034. od. 1035. od. 1036. od. 1037. od. 1038. od. 1039. od. 1040. od. 1041. od. 1042. od. 1043. od. 1044. od. 1045. od. 1046. od. 1047. od. 1048. od. 1049. od. 1050. od. 1051. od. 1052. od. 1053. od. 1054. od. 1055. od. 1056. od. 1057. od. 1058. od. 1059. od. 1060. od. 1061. od. 1062. od. 1063. od. 1064. od. 1065. od. 1066. od. 1067. od. 1068. od. 1069. od. 1070. od. 1071. od. 1072. od. 1073. od. 1074. od. 1075. od. 1076. od. 1077. od. 1078. od. 1079. od. 1080. od. 1081. od. 1082. od. 1083. od. 1084. od. 1085. od. 1086. od. 1087. od. 1088. od. 1089. od. 1090. od. 1091. od. 1092. od. 1093. od. 1094. od. 1095. od. 1096. od. 1097. od. 1098. od. 1099. od. 1100. od. 1101. od. 1102. od. 1103. od. 1104. od. 1105. od. 1106. od. 1107. od. 1108. od. 1109. od. 1110. od. 1111. od. 1112. od. 1113. od. 1114. od. 1115. od. 1116. od. 1117. od. 1118. od. 1119. od. 1120. od. 1121. od. 1122. od. 1123. od. 1124. od. 1125. od. 1126. od. 1127. od. 1128. od. 1129. od. 1130. od. 1131. od. 1132. od. 1133. od. 1134. od. 1135. od. 1136. od. 1137. od. 1138. od. 1139. od. 1140. od. 1141. od. 1142. od. 1143. od.

Reichsbetrag im englischen Haushalt.

Man spricht von zehn Millionen Pfund Sterling.

London, 24. Febr. (Dr. h. t.) Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bemerkt zu Snowdens Andeutung der Möglichkeit eines Reichsbetrages im kommenden Budget, daß in manchen Kreisen der Reichsbetrag auf nicht weniger als zehn Millionen Pfund Sterling (d. h. 200 Mill. RM.) geschätzt werde. In diesem Falle würde sich der Reichsbetrag in seiner beabsichtigten Höhe befinden.

Polens „Front nach der See“.

Eine Jubiläumsrede des polnischen Handelsministers. Warschau, 24. Febr. (Funkpr.) In Gdingen wurde gestern die Jubiläumsfeier der Befreiung der Seeufer durch Polen feierlich begangen. Handelsminister Ruzkowski hielt eine Rede, in

der er u. a. erklärte, er sei glücklich, mitteilen zu können, daß vor einigen Tagen ein neues Abkommen abgeschlossen wurde, durch das sich die polnische Handelsflotte um drei Schiffe von je 15000 Tonnen vermehren werde. Diese Dampfer würden unter polnischer Flagge belaufen, die auf der anderen Seite der Erde liegen, bereiten, um zu beweisen, daß Polen an seine Küste denkt und sie auszunutzen versteht. Der Minister schloß mit dem Ausruf: „Polen, Achtung! Die Front nach der See!“

Unter einer Kohlenlarve begraben.

11 Verschüttete. — 2 Tote.

Kenhorst, 22. Febr. Infolge des Bruchs eines Stahlträgers stürzte in einem Kohlenlager des Stahlwerks Bruns eine Lawine von etwa 1000 Tonnen Kohlen auf den Hof herab. Dabei wurden mindestens 11 Personen verschüttet. Es konnten zwei Tote geborgen werden.

Kölns Prinz Karneval.

Architekt H. Kolvenbach.

Köln, 22. Februar. In einer Sitzung des Festkomitees der Großen Karnevalsgesellschaft Köln wurde der Architekt H. Kolvenbach zum diesjährigen Prinzen Karneval gewählt. Kolvenbach ist in Königswinter geboren und 36 Jahre alt. Die Wahlen des Kölner Prinzen und der Kölner Prinzessin sind noch nicht erfolgt.

Strafunterbrechung für die Krankenschwester Fleiss.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Die frühere Krankenschwester Wilhelmine Fleiss, die wegen Tötung des Frankfurter Chirurgen Dr. med. Seitz am 7. August 1926 zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, und deren Strafe späterhin in Gefängnis umgewandelt wurde, ist nunmehr in der Weise begnadigt worden, daß

ihre ab 1. Juli 1930 eine Strafunterbrechung durch eine Bewährungsfrist ersetzt wurde, die bis zum 30. Juni 1935 läuft.

„Oma Polers“ 103. Geburtstag.

St. Peter (Ostfriesland), 24. Febr. Eine der ältesten Frauen Deutschlands konnte in voller Mithilfe ihren 103. Geburtstag feiern. Es ist „Oma Poler“ oder, mit vollem Namen, Witwe A. Poler in Osterhauderfehn im Kreise Leer.

Beim Fensterputzen tödlich abgestürzt.

Hagen, 24. Febr. Beim Fensterputzen stürzte die dreißigjährige Ehefrau Wilhelm Krämer in der Haldenstr. 2 von der Fensterbrüstung ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung rücklings auf die Straße. Die Frau erlitt einen doppelten Schädelbruch, Arm- und Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, so daß sie bereits nach einer Stunde starb.

Vereinigtes Stadttheater Barmen

1566 Elberfeld
Dienstag den 25. Februar:
7 1/2-10: Robert und die 7 Hahnen.
10-12: Vater Pöhlchen.
12-1: Komödie von E. Ch. Rastler. A 22 II. Carpenter. A 21 II.

Abschied Josef Meth vom Salamander!

Heute Montag 8 Uhr:
Im Pfefferhaus. (Letztmalig.)
Dienstag 8 Uhr:
Jakob Murr, Bauernschauspiel.
Mittwoch 4 1/2 Uhr:
Der Drachentöter.
Mittwoch 8 Uhr:
Der Teufelsknecht.
Donnerstag 8 Uhr:
Jakob Murr (Ehrenabst. J. Meth).
Unser heimischer Künstler.
A. Schönmacher spielt zu Ehren Josef Meths während der Festsaison am Donnerstag. gilt

MODERNE THEATER Elberfeld

Das Haus der führenden Weltmarken.

Auf der Jagd nach Dollar und Glück

zeigt

EMIL JANNINGS

in seiner Rolle unerhörte Virtuosität

Maske und Spiel in dem spannungsvollen und erlebnisreichen Film:

Sünden der Väter

der Parfamelt.
Regie: Dr. Ludwig Berger.
2.30 Uhr 5.45 Uhr 8.00 Uhr.

Dann im Beiprogramm:

Das D.L.S.-Großfilm-Lustspiel:

Der Held aller Mädchenträume

mit Betty Bird, Karl Huzar-Puffy und Harry Liedtke.

Naturfilm / Wochenschau

Im Variété-Teil:

Das große Karneval-Orchester

6 Brown Brothers im Tonfilm.

Kassenöffnung 2. Beginn 7 1/2 Uhr.

2 bis 3 Uhr: Ermäßigte Preise.

„Goethe-Zweig“ der

Anthroposophischen Gesellschaft

Einleitender Vortrag in die Anthroposophie

Stad. R. Grosse, am Mittwoch dem 28. Febr. 1930, abds. 8 Uhr, im Frauenklub Elberfeld, Luisenstr. 45. — Freiwilliger Unkostenbeitrag erbeten.

Zeitungs-Wafulatur

ding abzugeben. C. H. Nachenaustr. 50.

Café Viktoria Barmen

Dienstag den 25. Februar, nachm. 4 Uhr
Jedes Kind wird beschenkt

für die Großen Überraschungen der Firma Wildberger & Co.

Kinder-Karneval mit Ballonschlacht

unter Mitwirkung von

Hilde Romberg

der jüngsten Kölner Karnevalistin. — Abends 8 Uhr: Karneval. Stimmung m. Einlage nach Kölner Art.

Mittwoch den 26. Februar

EHREN-ABEND

der beliebten Kapelle Willi D. Limann.

Zum „Alten Korn“-Haus

Hochstr. 87 Elberfeld Ecke Karlstr.

Inhaber Otto Tetzner Fernspr. 3436 bringt in Friedensqualität

Alten Korn

garantiert rein. Roggenbrand zum Auskochen. Auch wie bekannt Abgabe in 1/2, 1/4, 1/8 Literflaschen.

Altbekanntes Haus für Qualitäts-Produkte.

Zuckerkrankhe

durch meine spezifische Behandlung, welche die Drüsen belebt u. regeneriert, in oft nur wenigen Tagen 1/2, 1/4, 1/8 von 5% auf 1%, nach kurzer Zeit aus der Diät.

Magen- und Leberkrankhe

Magenschwäche, Erbrechen, Schmerzen, Appetitlosigkeit, Lebervergrößerung, Gallensteine, bei vielen Fällen habe ich nachweislich mündliche Operation unnötig gemacht.

Rheuma, Gicht, Ischias

sowie Nervenschmerzen aller Art. Selbst bei furchtbaren, Schmerzen und entgegengesetzten Prognose erzielte ich völlige Besserung u. Schmerzlinderung, ohne die üblichen Gifte.

Herzleiden, Aderverkalkung, hoher Blutdruck.

Kopfschmerz, Schwindel, Unruhe, Schlaflosigkeit.

Sproedt, Elberfeld, Jägerstr. 144, Tel. 5512.

Von Montag bis Donnerstag Hausbesuche.

Abendsprechung mit 10 und 12 bis 13 Uhr.

Feldschloss-Bierhalle

Elberfeld

Hofkamp-Wilbergstraße

Preiswerte Küche — Billards

Barmen, C. H. Nachenaustr. 50, Tel. 5073, am

Zur laufenden Zeichnung bis 14. März noch Kauflose abzug. (Ersatzlose)

Stadt. Lot. - Einn. Holtz

Barmen, C. H. Nachenaustr. 50, Tel. 5073, am

Bitte

Amt Elberfeld Morian 7000-7007

Amt Barmen 714 u. 4997

General-Anzeiger

Lassen Sie mir ab heute den „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ regelmäßig zum Preise von 2.30 M. monatlich einschl. illust. Wochenschriften „Die Wochenschau“ und „Westd. Sportzeitung“ zustellen.

Bestellungen werden jederzeit durch Fernsprecher von unseren sämtlichen Geschäftsstellen entgegen genommen.

Anzeigen jeder Art

erzielen größten Erfolg im

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal,

der verbreitetsten Tageszeitung des Bergischen Landes.

Probe-Nummern und Kostenanschläge bereitwilligst.

RATSKELLER BARMEN

Münchener Bier-Großrestaurant, Eing. Lindenstr. 3 u. Concordienstr. 4, letztere Autopark.

Am Dienstag dem 25. Februar 1930:

GILDEHOF-ABEND

Überraschungen der Zigarettenfabrik Haus Bergmann.

Tanz-Ballons Preis-Tänze Gildehof-Polonaise

Kapelle Schöpp Nachschalm.

Zum Ausstoß gelangt das weltberühmte süßige Salvator und Thomasbräu Hell-Urlapp.

CAPITOL

Elberfeld, Kipdorf 61

3 große Propagandatage!

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

Um jedem Gelegenheit zu geben, unser reichhaltiges Programm zu sehen.

Propagandapreise! Gültig die drei Tage!

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150

50 80 120 150